

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Reinsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringegeld. — 2 RT. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 RT. 50 Pfg. — Wegzugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Anzeiger“ in rheinischer Sprache; 20 Pfg. in beiden abweichender Schreibweise, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 RT. für lokale Werbenamen; 2 RT. für auswärtige Werbenamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 489.

Wiesbaden, Samstag, 19. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für November auf das Wiesbadener Tagblatt



Morgen-Ausgabe.

Abend-Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und besterbetzte Zeitung Wiesbadens und Rheins überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die jeden Samstag Abend erscheinende vollständige Beilage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und die monatliche Beilage „Mit-Rassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichsten Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannter erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinuntertenden neuen Beilagen wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende Oktober kostenfrei zugesandt.

Der Verlag.

Die Ausführung der staatlichen Versicherungsgesetze.

Bekanntlich wird beabsichtigt, für die Privatbeamten eine staatliche Pensionsversicherung einzuführen, und zu diesem Zweck hat eine Enquete darüber stattgefunden, ob die Einrichtung einer besonderen Kasse oder Angliederung an das Invaliditätsgesetz wünschenswert wäre. Das Resultat war, daß eine enorme Mehrheit für Schaffung einer besonderen Kasseneinrichtung sich erklärte. Angesichts des Rufes, dessen sich unsere staatliche Gesetzgebung im allgemeinen erfreut, muß dies etwas stutzig machen, und wer hinter die Kulissen sieht, muß wahrnehmen, daß auch in diesem Fall nicht alles Gold ist, was glänzt. Gewiß müßten die Einrichtungen segensreich wirken, aber es kommt dabei nicht auf das Gesetz allein an, sondern vor allem auf den Geist, in welchem die Bestimmungen ausgeführt werden. In dieser Hinsicht werden aber in Deutschland gar viele Klagen laut, aus denen hervorgeht, daß von wirklich sozialem Empfinden bei den Behörden, welchen die Durchführung der Versicherungsbestimmungen obliegt, kaum etwas zu merken ist, und daß der bei uns übliche Bürokratismus nicht in letzter Linie daran schuld ist, wenn die Versicherungsgegebung mangelhaft funktioniert.

Schon das ganze System des Markenlebens ist ja ein überaus umständliches. Aber all das ginge noch hin, wenn im Ernstfalle die Fürsorge prompt eingreifen würde. Man darf nicht vergessen, daß die staatliche Hilfe keineswegs lediglich auf Kosten des Staates geschieht, sondern daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die gesamten Beiträge zur Aufbringung der Kosten zu tragen haben. Aus diesem Grunde haben die Versicherten ein um so größeres Anrecht darauf, daß ihnen auf das schnellste die von ihnen zu beanspruchende Hilfe gewährt wird, und es handelt sich dabei keineswegs um ein Benefizium des Staates, sondern um eine Gegenleistung desselben für gezahlte Beiträge, genau wie bei einem privaten Versicherungsbetriebe. Statt dessen sind die gewährte Hilfe meist sehr unzureichend, die Krankengelder überaus gering und in hoffnungslosen Fällen verlagert die Staatshilfe meistens. Der Staat hat zwar verschiedene Anstalten für diese Zwecke eingerichtet, auch von privater Seite geschieht gar manches, aber alles bleibt doch weit hinter den Erfordernissen zurück. Wenn beispielsweise ein Kranker sofortige Aufnahme in einem Erholungsheim notwendig hat, so vergehen Monate, ehe auf dem Instanzenwege eine gnädige Entscheidung, oder, wie es in der Mehrzahl der Fälle ist, ein ablehnender Bescheid erfolgt; inzwischen hat sich der Zustand des Kranken oft wesentlich verschlechtert, wenn nicht gar der Tod bereits erfolgt ist.

Bei eingetretener vorzeitiger Invalidität dauert es zuweilen mehrere Jahre, ehe der Anspruch einer höchst minimalen Rente erfolgt, weil Tüchtige von hochnotpeinlichen Untersuchungen vorgenommen werden, ob die betreffende Person wirklich unterstützungsbedürftig ist. In der Zwischenzeit kann der Armste ruhig am Hungertuche nagen und sterben, wenn nicht die private Wohltätigkeit eingegriffen hat. Die Gewährung einer Rente nach einem Unfall, welcher die Erwerbsfähigkeit

des davon Betroffenen eingeschränkt oder gänzlich aufgehoben hat, stößt stets auf Schwierigkeiten, fast um jeden Pfennig wird gefeilscht, weil die staatliche Versicherung möglichst wenig zahlen will, und es ist nicht selten, daß eine Rente auf gerichtlichem Wege durchgesetzt werden muß. Ist es doch sogar vorgekommen, daß man Verunglückte dazu zwingen wollte, sich einer von ärztlicher Seite keineswegs als notwendig befundenen Operation auf Leben und Tod zu unterziehen, nur weil die Verwaltung hoffte, nach eventueller Genesung eine geringere Rente zahlen zu können. Nach alledem ist es kein Wunder, wenn man in Deutschland speziell in den Kreisen, die der Versicherungspflicht unterliegen, vielfach von deren Wirken keineswegs sehr erbaut ist, weil hier die gerade auf diesem Gebiete am allerwenigsten angebrachte bürokratische Schablone vorkommt. Ebenso wenig kann man es jetzt den deutschen Privatbeamten verdenken, wenn sie angesichts des Planes, auch für ihren Stand eine staatliche Pensionsversicherung zu schaffen, darauf bestehen, eine Sondereinrichtung zu treffen, und sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, den jetzt bestehenden, so schwerfällig funktionierenden Institutionen mit allen ihren Schattenseiten angegliedert zu werden.

Politische Übersicht.

Den Klagen über Irreligiosität unter den Volksschullehrern

Hält Seminardirektor a. D. Schulrat Brohm in der „Päd. Ztg.“ folgendes entgegen: Religiöse Verfallenheit und voreilig absprechendes Urteil über die schwierigsten Fragen des seelischen Lebens sind vielfach Folge eines ungenügenden und unpassenden Religionsunterrichts. Wer an Schwäche der Verdauung leidet, den kann man nicht durch Verdauungen gesund machen, wie etwa durch schwere Spirituosen und gewürzreiche Speisen, sondern nur durch einfache, leichte und naturgemäße Kost. Der orthodoxe Katechismusunterricht aber und biblische Geschichte ohne Anwendung derjenigen Kritik, die in den andern Partien der Geschichte schon längst angewendet und den Schülern nicht vorenthalten wird, das ist keine naturgemäße Kost für junge Geister. Und solche Kost wird den Seminaristen meistens verabreicht, den Gymnasiasten und Realschülern weniger häufig. Die Zweifel, die sich gegen die orthodoxe Lehre erheben lassen, die berechtigten und die unberechtigten, müssen mit den jungen Leuten vom Religionslehrer besprochen werden. Macht man's anders, dann betrachtet der junge Mann Hädels Weltärsel als Evangelium, um so mehr, da er erfahren hat, daß Hädel sich um die Naturwissenschaften große Verdienste erworben hat. Die schlimmsten Gottesleugner und Religionsfeinde sind aus den Schulen der Jesuiten hervorgegangen. Von der rechten Weise des Unterrichts läßt sich viel Gutes erwarten, doch nicht alles. Ich kenne viel junge Leute, die, obwohl aus religiös gerichteten Familien hervorgegangen, dennoch das schon angefangene Studium der Theologie aufgaben. Einige waren Söhne gläubiger Pastoren. Sie traten zu einem anderen Studium über, rein aus inneren Gründen, betrifft, nicht besser und vollkommener ausgeführt werden.

Die älteste Schiffsform der Germanen war der Einbaum gewesen, ein Fahrzeug, das freilich nie seetüchtig werden konnte, aber doch früh eine beträchtliche Größe annahm. Es sind vielfach Einbäume von 15 Meter Länge gefunden worden, in denen wohl mehr als 30 Personen Platz hatten. Mit dem Einbaum rivalisierte besonders in England früh das „Coracle“, das sich als ein großer Korb aus Weidenruten mit einem hölzernen Kiel und Spantengerüst darstellte. Aber diese primitiven Bootformen waren nur zum Rudern eingerichtet, und auch andere Fahrzeuge aus dem 4. Jahrhundert, wie z. B. das Nydamer Boot, das bereits aus elf mächtigen Eichenplanen auf Klümpen gebaut und zum Rudern mit 28 Riemern eingerichtet ist, zeigen von Mast und Segelanrichtung noch keine Spur.

In den folgenden Jahrhunderten, jedenfalls noch vor 800, muß dann in Skandinavien das Segel eingeführt worden sein, denn die Wikingerschiffe des 9. Jahrhunderts waren jedenfalls zum Rudern und Segeln eingerichtet. Wie solch ein „Drache“ aussah, auf dem die kühnen Männer aus dem Norden das Meer durchschnitten und deren am Horizont auftauchende markante Gestalt Furcht und Entsetzen unter den Völkern der Küste hervorrief, das zeigt am besten das 1880 bei Gokstad aufgefundene, vorzüglich erhaltene Schiff, das etwa der Zeit um 900 entstammt. Dieses Fahrzeug zeigt bereits im Bau des Rumpfes, in der Anlage der Takelage und im Steuerruder eine so vortreffliche und praktische Ausführung, daß nordische Sachverständige erklärt haben, ein solches Boot könne, namentlich was die Form und Linien des Rumpfes an-

betrifft, nicht besser und vollkommener ausgeführt werden.

Viele der Wikingerschiffe werden einen größeren Tiefgang und eine breitere Form gehabt haben als das Gokstadschiff, denn sie mußten schwere Ladungen von Vieh, Hausrat und Leute aufnehmen, wie sie das Boot des erhaltenen Typus nicht hätte tragen können. Es bildeten sich überhaupt zwei verschiedene Typen heraus, die Langschiffe, die hauptsächlich kriegerischen Zwecken dienten und die Handelschiffe, die vollbauchiger und kürzer waren. So steht der Schiffsbau der Skandinavier im frühen Mittelalter schon auf einer hohen Stufe, und nicht minder trefflich gebaut waren auch die sog. „Koggen“ der Friesen, die bereits im neunten und zehnten Jahrhundert hochbordige und vollgedeckte Segelschiffe besaßen und den Ruhm für sich in Anspruch nehmen können, das hohe, ausschließliche Segelschiff, das nicht mehr wie die Schiffe der Wikinger auch noch für Ruder eingerichtet war, in die nordeuropäische Seefahrt eingeführt zu haben. Von diesen friesischen „Koggen“ nimmt das ausgebildete Segelschiff der neueren Zeit direkt seinen Ausgang.

Die Fahrten, die in damaliger Zeit selbstverständlich nur im Sommer unternommen wurden, erhielten durch das Fehlen von Kompaß und Seekarten ein von den heutigen ganz verschiedenes Gepräge. Man hielt sich, solange es irgendwie möglich war, an den Küsten; brach die Dämmerung herein, so wurde geankert, ein Teil der Mannschaft ging an Land und kochte die Mahlzeit. Die Hauptspeise bestand aus „Früh“, an de-

Fenilleton.

Die Anfänge germanischer Seefahrt.

Von den großen Erfolgen, die unser Schiffsbau und unsere Marine errungen haben, wendet sich der Blick gern zurück in jene früheren Zeiten, in denen germanische Seefahrer die ersten kühnen Züge unternahmen, um die Meere ihrer Herrschaft zu unterwerfen. In einem Fest der Joeben bei Mittler u. Sohn in Berlin unter dem Titel „Meereskunde“ erscheinenden Sammlung von Vorträgen, die zum Verständnis der nationalen Bedeutung von Meer- und Seewesen beitragen sollen, behandelt Dr. W. Vogel die nordischen Seefahrten im frühen Mittelalter und gibt aufschlußreiche Mitteilungen über Schiffsbau und Seefahrten bei den Germanen.

Es waren hauptsächlich die Skandinavier in der Ostsee und die Friesen in der Nordsee, die seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. regelmäßige Fahrten unternahmen und einen geschlossenen Verkehrskreis zu Wasser schufen. Aus ihren verschiedenartigen Versuchen erwuchsen dann die Wikingerschiffe, die man als eine Völkerwanderung der skandinavischen Stämme bezeichnen kann und die den großen Wendepunkt in der Geschichte Nord-Europas im frühen Mittelalter bilden. Dies gewaltige Ereignis gab dem Seeverkehr seit dem 9. Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung und stellte die Skandinavier an die Spitze der seefahrenden Nationen. Die Entwicklung spiegelt sich in dem raschen Fortschreiten des Schiffbaus.

Ach, und wie wenige unserer jungen Männer alle zusammen sind religiös gestimmt. Wohl ein kleiner Bruchteil. Das liegt im Geiste unserer Zeit, in unserer gegenwärtigen Kulturentwicklung und wird auch einmal wieder anders werden.

„Hausjuchung in der Kirche.“

Aus Petersburg wird uns geschrieben:
Von einer Hausjuchung in einer Kirche gibt ein Brief Kenntnis, den die Tochter eines Geistlichen aus dem Gouvernement Archangel an die Redaktion des „Nietich“ sendet. Sie beschreibt darin die Verhaftung ihres Vaters, eines 62jährigen kranken und schwachen Greises, der noch lebt, nach einem Zeitraum von drei Monaten, in Einzelhaft gehalten wird. Ihr Vater wurde in dem Moment, als er in Anwesenheit der Gemeindeglieder den heiligen Akt der Taufe eines Kindes vornehmen wollte, von dem Polizeikommissar verhaftet. Erst nach der Verhaftung kam auch der Staatsanwalt in das Dorf. Es erfolgte darauf eine Hausjuchung, die nicht nur in der Wohnung des Geistlichen, sondern auch in der Kirche vorgenommen wurde. Die Kirche wurde dabei von Kosaken mit aufgeschlagenen Bajonetten umringt. Von Polizisten wurde mit einer Art ein Schrank im heiligen Altar aufgedrückt, in dem wichtige Kirchendokumente aufbewahrt sind. Die Hausjuchung ergab keinerlei Anhaltspunkte für ein Delikt des alten Geistlichen. Nichtsdestoweniger wurde er zuerst in das kalte Zimmer des Gemeindehauses eingesperrt und dann, nachdem die Herrschaften erst einen Besuch abgestattet hatten, nach dem Orlower Gefängnis transportiert. — Zur Charakteristik dieses Geistlichen führt seine Tochter in ihrem Briefe an, daß ihr Vater seit 33 Jahren Geistlicher dieses Dorfes sei, die Bauern hängen mit außerordentlicher Liebe an ihm. Nun habe sich unlängst eine Filiale des Verbandes des russischen Volkes aus dem Abzug der Gesellschaft gebildet, durch diese wurde gegen den 62jährigen kranken und schwachen Greis die Anklage erhoben, daß er vor den Gemeindegliedern eine revolutionäre Rede gehalten habe mit der Aufforderung, keine Rekruten für die Militäraushebung zu liefern usw. ufm. Obgleich alle Mitglieder der Pfarrei die völlige Unschuld des Geistlichen vor Gericht bekundeten, wird er bis jetzt als gemeiner Verbrecher in Einzelhaft gehalten. Aber noch mehr, trotz eines Gerichtsbeschlusses, den Geistlichen gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen, muß er doch auf administrative Anordnung weiter in Haft bleiben.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Kronprinzessin Alexandrine von Dänemark, eine medlenburgische Prinzessin und Schwester der deutschen Kronprinzessin, soll an Lungenschwindsucht erkrankt sein. Die „Post“ meldet darüber: Halbamtlich wird verbreitet, die Kronprinzessin Alexandrine leide nur an Bronchitis und begebe sich zu deren Heilung nach St. Moritz. Doch weiß jedermann in Kopenhagen, daß die junge, allgemein beliebte und liebenswürdige Prinzessin an Lungentuberkulose erkrankt ist. Sie fühlte sich seit langem leidend, ohne daß die Ursache ihres Unbehagens bekannt wurde. Dann zog man den Hofrat Professor Gram zu Rate und dessen Gutachten lautete auf Tuberkulose. Die Bestärkung am Hofe ist begreiflich. Die einzige Person, die sie nicht teilt, ist die Kronprinzessin selbst. Sie ist in bester Stimmung und guter Dinge, zeigt sich häufig auf Spazierfahrten und gibt sich der berechtigten Hoffnung hin, daß ihre jugendliche Kraft ohne Schwierigkeiten das Leiden bewältigen wird, von dem sie befallen worden ist. Diese Hoffnung wird von ihrer Umgebung und vom dänischen Volke geteilt.

* **„Hochfelig.“** Über die höfische Unsitte, verstorbene Fürsten als „hochfelig“ oder gar „höchsteilig“ zu bezeichnen, der auch das Reichstagspräsidium in seinem Beileidstelegramm an den Großherzog von Baden huldigte, schreibt die „Christliche Welt“: „Eine

der Änderung dringend benötigte deutsche Hofsitte ist die Gepflogenheit, bei Nennung verstorbener Mitglieder fürstlicher Familien das Prädikat „hochfelig“ oder gar „höchsteilig“ voranzustellen. Die darin sich äußernde Vorstellung, daß im jenseitigen Leben eine Abstufung stattfinde, die von der irdischen Rangordnung bestimmt werde, ist für das christliche Denken und Empfinden durchaus anstößig, — den antireligiösen Strömungen unserer Tage gibt sie einen willkommenen und bequemen Anlaß zur Verhöhnung jeder Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode. Der erste, der unseres Wissens mit der Unsitte gebrochen hat, ist der Kaiser Friedrich gewesen, der in allen für die Öffentlichkeit bestimmten Äußerungen von seinem Vater stets nur — mit einem glücklich gewählten Ausdruck — als von dem „in Gott ruhenden Kaiser“ gesprochen hat. Nach seinem Tode ist man leider in Berlin und anderwärts zum „hochfelig“ zurückgekehrt. Um so mehr verdient es dankbare Anerkennung, daß der jenseits zur Regierung gelangte Großherzog Friedrich II. von Baden in seinen bisher bekannt gewordenen Regierungsaften jenen Ausdruck konsequent vermieden und statt dessen, im Einklang mit dem Kaiser Friedrich, von seinem unvergesslichen Vater als dem „in Gott ruhenden Großherzog“ gesprochen hat. Mit Bedauern sind wir dagegen in den sonst so erfreulichen Teilnahmekundgebungen des Reichstagspräsidiums dem uns und so vielen anstößigen Ausdruck wieder begegnet.“

* **Der Kaiser und der Viebknechtprozeß.** Der Kaiser hat den Hochverratsprozeß gegen Viebknecht mit großem Interesse verfolgt. Schon bei Erhebung der Anklage hatte der Monarch befohlen, daß ihm über die Verhandlung Bericht erstattet werde. Wie jetzt bekannt wird, ist dem Kaiser während der Verhandlungen verschiedentlich telegraphisch Nachricht gegeben worden, und jetzt wurde ihm ein ausführlicher schriftlicher Bericht überreicht. Die Broschüre Viebknecht ist dem Kaiser schon vor längerer Zeit vorgelegt worden.

* **Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes.** Am 15. Oktober fand, wie schon kurz gemeldet, unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers eine Besprechung von Vertretern der Landschaften und einiger öffentlicher Kreditorganisationen der Rheinprovinz und der Provinzen Hannover und Hessen-Nassau über Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes, betreffend die Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke und über die damit in engstem Zusammenhange stehende Frage der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes, statt. Die Teilnehmer an der Konferenz erklärten in ihrer Mehrzahl namens der von ihnen vertretenen Korporationen deren Bereitwilligkeit, eine etwaige Entschuldungsaktion tatkräftig in Angriff zu nehmen, waren jedoch der Ansicht, daß die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel zu angemessenen Bedingungen nur möglich sein werde, wenn für die Sicherheit der zu diesem Zwecke auszugebenden Inhaberpapiere ausreichende Garantien geschaffen würden, wozu die Landschaften allein aus eigener Kraft nicht imstande seien.

* **Regelung des Eigenerwerbs.** Betreffs reichsgerichtlicher Regelung des Eigenerwerbs schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesregierungen, die dahin gehen, die Bestimmungen der Anweisung Preußens vom 17. Februar 1906 zur Bekämpfung des Eigenerwerbs und Erteilung von Wandergewerbescheinen an naturalisierte Eigener auf das Reich auszudehnen.

* **Vom praktischen Jahr der Mediziner.** Ein Kandidat der Medizin hatte mit dem Besuch um Erteilung der Approbation als Arzt ein Zeugnis vorgelegt, aus dem hervorging, daß er während des ganzen praktischen Jahres im Krankenhaus den Dienst eines Assistenzarztes versehen und dabei zum Teil selbständig ordiniert hatte. Eine besondere Verfühlung des Kultusministers an den zuständigen Regierungspräsidenten er-

sucht diesen, den Leiter des Krankenhauses darauf aufmerksam zu machen, daß ein solches Verfahren nach den bestehenden Vorschriften nicht zulässig ist. Der Praktikant soll sich unter Aufsicht und Anleitung des ärztlichen Leiters beschäftigen, nicht aber selbständig ärztlich tätig sein.

* **Die geistliche Schulaufsicht.** Die Düsseldorf-Regierung hat vier Pastoren ihres Amtes als Ortschulinspektoren entlassen; die Geschäfte werden vorläufig vom Oberhausener Ortschulinspektor verwaltet.

* **In der Landesverratsaffäre Schwara** wird gemeldet, daß der Vizewachtmeister Birnstein von Coblenz nach Coblenz transportiert wurde, wo er vorläufig verbleiben wird, um durch den Kriegsgerichtsrat Klotz vernommen zu werden. Das Verfahren gegen die in der Sache beteiligten Unteroffiziere wird voraussichtlich vor dem Kriegsgericht der 15. Division geführt werden, so daß die Hauptverhandlung in Coblenz stattfinden wird.

* **Die Klage gegen Brand.** Dem Schriftsteller Brand ging jetzt die Anklage wegen Verleumdung des Fürsten Bülow zu. Die Anklage stützt sich auf den angeblichen Vorwurf der „Homosexualität“ des Fürsten. Für die Unrichtigkeit dieser Behauptung sind der Reichsanwalt selbst und Geheimrat Scheerer als Zeugen angeführt.

* **Die kleinen Streitereien aus Anlaß des Petersprozesses** gehen unter den Zeugen und Sachverständigen weiter. In der „Post. Btg.“ veröffentlichten Bronsart v. Schellendorff und der Maler Kuhnert lange Erklärungen gegeneinander, die in der Frage gipfeln, ob Bronsart — man höre — ein Paar Gamaschen und drei Paar Strümpfe, mit denen ihm Kuhnert auf einer afrikanischen Expedition ausgeholfen, bezahlt habe oder nicht. Der übrige Inhalt der Erklärungen steht auf gleicher Höhe.

* **Deutsch-Französisches.** Die aus Villiers-sur-Marne bei Paris zurückkehrenden sächsischen Veteranen, die der Einweihung des Denkmals für die am 2. Dezember 1870 dort gefallenen ehemaligen sächsischen Jäger und Schützen beigewohnt haben, sind des Lobes voll über den kameradschaftlichen Empfang, der ihnen in Paris und Villiers zuteil geworden ist. Der französische Oberstleutnant Demange, ein Mitkämpfer in der erwähnten Schlacht, hielt eine sehr verständliche Rede in deutscher Sprache. Die Sachsen legten einen Kranz am Grabe der gefallenen Franzosen nieder. Nach Besichtigung der Schlachtfelder um Metz kehrten die sächsischen Gäste in ihre Heimat zurück.

* **Englische Aufwiegler in der Ostmark.** Der „Dziennik Poznanski“ teilt triumphierend mit: „Die ausländische Meinung interessiert sich lebhaft mit den neuen antipolnischen Projekten, lebhafter, als es der preussischen Regierung wohl angenehm sein kann. Gestern erschienen in unserer Redaktion erneut zwei der angesehensten englischen Publizisten, um sich über die polnischen Verhältnisse unter der preussischen Regierung zu informieren. Die englischen Publizisten sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß von polnischer Seite bisher nichts getan wurde, um die europäische Meinung darüber zu informieren, was bei uns geschieht. Um ganz ausführliche Informationen zu erhalten, haben sie die Reise nach Posen unternommen, um auch an Ort und Stelle die Verhältnisse kennen zu lernen. Besonders Interesse bezogen unsere Gäste dem neuen Projekt der Enteignung und dem Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache in Versammlungen.“ — Die Staatsregierung wird diesen ungeliebten Gästen in der Ostmark hoffentlich ein liebevolles Auge zuwenden. Wie wäre es, wenn die deutsche Presse einige Recherchen nach Posen schickte, um sich zu „informieren“? Was man in England dazu wohl sagen würde!

* **Neue Gutverkäufe an das Polentum.** Der Verkauf deutschen Grundbesitzes an die polnische Hand steht wiederum an der Tagesordnung. So hat in den letzten Tagen der Landwirt Pernal das Grundstück des Deut-

Land, wo man nicht an Land gehen konnte, sondern in der Nähe der Küste ankerte, gab es kaltes Fleisch oder geräucherter Fische. Frisches Wasser und Bier wurden in Tonnen mitgenommen und aus einem gemeinsamen Gefäß getrunken, das gewöhnlich zugebunden vor dem Mast stand. Nachts wurde über das nicht gedeckte Wikingerschiff ein Zelt gespannt. Wagte man sich auf offene See, so mußte klarer Himmel sein, damit man sich nach den Sternen, besonders dem „Leitstern“ (Polarstern) richten konnte. Auf heiteren Himmel und auf günstigen Wind wartete man daher tage- und wochenlang. Wurden die Seefahrer von schlechtem Wetter überrascht, so standen ihnen nur wenige Hilfsmittel zur Verfügung, um den Kurs zu halten. Manchmal ließ man Ruder emporsteigen, um zu erkunden, in welcher Richtung das nächste Land läge, wie überhaupt das Erscheinen und der Flug von Vögeln dem Schiffer sehr wichtig war.

Seezeichen, wie Tonnen und Baken, fehlten wohl ganz, auch Leuchttürme fanden erst später allgemeinere Verbreitung. Der älteste, uns bekannte Leuchtturm in Nordwest-Europa ist der alte Römerturm aus Caligulas Zeiten bei Boulogne an der Straße von Calais, den Karl der Große 811 herrichten und mit einem offenen lodernden Leuchtfeuer versehen ließ. Ob bei schwierigen Landungen schon Loten an Bord genommen wurden, ist nicht festzustellen, sicher aber als sehr wahrscheinlich anzunehmen, da die Eigenart der nördlichen und westlichen Meere sie gebieterisch forderte. Am erstenmal erwähnt werden Loten in dem ältesten, ins 12. Jahrhundert zurückgehenden Seerecht der nordwesteuropäischen Meere, der *Roles d'Oléron*. Die erzielten Geschwindigkeiten waren natürlich nicht sehr groß, etwas geringer als das, was man mit so kleinen Segelschiffen heute erreichen würde. Der Erzbischof Adam von Bremen gibt uns in seinem Geschichtswerke einige Beispiele; so rechnet er von Dänemark nach Eng-

land bei sehr günstigem Winde drei Tage und drei Nächte, das wäre etwa $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Seemeilen in der Stunde. Doch das war nur unter den besten Bedingungen möglich. Wie überhaupt die Fahrt über offene See bei gutem Wind rascher ging als der Kurs längs der Küste hin. Im allgemeinen ist festzustellen, daß die mittlere Geschwindigkeit zwei bis drei Knoten, bei besonders günstigem Wind 4—6 Knoten und in ganz außergewöhnlichen Fällen bis zu 8 oder 9 Knoten betrug.

R. F.

Zur Frage der Volksvorstellungen.

Jetzt, wo diejenigen Theater, die es mit ihrer Aufgabe ernst meinen, auch ihr Teil beizutragen zur Erziehung und Bildung der großen Masse unseres Volkes, wieder vor die Frage gestellt werden, inwieweit sie in der Winteraison ihren moralischen und volkserzieherischen Verpflichtungen nachkommen wollen, ist eine Enquete von ungewöhnlichem Interesse, welche vom Ausschuss für Volksvorstellungen zu Frankfurt a. M. veranstaltet worden ist. Das Ergebnis dieser Umfrage ist von Otto Becker bearbeitet worden und soeben als weiteres Heft unter dem Titel „Zur Frage der Volksvorstellungen“ in der kürzlich begründeten Broschürenreihe „Die Volkskultur“ (Veröffentlichungen zur Förderung der außerordentlichen Bildungsarbeit, Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig) erschienen. Die in dem Schriftchen behandelten Fragen, wie man in angemessener und eines bildungswilligen Volkes würdigen Weise Volksvorstellungen am zweckdienlichsten einrichtet, wie man den Kartenverkauf in die Wege leitet, damit sich die besser gestellten Kreise die billigen Vorstellungen nicht in zu großem Umfange zuzugewinnen, in welcher Zahl und unter welchen Garantien solche Vorstellungen stattfinden und in welchen Städten — alle diese Fragen sind so interessant, daß man mit Freunden den Versuch einer

klaren, richtunggebenden Beantwortung begrüßen muß, der hier gemacht worden ist. Zur gebundenen Weiterentwicklung der Volksvorstellungen war zunächst einmal eine klipp und klare Feststellung des Begriffs „Volksvorstellungen“ notwendig. Daß in dieser Beziehung noch einige Begriffsverwirrung herrscht, wissen wir Wiesbadener ja wohl am besten.

Der Verfasser versteht unter Volksvorstellungen nur solche Theateraufführungen, bei denen sowohl die Stücke als die Preisfestsetzung und die Art des Billetverkaufes, bezw. die eingefegte Kontrolle erkennen lassen, daß hier wirklich nur vorzugsweise die unbemittelten Bevölkerungsschichten bedacht werden sollen. Auf den Theaterzetteln und im Sprachgebrauch bezeichnet man als Volksvorstellungen häufig solche Vorstellungen, bei denen zu ermäßigten Preisen allgemein ansprechende Stücke über die Bühne gehen, wie z. B. in unserem Hoftheater, obwohl es sich hier lediglich um „volkstümliche Vorstellungen“ handelt. Was die Preisreduzierung betrifft, so ist der Grundsatz aufgestellt, daß hier die überhaupt niedrigsten Preise des Theaters in Anbetracht zu bringen sind, niemals aber sollte man selbst für die besten Plätze mehr als 75 Pf. fordern. Der von manchen Theatern bereits eingeführte Einheitspreis für alle Plätze bei Volksvorstellungen verdient die weiteste Nachahmung, weil so den unteren Klassen einmal Gelegenheit geboten wird, auch einmal die Galerie mit einem Parkettstisch zu vertauschen. Sitzplätze sollten tunlichst ganz vermieden werden. Bei der Frage, wann die Volksvorstellungen am besten stattfinden, entscheidet sich der Verfasser nach dem Vorbild von Gotha für die Sonntagmittage.

Die Einhandlung gedruckter Einführungen in die vorgelieferten Stücke an die Besucher der Volksvorstellungen findet bereits in einer ganzen Reihe von Theatern statt. Bekanntlich hat die Intendantur unseres Hoftheaters bei ihrer „Volkstümlichen Woche“ ebenfalls diese

ischen Fiedler in Szymonowo, Kreis Rawitsch, für 75 000 Mark gekauft. Ferner hat der Gutbesitzer Tomaszewski das 1300 Morgen große Gut Kramst, Kreis Boms, von dem Deutschen Adolf Andelus gekauft. Eine 500 Morgen große Wirtschaft in Grochowiska, Königl. Kr. Jnin, hat der Pole Waszak von dem Deutschen Gerzau gekauft.

* Die Herrschaft Oporowel, Kreis Samter, 4000 Morgen groß, ist von der Ansiedelungskommission in Posen für 1½ Millionen Mark gekauft worden.

* Im Bund für Mutterchutz in Berlin hielt der bekannte Erzieher Graf v. Sodenbroch einen bemerkenswerten, sehr hart besuchten Vortrag über „Soziale Entwicklungsfreiheit und römische Papsttum“. An der Hand eines sorgfältig gesammelten Materials gab er ein Bild von der Macht der römischen Kirche als ultramontanen Gegners, von den Gefahren, die Rom und sein Einfluss für die Entwicklung des sozialen Fortschritts bergen. Er streifte in seinen einkleidenden Worten das ganze soziale Leben, das auch in ultramontanen Kreisen vorhanden sei, er anerkannte, daß einzelne viel und aufopfernd tätig sind, aber alles, was von dieser Seite geschieht, steht unter dem Druck des konfessionellen Motivs, kann nie wahrhaft frei sein, ist in jedem Augenblick abhängig von der Erlaubnis und dem Willen Roms. Graf Sodenbroch zeigte dann an Beispielen einer völligen Lösung der sozialen Entwicklungsfreiheit des katholischen Italien, wie diese Lösung jeden Moment vom Papst seinen Macht sich ja auf alle Katholiken aller Jungen erstreckt, in jedem anderen Lande sofort verhängt werden könne, was ihm beliebt. Der Redner erklärte die verschiedenen Erträge, durch die in Italien die aktive und passive Beteiligung an den Wahlen den Katholiken verboten wird. Jede sozialpolitische Bewegung der Katholiken ist einer komplizierten und vielfachen geistlichen Aufsicht unterworfen worden. Derselben Zustand kann der Wille des Papstes täglich allenthalben schaffen. Schon heute erstreckt sich die Erbschaft aller freien Willensschaffen, alles künstlerischen Schaffens auf die Katholiken der ganzen Erde, die Sklavus und Jünger unterworfen sind. Deutlich zeigt dies die neue Enzyklika gegen die Lehren der Modernisten, die selbst gute und gläubige Katholiken sind, aber ihren Glauben doch in Einklang bringen wollen mit etwas Freiheit der Entwicklung, des Lebens, der Politik. Und gerade diese Richtung wird als der böse Feind angesehen und bekämpft. Eine dreifache Zensur ist eingelegt, um die Äußerungen der Katholiken zu überwachern, der geistliche Disziplin, ein eigener Zensur und darüber noch der Bischof. Alle katholischen Zeitungen und Zeitschriften unterliegen dieser Zensur. Dem Katholiken muß der Wille des Papstes über seinem Gewissen als Staatsbürger stehen, und in einem Zweifelsfall zwischen diesen beiden Pflichten haben selbstverständlich Vorgesetzte sich Rom gerügt. Graf Sodenbroch charakterisierte die Haltung der deutschen katholischen Presse und zeigte an zahlreichen Beispielen, wie auch diese in erster Linie dem Papst und seinen Vertretern gehorchen und erst danach deutlich sein kann. In keiner Frage für die freie nationale Entwicklung hat sie bisher wagen dürfen, einen unabhängigen Standpunkt einzunehmen. Aber auch der liberale Presse machte der Redner einen schwerwiegenden Vorwurf aus dem Umstand, daß sie den großen Gegner Rom unterschätze. Die liberale Presse müßte in weit höherem Maße als bisher den freidenkenden Lesern die Äußerungen des Vatikans zur Kenntnis bringen, und alle Äußerungen sich viel mehr als es geschieht, mit der größten Aufmerksamkeit, deren Wesen und Umfang die wenigsten kennen, vertraut zu machen. Auch den gegenwärtigen Papst beurteilt man ganz falsch. Es sei die Meinung verbreitet, Pius X. sei ein unpolitischer, toleranter, modern denkender Mann. Genau das Gegenteil sei der Fall. Graf Sodenbroch nannte den jetzigen Papst einen der mittelalterlichsten, unfortschrittlichsten, die seit Jahrhunderten gelebt. Die ganze soziale Haltung des Zentrums dürfe alle wirklich freiheitlich Denkenden nicht täuschen, wohl mag der Zug sichtbar ins soziale Land abfahren, aber der große Weichensteller in Rom kann, sobald es ihm gut dünkt, durch ein Kommando diesen Zug auf ein totes Geleise lenken oder Konterdampf kommen lassen. Redner betonte wiederholt nachdrücklich, daß er niemals den einzelnen Katholiken und seinen Glauben bekämpfe, wohl aber die politische Macht des Klerus, die nicht Sache der Priester sein dürfe. In Fragen der praktischen Sozialpolitik meinte er, können wir wohl des öfteren zusammenarbeiten, aber wir dürfen nie aus dem Auge verlieren, daß, wo die Freiheit des Denkens und Handelns fehlt, die wirkliche soziale Entwicklung undenkbar ist. Vor Beginn der Diskussion erläuterte Dr. Helene Stöcker, die Vorsitzende, zunächst den Zusammenhang zwischen dem Vortrag des Grafen Sodenbroch und den Bestrebungen des Bundes für Mutterchutz, die ja auch in der Orthodoxie aller Richtungen, ganz besonders aber im katholischen Klerus einen gewaltigen Feind besitzen. Frau Cauer wies auf die Entwicklung der katholischen Frauenbewegung hin und erzählte, wie der katholische Klerus im Augenblick, wo er merkte, daß auch die katholischen Frauen vom großen Streben nach Bildung und Freiheit mit erfüllt wurden, es verstanden hat, sie zum großen Teil von der allgemeinen Bewegung zu

isolieren und konfessionell gesondert zu organisieren. Nachdem noch mehrere Diskussionsredner gesprochen, unter anderen auch ein Herr aus dem Rheinland, verließ die Versammlung das Zentrum zu beweisen, betonte Graf Sodenbroch in seinem Schlusswort die Notwendigkeit der persönlichen Glaubensfreiheit, die ungehinderte religiöse Entwicklung des einzelnen als die einzige Grundlage, auf der sich wirkliche Religion aufbauen könne.

See und Flotte.

Marine-Feldbatterie. Die Ausreise der am 1. Okt. dieses Jahres beim 3. Stammesbataillon in Wilhelmshaven eingestellten Rekruten für die Marine-Feldbatterie in Kiautschou ist für Mitte November dieses Jahres in Aussicht genommen.

Ausland.

Schweden.

Gegenüber den in den letzten Tagen aufgetauchten Behauptungen, die Verteidigungsvorlage in Schweden, die vor einem Jahre vom Generalstabe ausgearbeitet worden ist, und die jetzt von der parlamentarischen Kommission geprüft werden soll, bezwecke Rüstungen gegen Norwegen, erklärte der Kriegsminister in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Stockh. Tidningen“, daß diese Vorlage nur die Ausdehnung der Wehrpflicht von acht Monaten auf ein Jahr und die Vermehrung der Feldinfanterie um 24 Bataillone bezwecke. Diese Vorschläge seien indessen nicht neu, sondern hätten ihren Ursprung in der Reform der Heeresorganisation, welche 1901 vom Reichstage zwar angenommen, aber aus ökonomischen Gründen nicht durchgeführt worden sei. Neue Landbesetzungen seien nicht projektiert. Es seien also keine neuen oder besonderen Verteidigungsveranstaltungen über diejenigen hinaus vorgeschlagen, welche bereits vor dem Bruche der Union im Jahre 1905 vorgeschlagen worden sind.

Serbien.

Der Belgrader Polizei ist zur Kenntnis gekommen, daß tatsächlich ein Komplott besteht, welches die Entfernung des serbischen Kronprinzen bezweckt. Die Verschwörer sind zum Teil Offiziere, die an dem Königsmord vom 11. Juni 1903 beteiligt waren, so daß die Regierung und die Polizei nicht wagen, gegen die Verschwörer vorzugehen. Kronprinz Georg, der für sein Leben fürchtet und ein Attentat gegen seine Person erwartet, befindet sich in nervöser Erregung und verbringt seit Wochen schlaflose Nächte. Trotzdem unterläßt er es nicht, sich Feinde zu schaffen, wie die schon mitgeteilte letzte Geschichte wieder beweist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Oktober.

„Unser Weltbild“.

(Vortrag Professor Reinke, Kiel.)

Die im vergangenen Jahr in unserer Stadt begonnene öffentliche Auseinandersetzung von Anhängern und Gegnern des Monismus, die auch auswärts nicht unbeachtet geblieben ist, hat in diesem Jahr zunächst durch einen Vortragszyklus des Geh. Reg.-Rats Prof. Reinke aus Kiel ihre Fortsetzung gefunden. Der bereits durch seine Herrenhausrede als scharfer Gegner der monistischen Bewegung charakterisierte Gelehrte entwarf vorgestern Abend in großen Zügen ein Bild der Welt, wie sie nach seiner Meinung heute dem Naturforscher erscheint. Diese Welt ist nicht das Universum, — dies zu erkennen oder uns auch nur eine Vorstellung von ihm zu machen, überschreitet unsere Kräfte — sondern nur die uns zugängliche Welt der Erscheinungen, die wir beobachten können und deren inneren Zusammenhang der Rat wie der Gelehrte zu

deuten sucht. Bei solcher Deutung sind auch Hypothesen nicht zu entbehren, wenigstens die Wissenschaft darauf aus sein muß, die Hypothesen zu verringern und durch Wissen zu ersetzen. Auch gewisse Voraussetzungen sind für den Naturforscher unerlässlich, namentlich gilt dies von zwei Maximen, ohne die eine moderne Naturwissenschaft nicht denkbar ist. Ihr oberster Grundsatz lautet: In der Natur herrscht Notwendigkeit, alles geschieht in ihr unter einem Zwang. Der zweite Grundsatz sagt: Nur natürliche Ursachen kommen für den Forscher in Betracht, nur solche Kräfte, die im Naturlauf gegeben sind. Nach dieser Methode der Naturbetrachtung ergeben sich nun zwei Grundgesetze von größter Wichtigkeit: das Gesetz der fortschreitenden Entwicklung und das der Wiederholung. Diese beiden Grundgesetze sieht Reinke schon in der Genesis ausgesprochen; er hält also Moses und Darwin für Brüder im Geiste, während sie bisher so ziemlich für das Gegenteil galten. Die Schöpfungsgeschichte soll die Idee der fortschreitenden Entwicklung vertreten, wie sie noch heute die Naturwissenschaft beherrscht, und das Prinzip der Wiederholung findet sich in dem Wort: So lange die Erde steht, soll hinfort nicht aufhören Samen und Ernte usw. Nur schade, daß dieses Grundgesetz nach der Bibel mit dem Regenbogen erst vom 28. Febr. im 602. Lebensjahr Noahs, also von ca. 2300 v. Chr. ab geherrscht hat, demnach recht jungen Datums ist. Diese Art, moderne naturwissenschaftliche Theorien wie die Evolutions-theorie schon in der Bibel wenigstens vorausgedacht finden zu wollen, war bei dem Vortragenden um so auffällender, als er im übrigen ausdrücklich ablehnte, die Bibel zum Lehrbuch für Naturwissenschaft machen zu wollen. Das Weltbild, welches Reinke im weiteren Verlauf des Abends entwarf, war das bekannte von Kant und Laplace, modifiziert durch die Theorien von Robt. Mayer, Carnot und Clausius. Eingehender behandelte der Redner die Frage nach dem Ursprung des organischen Lebens. Die Hypothese des schwedischen Naturforschers Arénus, der die Entstehung der irdischen Organismen auf kosmischen Staub zurückführen will, lehnt Reinke als einen Holzweg ab. Das organische Leben muß vielmehr aus mineralischen Stoffen entstanden sein. Wohl hat nun die Chemie bereits eine Reihe organischer Stoffe aus anorganischen hergestellt, und auch die Herstellung des Eiweißes dürfte wohl noch gelingen; dennoch bleibt die Entstehung des Lebens ein Geheimnis, dessen Schleier wir nach der Meinung Prof. Reinke niemals lüften werden. Das Wort Urzeugung, das übrigens Häckel nicht allein für die Entstehung des Protoplasmas braucht, erklärt nichts. Deshalb braucht man es aber mit dem Redner doch noch nicht als hohles Wort abzulehnen, so wenig wie das Wort Schwerkraft; denn ob sich die Körper wirklich anziehen und wie sie sich dann anziehen, wissen wir auch nicht. Unmittelbar gewiß sei uns nur unser eigenes Ich, die menschliche Persönlichkeit. Wenn wir sie deuten als die Wirkung einer Außenwelt auf unser Erkenntnisvermögen, gehen wir schon über das Wissen hinaus. Woher der Urnebel, die Organismen, die menschliche Vernunft kommen, das seien Fragen, die der Naturforscher nicht lösen könne. Der Philosoph bleibe aber unbenommen, das Weltbild der Naturwissenschaft zu einem Gesamtbild auszugestalten, das unseren Geist befriedige. Das den großen Saal der „Roge Plato“ zahlreich füllende Publikum dankte dem Redner für seine Ausführungen mit Beifall. Die prinzipielle Stellungnahme zu den Ausführungen Prof. Reinke behalten wir uns für den Schluss der Vorträge, wenn ihr Gesamtgehaltengang klar liegt, vor.

Allerlei vom Tierreich.

Eine dankenswerte Tat ist jüngst von der „Pferdeschutz-Vereinigung über ganz Deutschland“, welche ihren Sitz in Berlin hat, vollbracht worden. Auf Anregung des Wiesbadener Tierchutzvereins und in der Erkenntnis, daß die einzelnen Vereine mit separaten Eingaben an die betreffenden Polizeibehörden doch nicht von

bankenswerter Einrichtung getroffen. In der Frage, ob die prunkhaften Dekorationen und die für verfeinerte Ansprüche zugeschnittenen Regieleisten der sonstigen Aufzügen auch bei den Volksvorstellungen am Platze sind, nimmt der Verfasser zwar keine entschiedene Stellung ein, er meint aber, Vorsicht sei hier zu üben, zumal der Gedanke nicht ganz von der Hand zu weisen sei, daß die nicht an die Künste der modernen Ausstattung gewöhnten Besucher allzu sehr durch sie gefesselt werden und schließlich den Inhalt des Stückes, die Hauptache, über dem Außerstehen, dem Drum und Dran, vernachlässigen.

Volksvorstellungen im Sinne der Broschüre, d. h. Vorstellungen mit sehr ermäßigten Preisen und einem Kartenverteilungsmodus, der die Garantie gibt, daß die Vorstellungen lediglich den Minderbemittelten zugute kommen, haben wir in Wiesbaden leider nicht. Wir empfehlen der Intendanz des Königl. Theaters die in der Schrift des Herrn Becker gemachten Mitteilungen über bewährte Systeme zur Einführung von Volksvorstellungen und zur Verhütung des Mißbrauchs beim Kartenverkauf. Besonders aufmerksam machen wir auf das ebenso einfache als bewährte Frankfurter System, von dem behauptet wird; Klagen über Mißbrauch sind nicht vorgekommen.

Volksvorstellungen im dem von dem Verfasser charakterisierten Sinne sind, soweit Nachrichten vorliegen, in Deutschland im ganzen in 36 Städten eingeführt (darunter 15 Großstädte, 19 Mittelstädte und 2 Kleinstädte). Interessant ist die Mitteilung, daß man in Ausland in bezug auf Volksvorstellungen uns ziemlich weit voraus ist.

Die heutigen Volksbildungsbestrebungen, wie sie in Volksvorstellungen zum Ausdruck kommen, sind hauptsächlich auf die geistige Versorgung der unteren Volksschichten gerichtet. Man wird nicht umhin können, auch einmal an die Bildungs- und Kunstbedürfnisse des

Mittelstandes zu denken, dem die Theater heute ziemlich ebenso gut verschlossen sind wie der Arbeiterschaft. Die Frage, wie auch diesem, nicht in Gewerkschaften und anderen Vereinigungen organisierten Teil des Volkes die edleren künstlerischen Darbietungen der Städte zugeführt werden können, ist ebenfalls der Erörterung wert.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Joachim-Gedächtnisfeier in London. Aus London wird berichtet: Die Universitäten Oxford und Cambridge haben sich mit dem Londoner Komitee der Joachim-Kongerte in Verbindung gesetzt, um den dahingegangenen gelehrten Meister durch ein feierliches Gedächtniskonzert zu ehren. Der 22. Januar ist für die Feier in Aussicht genommen; zur Aufführung gelangt Brahms „Deutsches Requiem“. Der Oxford Bachchor und die Musikalische Gesellschaft der Universität Cambridge und der Londoner Bachchor, alle drei Korporationen, mit denen Joachim in enger Verbindung stand, werden bei der Aufführung zusammenwirken. Die Musikalische Gesellschaft der Universität Cambridge wird außerdem im November ein besonderes Gedächtniskonzert in Cambridge veranstalten, bei dem die „Grotesca“ aufgeführt wird.

* Eine Forschungsreise im nördlichen Grönland. Durch die Vermittlung der Bradley-Expedition sind soeben in Kopenhagen Nachrichten von dem dänischen Forschungsreisenden Knud Rasmussen eingetroffen, der vor einem Jahr, von seiner Schwägerin begleitet, der vor einer großen Schlittenexpedition durch Grönland ausgebrochen ist. Von zwei Eskimos begleitet, mit kaum nennenswerten Vorräten, im wesentlichen auf ihre Kräfte vertrauend, ist das fähne Geschwätzpaar von der Inglefield-Bai aus nach Kap Camperdown und dann nordwärts in die Regionen des ewigen Eises gedrungen. An interessanten Jagdabenteuern hat es

nicht gefehlt, in einem Augenblick schlimmen Nahrungsmangels stieß man auf eine Horde Moschusochsen, und nach einer aufregenden Jagd gelang es, drei der mächtigen Tiere zur Strecke zu bringen. Am 23. Mai schrie Rasmussen zur Nordwärtsfahrt zurück; 1700 englische Meilen wurden mit Schlitten zurückgelegt. Der fähne Däne wird bei Kap York überwintern; eine umfassendere Expedition quer durch das arktische Amerika wird folgen.

Theater und Literatur.

Der belgische Minister für Wissenschaften und Künste Baron Descamps hat nach einer Mitteilung des „Dien Public“ die Errichtung einer „Königlichen Akademie der schönen Wissenschaften französischer Sprache“ in Brüssel beschloffen. Das Institut wird Literaturpreise aussetzen und junge Schriftsteller mit Stipendien unterstützen. Wo sein Rat für nützlich erachtet wird, soll es von der Regierung zu Rate gezogen werden.

Bildende Kunst und Musik.

Der Speyergau-Sängerbund erläßt ein Preisausschreiben für volkstümliche Männerchöre und hat zwei Preise zu je 100 M., zwei Preise zu je 75 M. und zwei Preise zu je 50 M. ausgesetzt. Endtermin der Einmeldungen 1. Dezember 1907. Die näheren Bedingungen versendet auf Wunsch der Vorsitzende des Bundes, Lehrer Jakob Schulz in Speyer.

Wissenschaft und Technik.

Hervorragende Bürger Bielefelds richteten ein Gesuch an den Magistrat auf Errichtung einer Volkshochschule auf dem Rahlberge bei Bielefeld unter Zusage erheblicher finanzieller Unterstützung.

Von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen wurde die erste Studentin, Fräulein Anna Siertenheimer aus Stuttgart, mit einer Arbeit über „Eine absolute Messung des Zeeman-Phänomens“ zum Doktor promoviert.

der Stelle kommen, hat sich die „Vereinigung“ direkt an den Minister des Innern, Herrn v. Moltke, mit einer Eingabe gewandt, in welcher eine grundlegende Umgestaltung des Polizeidienstes, soweit die Tierschutzvorschriften in Betracht kommen, gefordert wird, und Herr v. Moltke, der als warmherziger Tiersfreund bekannt ist, hat diese Eingabe genehmigt. Verlangt wurde die Anordnung von Tierschutz-Lehrstunden für Polizeibeamte in großen und mittleren Städten, wodurch die Schutzleute über alle Fragen des praktischen Tierschutzes Aufklärung erhalten sollten, und zwar sollte die Tierschutz-Dienstausweisung, welche die Polizeidirektion in Darmstadt schon im vergangenen Jahre erlassen hatte, hier vorbildlich sein. Schon vor Jahresfrist hatte der hiesige Tierschutzverein einen ähnlichen Erlaß für Wiesbaden in Anregung gebracht, aber keinen Erfolg erzielt.

Die Verfügung des Herrn Polizeiministers an alle Regierungspräsidenten in Preußen erstreckt sich zunächst auf die Behandlung der Zugtiere und bringt die bemerkenswerten Vorschriften, daß die Polizeibeamten bei jeder Tierquälerei energisch einzuschreiten haben und nicht warten sollen, bis sie vom Publikum hierzu aufgefordert werden. Daß Zugtiere mit augenfälligen äußeren Schäden, Lahme oder abgetriebene Tiere, nicht verwendet werden dürfen; daß bei Überladung der Fuhrwerke Vorspann beschafft oder ein Teil der Last abgeladen werden muß, daß die Fuhrbahnen zu Baustellen besetzt und bei Vergabefahrten die Bremsen angezogen werden müssen, ist in den Polizeiverordnungen für den Regierungsbezirk Wiesbaden schon enthalten; aber es ist gut, daß diese Vorschriften wieder einmal allgemein zur Kenntnis gebracht werden. Neu für uns dürfte sein, daß die Glätte des Fahrdammes durch Streuen von Sand oder Kies zu beseitigen ist; wenigstens mußte im vergangenen Jahre der Tierschutzverein wegen einzelner Strafen besonders bei der Königl. Polizeidirektion vorstellig werden. Besondere Beachtung verdienen auch die Vorschriften über das Bedecken der Pferde bei Kälte und Regen, das Aufstellen der Fuhrwerke im Schatten und das Tränken der Pferde im Sommer, die Aufrechterhaltung gefallener und die Beseitigung verunglückter Zugtiere usw. In Betreff der Hundesfuhrwerke erhalten unsere Polizeiverordnungen auch einige wesentliche Ergänzungen. So muß jetzt nicht nur im Sommer, sondern während des ganzen Jahres ein Trinfgefäß mitgeführt werden. Unterlagen und Decken sind vom 1. Oktober bis zum 1. April mitzuführen, und die Schutzleute haben über ihre Anwendung zu wachen. Während der Fahrt muß der Führer die Deichsel in der Hand behalten, darf Personen nicht befördern und den Wagen nicht an deren Fuhrwerke anhängen. Während des Anhaltens ist der Hund abzustrengen und am Wagen anzubinden. — Wenn Tiere aller Art mangels Futter und Pflege in Ställen oder Laubkolonnen verkommen, so hat der Beamte sofort Meldung beim Reviervorstand zu erstatten. Die Belehrungen in den Tierschutz-Instruktionsstunden sollen von Sachverständigen sowohl theoretisch als auch praktisch erteilt werden, so daß die Beamten künftig in der Lage sind, bei jeder Art von Tierquälerei, die sie bisher vielleicht bei allem guten Willen ratlos gegenüberstanden, geschickt und energisch einzugreifen, und da auch durch den Erlaß des Herrn Ministers ihre Rechte ganz wesentlich erweitert worden sind, so sind ihnen alle Mittel in die Hand gegeben, mit den ärgerlichen Szenen, die hier leider noch immer zur Tagesordnung gehören, gänzlich aufzuräumen. So dürfen wohl alle Tierfreunde, die schon mit Schrecken an den bevorstehenden Winter dachten, diesmal etwas optimistischer in die Zukunft blicken. B.

— Personal-Nachrichten. Schlossverwalter Leidner in Hiebrich tritt in den Ruhestand. An seine Stelle kommt zum 1. November der bisherige langjährige Kammerdiener Schmiedel. Schlossverwalter Leidner trat im Jahre 1859 in herzogliche Dienste, zunächst im Hofmarschallamt, dann lange Jahre an der Schatzkammerverwaltung, die früher in Wiesbaden ihren Sitz hatte. — Der von der Königl. Preussischen Oberprüfungscommission zum Landmesser bestellte Adolf Wännche ist als solcher am 1. Oktober d. J. vereidigt und als Landmesser öffentlich angestellt worden. — Den Katasterkontrollen Steuerinspektoren Karl zu Hildesheim und Paul zu Wallmerod, sowie dem Katastersekretär Steuerinspektor Lenz hier selbst ist aus Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Staatsdienste der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Den Königl. Höflichen Rättern Lina zu Arnoldsheim und Koffhard zu Lindenhof bei Daxfeld ist der Titel „Hofrätin“ verliehen worden. — Dem Gemeindevorstehermeister Andreas Dera zu Rahenelbogen, in der Königl. Oberförsterei Rahenelbogen, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Populär-wissenschaftlicher Zklus des Volksbildungsvereins. Vorgeschieden sprach Herr Archivar Dr. Domarus im „Kaisersaal“ über „Pompeji und den Vesuv“. Der Vortragende erörterte zuerst die Geschichte der vulkanischen Ausbrüche des Vesuv bis zu den letzten Eruptionen. Sodann schilderte er die seit etwa 150 Jahren vorgenommenen Ausgrabungen der verschütteten Stadt und zeigte an der Hand trefflicher Lichtbilder den Stadtplan, die Straßen und Plätze, Tempel, Brunnen und Tore, die Villa des Diomedes, verschiedene Grabdenkmäler, pompejanische Fresken, Statuen und interessante Gipsnachbildungen von Vershöfften. Besonderes Interesse erweckten die wundervollen Formen kunstgewerblicher Gegenstände in Bronze, Stein und Elfenbein, darunter besonders der Silberschatz von Boscoreale, der heute eine Zierde des Louvre bildet. Die Zuhörer folgten mit ungeteilter Aufmerksamkeit den klaren, eingehenden und fesselnden Schilderungen des Vortragenden.

— Über das Hebammenwesen besteht für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine besondere Polizeiverordnung. Darin werden die Hebammen mit Strafe bedroht wegen Verletzung ihrer Pflichten, wie sie ihnen im Hebammenbuch und den beigegebenen Verhaltensmaßregeln auferlegt sind. In letzteren ist zu rechnen die Vorschrift, daß die Hebamme die Wöchnerinnen und die neugeborenen Kinder, wenn die Berufsarbeit es gestattet,

10 Tage hindurch zweimal täglich, anderenfalls aber mindestens einmal täglich zu besuchen habe. Eine Hebamme, die hiergegen verstoßen hatte, wurde im Hinblick auf jene Verordnung unter Auflage gestellt, aber in erster Instanz freigesprochen. Die dem Urteil hat sich auch das Kammergericht, der höchste preussische Gerichtshof, angeschlossen und dabei angeführt, daß eine Polizeiverordnung, die eine Strafbestimmung enthalte, aber hinsichtlich des unter Strafe gestellten Tatbestandes nur auf das Hebammenheftbuch verweise, keine Gültigkeit habe, da das Hebammenheftbuch nirgends publiziert sei. Also schon aus diesem Grunde müsse auf Freisprechung der Beschuldigten erkannt werden.

o. Die Edelkastanien-Ernte in den städtischen Plantagen gelangte kürzlich zur Versteigerung, wobei für die Bäume rechts und links der Platterhauser und im Rahengrund W. Hohmann hier und für diejenigen bei Clarenthal W. Müller hier der Zuschlag erteilt wurde. Der Versteigerungserlös war gering, ganz dem Ausfall der Ernte entsprechend, die gegen die der vorhergehenden Jahre viel zu wünschen übrig läßt. Nicht nur, daß die Quantität geringer ist, auch die Qualität ist mangelhaft, da wegen des ungünstigen Wetters die Frucht zum Teil gar nicht reif wird. Die Edelkastanie braucht viel Sonne und viel Wärme, und die haben wir in diesem Sommer beinahe ganz vermisst. Bei dem Steigpreis kommt noch in Betracht, daß die Steigerer selbst dafür sorgen müssen, daß nicht Unbefugte die Ernte heimsuchen. Unsere Jugend namentlich hat bekanntlich eine große Vorliebe für die süße Frucht.

— Beim Ränberpiel erstochen. Der 15 Jahre alte Ausläufer Heinrich Lenz von hier, der am 31. Juli beim Ränberpiel seinen Spielfameraden Eugen Kett erstochen hat, stand gestern unter der Auflage der gefährlichen Körperverletzung mit Todeserfolg vor der Strafkammer. Der Angeklagte soll ein etwas verwahrloster Bursche sein; ein Flaschenhändler wenigstens, bei dem er zuletzt tätig gewesen ist, stellt ihm bezüglich seiner Führung das denkbar schlechteste Zeugnis aus. Am Abend des genannten Tages spielte er und acht Altersgenossen „Ränber und Gendarm“. Er mit noch drei anderen gehörte zu den Ränbern, ein anderer Knabe namens Eugen Kett zu den Gendarmen. Das Spiel begann an der Karstraße, erstreckte sich nach der einen Richtung bis zur Schwalbacherstraße, nach der anderen bis zur Emserstraße, und alle neun riefen hin und her, um endlich miteinander in Berührung zu kommen. An der Ecke der Roos- und Bülowstraße hielt Kett, welcher der übrigen Truppe voraus war, mit Lenz zusammen. Er sprang von hinten an ihn heran, warf ihn zu Boden, dann stand man zusammen wieder auf, Lenz warf jetzt Kett nieder und dann rannte Lenz mit den andern Gespielen von dannen, während Kett bald darauf hinfiel und sich nicht mehr fortzubewegen vermochte. Das Blut drang ihm, wie mitleidige Leute, die sich seiner annahmen, feststellten, aus einer Wunde in der Herzgegend hervor, und mit kaum noch vernünftiger Stimme bezeichnete er als den, der ihm den Stich, von dem augenscheinlich die Wunde herrührte, beigebracht hatte, seinen Spielfameraden Lenz. Die alsbald herbeigeeilte Sanitätswache brachte ihn, schon in den letzten Zügen liegend, ins städtische Krankenhaus. Dort gelang es zwar, durch Einspritzungen das Lebenslicht wieder zum Aufflackern zu bringen, eine in der linken Herzklappe befindliche Stichwunde wurde vernäht, und man war guter Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können, nach 24 Stunden jedoch trat eine unerwartete Komplikation ein und es war um ihn geschehen. Ein 10 Jahre altes Mädchen war Augenzeugin von dem Rencontre zwischen Lenz und Kett gewesen. Es hatte unter anderem gehört, wie jemand gerufen: „Jetzt mache ich Ernst“, und ein anderes hatte Lenz selbst hören, er habe dem Eugen ein versetzt. Nach der Tat setzte Lenz mit seinen übrigen Freunden das Spiel fort. Erst auf der Karstraße warf er das Messer von sich, nachdem er vorher noch auch einen der anderen Gespielen mit demselben abfällig am linken Arm verletzt hatte. Bald nach der Tat war er festgenommen, nach einträglicher Haft aber wieder entlassen worden. Hatte er anfänglich actan, als ob er nichts von der Verletzung wisse, so gab er später zu, dem Gezielen den Messerstich beigebracht zu haben, nicht aber absichtlich, sondern Kett sei nur, versichert er, in das Messer gefallen, daß er zufällig, weil er an seinen Nägeln geschnitten, in der Hand geholt habe. Von derartigen Erschütterungen, die sonst bei ähnlichen, selbst unabsichtlich verübten Taten die Beteiligten zu erfassen pflegt, trat gestern bei Lenz nicht eine Spur zutage. Er verteidigte sich kühn in der raffiniertesten Weise und stellte alles, was von den Zeugen wider ihn vorgebracht wurde, mit aller Entschiedenheit in Abrede. Er erhielt, während der Verreiber der Anklagebehörde 1 Jahr Gefängnis beantragt hatte, fünf Monate Gefängnis, und zwar wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

— Schulanfänger. Für die im Jahre 1908 in Berlin abhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Montag, den 2. März 1908, und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehrante stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Januar 1908. Meldungen anderer Bewerber bei derjenigen Königl. Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Januar l. J. anzuhängen.

— Taubstumm-Sammlungen. Dem „Taubstumm-Verlag“ gingen zu: Für die Drillinge einer bedürftigen Familie in Hiebrich: von einer Taubstummfamilie an der Piebichstraße 10 M. 5 Pf., von G. 2 M., von S. 2 M., von A. 2 M., von H. 3 M., von R. 3 M., von C. 3 M. 3 M. — Für die arme Rinder: von Herrn Gärtners Wagners 3 M.

— Handelsregister. Der Hotelier Franz Vaher zu Wiesbaden betreibt unter der Firma „Hotel-Restaurant Café Rembrandt“ ein Hotel, Café und sonstigen Wirtschaftsbetrieb.

— Güterverkehrsregister. Die Ehegatten Kaufmann Peter Joseph Siedert und Katharina, geb. Traber, zu Hochheim a. M., Kaufmann Heinrich Weidinger zu Höchst a. M. und Eva, geb. Dreier, Fabrikarbeiter Martin

Antel und Josephine, geb. Wehringer, in Höchst a. M., Ehegatten Franz Antel und Pauline, geb. Müller, zu Oberursel, Fabrikarbeiter Karl Müller und Kath., geb. Freulich, in Idstein, und Gärtners und Seiger Karl Seimel und Elisabeth, geb. Weiler, in Wambach haben Gütertrennung vereinbart.

— Steckbrieflich verfolgt werden der Unteroffizier Emil Johann Bönge, 4. Kompanie Kaiser Alexander-Garde-Regiment Nr. 1, geboren am 8. Mai 1884 zu Vermbach, Kreis Unterarmun, wegen Fahnenflucht, und der Kellner Georg Marling, geb. am 10. März 1887 in Boad in Oberfranken, wegen Diebstahls.

— Kleine Notizen. Der Kinematograph Rheinstraße 43 bietet ein neues Programm, welches u. a. bietet die Schlacht bei Casablanca am 18. August 1907, Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner, Flottenmanöver 1907, Die Hochseeflotte mit dem Oberbefehlshaber Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, die Viskriafälle in einer Höhe von 122 Meter und 1763 Meter Breite mit dem natürlichen Regenbogen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Arterienverkalkung. Der vom Knippvereins veranstaltete Vortrag hatte etwa 350 Zuhörer angezogen, die den Ausführungen des Herrn Dr. med. Siegelroth aus Berlin mit großem Interesse folgten. Was ist Arterienverkalkung? Die Antwort lautet eine sehr beziehungsweise eine Modestantwort. Sie gehört zu den häufigsten diagnostizierten Erkrankungen. Sehr oft wird bei vielen Patienten eine Nodur eingeleitet, die in den meisten Fällen zu Todvergiftung führt. Durch die Nodur kommt es häufig zu schweren Stößen von Blutarmut und Siedehum; Kopfweh und Schwindel sind die Begleiterscheinungen, und werden nun fälschlich der Arterienverkalkung untergeschoben. Die Kranken klagen über Müdigkeit, sind reizbar und schlaflos. Ein angeblich bekanntes Zeichen der Arterienverkalkung ist die Schlingelung der Schläfenader. Der 4 bis 5 Zentimeter lange Teil der Stirnader wird durch Überdehnung auf etwa 6 bis 8 Zentimeter verlängert. Anhaltende geistige Arbeit hat einen vermehrten Pufsch von Blut zum Gehirn zur Folge. Dadurch kommt es gerade in der Kopfader zu Überdehnungen, besonders verderblich wirken hier Aufregungen und Sorgen. Die Gründe, weshalb es in unseren Tagen häufiger zur krankhaften Erschlaffung der Arterien kommt als früher, sind zu harte Nahrungsmittel, die Herabsetzung der allzu häufigen Gelegenheiten zur Steigerung des Blutdrucks. Außer den im Berufsleben auftretenden Aufregungen ist es hauptsächlich die schädliche Wirkung des häufigen Kaffees oder Teegusses. Auch eine Zusammenstellung des Generaloberarztes Dr. Nicolai in Reife kann sich der Blutdruck durch den vorliegenden Genuß geradezu verdoppeln. Die enorme Steigerung, welche das Arterienrohr in hohem Maße überdehnt, ist eine Hauptursache, wodurch Verkalkung entsteht. Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich werden jährlich über 400 Millionen Mark für solche Genußmittel verausgabt. Der Kaffee muß aufhören Genußmittel zu sein und der Jugend vollständig verboten werden. Als Ersatzmittel kommt der Kakao, der Kakao, die Saferprodukte usw. in Frage. In der Entstehungsgeschichte der Arterienverkalkung muß auch der Alkohol besonders gewürdigt werden. Schläffe erweiterte Adern, schlafes erweitertes Herz, allerlei Störungen in der Blutzirkulation, das gedehnte oder gerötete Trinfgefäß, alles dies sind Folgen der Arterienverkalkung. Auch das starke Zerkauen ist verwerflich. Allzu reichliche Nahrungsaufnahme und Flüssigkeitszufuhr, insbesondere der harte Fleischgenuß und starke Würste sind der Arterienverkalkung förderlich. Welche Mittel gibt es nun, um der Arterienverkalkung entgegen zu wirken? Vor allen Dingen Mäßigkeit, entsprechende Diät, Sorge für gute Blutzirkulation und hauptsächlich viel Bewegung in freier frischer Luft. Auch die Anknippischen Bäderanwendungen tun vorzügliches Dienste, begünstigen leichte Kaffagen, Körpergymnastik und Schlafen bei offenem Fenster. Eine kurze Diskussion reichte sich dem Vortrag an, welche noch zur Aufklärung einzelner Ausführungen diente.

* Königl. Schauspiele. In der für morgen Sonntag, den 20. Oktober, festgesetzten Aufführung von „Tannhäuser“ singt Frau Leffler-Burkard die Partie der Venus. Als Tannhäuser begleitet Herr Siegmund Kraus vom Hoftheater in Dessau.

* Zu Reinfes Vortrag: Unser Weltbild. Heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Weller in der morgen stattfindenden Erbauung der Deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet vormittags um 10 Uhr in dem Saal des Rathhauses statt.

* Neues Wiesbadener Konservatorium, Adolfsstraße 6, 2. Direktor Franz Schreiber. Die Wiederaufnahme des Unterrichts findet Montag, den 21. Oktober, statt. Kurz darnach findet ein Vortragabend für Schüler der Ober- und Mittelschulen statt. Demselben wird ein Abend folgen, an welchem das Orchester in erster Linie zu Wort gelangt. Weiterhin sind Vortragabende des Lehrerkollegiums sowie Vorträge des Direktors in Aussicht genommen. Zu sämtlichen Veranstaltungen ist, wie bisher, allen Interessenten der freie Zutritt gestattet.

* Das Rhein-Rainische Verbandstheater, über dessen Aufgaben und Einrichtung wir bereits berichtet haben, hat nunmehr seinen Spielplan bis Weihnachten festgelegt. Es werden in dieser Zeit etwa 60 Vorstellungen gegeben werden. Beteiligt sind u. a. die folgenden Orte an den nachgeordneten Tagen: Cronberg (7. November), Diez (12. und 20. November, 10. Dezember), Dillenburg (17. Oktober, 1. November, 11. Dezember), Hirschheim (27. Oktober, 8. November, 14. Dezember), Frankfurt a. M. (22. und 23. Oktober, 13. und 14. November, 12. und 13. Dezember), Griesheim a. M. (13. Oktober), Heiger (2. November), Herborn (18. Oktober), Höchst a. M. (27. Oktober, 25. November), Hofheim i. T. (18. November, 9. Dezember), Idstein i. T. (27. November), Kießelsheim (25. Oktober, 18. November, 3. Dezember). Außerdem werden nach Neujahr Riedelheim, Schwabhausen und Wehlar in die Reihe der Spielorte einrücken. Am häufigsten gebührt wurden „Nobele und Liebe“, die klassischen Lustspiele „Rina von Barnhelm“ und der „Eingebildete Kranke“, dann kommen „Die Räuber“, „Was ihr wollt“ und „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Die deutschen Kleinstädter“ und Erdmann-Charlans Volksstück „Die Ränben“ und „Maria Magdalena“, einige größere Orte entscheiden sich für Goethes „Iphigenie“ und Grillparzers „Rebea“. Mit Hilfe des Verbandstheaters ist es möglich, auch in ganz kleinen Orten Theateraufführungen zu veranstalten und so die Werke unserer Klassiker an Kreise heranzubringen, die bisher keine Gelegenheit hatten, sie auf der Bühne kennen zu lernen. Eine andere Mission hat das Verbandstheater in den Landorten, die zwar an Theaterabende schon gewöhnt sind, aber sich bisher mit Schattieren zufrieden geben mußten. Auf Grund seiner festen Organisation ist das Verbandstheater in der Lage, weit bessere Kräfte zu gewinnen und die Vorstellungen gründlicher vorzubereiten als diese. Auskünfte über das Theater erteilt die Geschäftsstelle des Rhein-Rainischen Verbandes für Volksbildung in Frankfurt a. M., An der Schindstraße 7.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Das Café-Restaurant zum Landeshofmal (Inhaber Valtasar Bernhard, genannt Rothschild) ist infolge seiner schönen Lage mit herrlicher Aussicht auf Taunus und Rhein in diesen prächtigen Herbsttagen zahlreich besucht. Daß das Anwesen Salkställe der elektrischen Bahn ist, erleichtert den Verkehr dorthin besonders.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gesangsriege des „Männerturnvereins“ veranstaltet am Sonntag, den 20. d. M., einen Familienausflug nach Dohheim, Restaurant zur Wilhelmshöhe. Der ge-

meinsame Abmarsch erfolgt um 2½ Uhr Edu Lahn- und Karstraße über Glarenthal, Chausseehaus nach Dohheim. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

* Das Männerquartett „Silaria“ bezieht am Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der Männerturnhalle, Blatterstraße 16, die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes, bestehend in Konzert und Ball, unter Mitwirkung der Konzertfängerin Frau Domann-Webau aus Frankfurt a. M.

Raffaische Nachrichten.

= Bierstadt, 17. Oktober. Der Sitzungssaal unserer Gemeindevertretung ist nunmehr fertiggestellt und wird heute abend seinem Zweck übergeben werden. Damit ist jetzt erreicht, daß das Rathaus nur noch für die Verwaltung unserer Gemeinde benutzt wird, und die Schulkasse daraus entfernt worden sind. Wie schon früher erwähnt, wird nur noch die gewerbliche Fortbildungsschule den Vertheilungsraum in Zukunft abends und Sonntags benutzen, nachdem der hiesige Gewerbeverein für die Anschaffung von Zeichentischen Sorge getragen hat. Die Stühle des Sitzungssaales sind alle neu beschafft worden (man hat hierbei einen sehr soliden, feierartigen Stuhl gewählt), so daß die ganze Einrichtung einen sehr gediegenen Eindruck macht. — Herr Sanatoriumsbesitzer Siegfried hat zur Arrondierung seines Anwesens nunmehr auch noch den Eckplatz Wiesbadenerstraße und Warturmweg angekauft. Er beabsichtigt, auch noch einige Feldwegflächen von der Gemeinde hinzuzuerwerben und wird dann sein Etablissement bedeutend vergrößern. — Durch die hiesige Bürgermeisterei wurden sämtliche Gansbesitzer, welche Brunnen in Benutzung haben, aufgefordert, dieselben mit einem Schild zu versehen: „Kein Trinkwasser, in der Milchwirtschaft nicht zu benutzen“. Dieses Verbot kommt ganz unerwartet und trifft vor allem diejenigen hart, die noch keinen Anschluß an die Wasserleitung eingerichtet haben. Es sind das hier noch viele Landwirte, die vor Einführung der Wasserleitung ihre Brunnen verlegt oder neu angelegt haben. Voran das Verbot zurückzuführen ist, wird überhaupt nicht recht bekannt, nur so viel hört man, daß der im Sommer erfolgte Tod einer jungen Frau von Herrn Dr. Pfannmüller auf Typhus zurückgeführt worden sein soll, was aber noch zweifelhaft sein kann, da die Frau im Wochenbett gestorben ist und eine Sektion nicht vorgenommen worden ist. Im übrigen sind unsere sanitären Verhältnisse die denkbar günstigsten. Die bestehenden Brunnen sind in unserem tieferliegenden Lehmboden alle tief angelegt und bisher als vollständig einwandfrei befunden worden. Dem Vernehmen nach soll jetzt erst eine bakteriologische Untersuchung des Wassers vorgenommen werden, so daß das Verbot vor der Unternehmung erlassen worden ist. Unser hiesiger „Bürgerverein“ wird sich in seiner nächsten Montag stattfindenden Versammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

er. Rambach, 17. Oktober. In der am 15. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Morasch abgehaltenen Gemeinde-Vorstandssitzung waren vier Mitglieder anwesend. Die Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung. Die von dem Schreinermeister Karl Dörr in Sonnenberg nachgesuchte Erlaubnis zur Fällung einiger Erlenbäume am Wege nach dem Steinbruch, die seinem an der Rambacherstraße in Sonnenberg belegenen Neubau die Aussicht versperren, wurde gegen Zahlung eines mäßigen Kaufpreises erteilt. Nachdem der neue Pächter des Gemeindefischhauses Joseph Heß von Hedderheim auf die Übernahme des Fischhauses verzichtet hat, hat sich der hier wohnhafte Bäcker Wilhelm Heß bereit erklärt, das Gemeindefischhaus zum Pachtprice von 300 M. zu übernehmen. Der Gemeindevorstand beschloß, der Gemeindevertretung zu empfehlen, unter Vornahme einer entsprechenden Abänderung der Übernahmebedingungen dem W. Heß das Fischhaus zu überlassen. Dem Gesuche des Bodhalters Wilhelm Karl Schneider hier um Bewilligung der bisher von der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden gezahlten Haltungsprämie von 15 M. aus der Gemeindefischkasse wurde entsprochen. Der Wiesbadener Automobilklub bittet, die Gemeinde wolle zur besseren Kennzeichnung des Beginns des Ortsbezirks usw. Tafeln aufstellen lassen. Die Körperschaft nimmt von dem Schreiben Kenntnis und ist nicht abgeneigt, geeignete Tafeln auf Kosten des Automobilklubs aufzustellen. Der Antrag, die Kastanienbäume an der Holz- und dieses Grundstück mit Kirsch- und Zweifelhäusern anzupflanzen, wird der Gemeindevertretung dringend empfohlen.

△ Wehen, 18. Oktober. Kommenden Sonntag, den 20. d. M., findet die hiesige Kirchweih statt. Bei dem schönen Herbstwetter ist, wie auch in früheren Jahren, auf einen starken Besuch von auswärtigen Gästen zu rechnen. Unsere Wirte rüsten sich bereits, um ihre Gäste zufrieden zu stellen. Die Militärkapelle der 80er aus Wiesbaden wird zum Tanz aufspielen. — Im hohen Alter von 84 Jahren starb hier die Witwe des herzoglichen Försters Corneliuss, der bis in die 80er Jahre lange auf Jagdschloß Platte lebte. — Die Zahl der Sommerfrischler war in diesem Jahre eine noch größere als in den Vorjahren. Einige sind für dieses Jahr zum zweitenmal jetzt hier, ein Beweis dafür, daß sie hier fanden, was zur Genesung und Erholung nötig ist.

— Seidenbahn, 17. Oktober. Obgleich auch hier der Ertrag an Kernen ein geringer ist, konnten doch Ende voriger Woche über 200 Zentner Kelteräpfel an drei Wiesbadener Firmen geliefert werden. Das Material wurde mit 13 M. 50 Pf. bezahlt. — Zur Einführung der vom Bau vorgeschriebenen Übungen wurde am Sonntag auf dem hiesigen Turnplatz durch Herrn Turnwart Knoblich aus Sonnenberg ein Bezirksturnen abgehalten, zu dem die besten Turner herangezogen waren. — Mit Beginn des Winterhalbjahres in den Schulen des Kirchspiels Bleidenstadt hat auch der Konfirmantenunterricht seinen Anfang genommen; er wird an den schulfreien Nachmittagen abgehalten. — Herr Karl

Weinig dahier, bisher in größeren Gärtnereien Wiesbadens und Frankfurt und zuletzt als Leiter der Bergerschen Gärtnerei auf der Schanze tätig, hat in der Gemarkung Bleidenstadt, dem Bahnhof gegenüber, ein 3¼ Morgen großes Grundstück zum Preise von 3000 Mark erworben, um daselbst eine Kunst- und Gandelsgärtnerei zu errichten. — Unser g.-Berichterhatter hat uns zu der Bekanntmachung des Herrn Bürgermeisters, daß die Feldjagd in Seidenbahn noch nicht verpachtet sei, eine längere Erklärung geschickt, aus welcher hervorgeht, daß der Abschluß der Verpachtung sich wohl noch etwas verzögere, aber schließlich doch im Sinne der Meldung in Nr. 460 des „Tagblatts“ vor sich gehen dürfte.

Aus der Umgebung

ss. Hanau, 16. Oktober. Der Kreistag des Landkreises Hanau beschloß, den zum Bau der projektierten Kleinbahn Hanau-Büdingen und ihrer Nebenbahnen erforderlichen Grund und Boden, soweit er im Landkreise Hanau gelegen ist, unentgeltlich der für den Bau und Betrieb der Kleinbahn zu bildenden Aktiengesellschaft zur Verfügung zu stellen, ferner an die Aktiengesellschaft die Summe von 20 000 M. gegen Vergabe von Aktien zweiten Ranges zu zahlen. Unter den Bedingungen, unter denen der Kreis den Grund und Boden stellen will, befindet sich auch die, daß die Stadt Hanau 100 000 M. zu den Grunderwerbskosten zuschießt; ursprünglich sollte die Stadt nur 75 000 M. aufbringen. Die Bahnlinie, die am Bahnhof Hanau-Nord beginnt, wird 25,5 Kilometer lang werden, wovon rund 12 Kilometer innerhalb des preussischen Gebiets liegen, der Rest auf hessischem Grund und Boden. Die Gesamtkosten für den Bau und die Ausrüstung, ohne Grunderwerb, werden auf 2 500 000 M. veranschlagt, wovon 1 100 000 M. auf den preussischen Anteil entfallen.

ss. Wehlar, 17. Oktober. Dieser Tage gelangte in den optischen und mechanischen Werkstätten der hiesigen Firma G. Seitz die achtstündige Arbeitszeit endgültig zur Einführung. Im vergangenen Jahre war sie versuchsweise eingeführt worden, und hat sich durchaus bewährt, denn trotz der kürzeren Arbeitszeit ist die durchschnittliche Leistungsfähigkeit nicht unvorteilhaft gesunken. Bei der Abstimmung ergab sich, daß nur 1/10 der in Akkordarbeit Beschäftigten für die Stündigen, die übrigen 9/10 für die Stündigen Arbeitszeit sind. Die nunmehr endgültig festgelegte Arbeitszeit dauert morgens von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Der Invalide auf krummen Pfaden.

Der Kaufmann August M. von Heilbronn ist Invalide. Er bezieht eine Rente von 27 M. pro Monat, damit aber kann er die Kosten seines Lebensunterhaltes nicht bestreiten, und da die Arbeit nicht seine starke Seite zu sein scheint, so befand er sich im Februar, als er sich hier in Wiesbaden aufhielt, nicht in besonders guter Lage. Ein Gastwirt, den er wiederholt um Darlehen anging, gewährte ihm solche, nachdem er ihm sein Invalidenbuch als Pfand überließert hatte, später aber wollte er nichts mehr hergeben. M. veranlaßte ihn, ihm das Buch leihweise wieder herzugeben, verpfändete es einem dritten und suchte das Buch endlich auszusuchen, indem er der hiesigen Kreisfasse schrieb, dasselbe sei ihm verloren gegangen. Von der Anklage des vollendeten Betruges wurde er freigesprochen, wegen versuchten rückfälligen Betruges aber soll er 6 Monate Gefängnis verbüßen.

Unterbringung.

Der Hausbursche Alwin L. stand zeitweilig hier bei einem Restaurateur in Diensten. Als er eines Tages 27 M. erhielt, um dafür etwas einzukaufen, ließ er sich nicht wieder sehen. Vom Schöffengericht ist er mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden, eine Strafe, welche die Berufungsinstanz zwar aufrecht erhält, die sie aber für durch die Vorhaft verbüßt ansah.

Von der Dreschmaschine.

Die Arbeiter Heinrich E. und Heinrich B. aus Krikel waren am 1. September in Hattersheim bei einer Dreschmaschine beschäftigt und haben dabei einen Mann, mit dem sie in Differenzen geraten waren, mit Knütteln gehörig verprügelt. Jeder erhält dafür neun Monate Gefängnis.

h. Frankfurt a. M., 17. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute die beiden Brüder Hans und Fritz Kees, die hier ein Automobilgeschäft betrieben, wegen einfachen Bankrotts zu 750 M. Geldstrafe. Die Forderungen belaufen sich auf 280 000 M., wovon die Mutter der beiden Brüder mit 150 000 M. beteiligt ist. Aus der Masse dürften nur 6 Prozent herauskommen.

h. Zum Mordprozeß Komarowski. Die Ratkammer des Wiener Landesgerichts beschloß, dem Ansuchen der italienischen Regierung auf Auslieferung der Gräfin Tarnowska und des Rechtsanwalts Prilukow wegen Verbrechens der Mithuld an der Ermordung des Grafen Komarowski stattzugeben.

* Ein Knabe in Zeugniszwangshaft. Der „Gaz. Grudziadzka“ wird aus Łódź in Westpreußen mitgeteilt, daß sich in dem dortigen Amtsgerichtsgefängnis der Schulknabe Paul Karut befindet, der zur Erziehung eines Geständnisses gehalten wird, wer ihm den Rat erteilt, bezw. Beihilfe zum Übertritt zum katholischen Glauben geleistet hat. Der Propst von Łódź hat an den Kultusminister und an den zuständigen Oberstaatsanwalt eine Beschwerde überbracht, daß dem Knaben nicht einmal die Teilnahme an den alle vierzehn Tage im Gefängnis stattfindenden Gottesdiensten gestattet wird. Beide Vorstellungen seien ohne Erfolg gewesen. Karut ist Waise. Seine evan-

gelische Mutter hat sich um ihn nie gekümmert. Einige Tage nach seiner Geburt wurde das Kind von einer katholischen Familie als eigen angenommen. Mit 13 Jahren nahm sich des Knaben die Polizei an und gab ihn einer evangelischen Familie in Erziehung. Von dieser ist der Knabe entlaufen und blieb über ein halbes Jahr verschollen. Mit vollendetem 15. Lebensjahre wurde der Knabe in aller gesetzlichen Form in die katholische Kirche aufgenommen. Jetzt will die Thorer Staatsanwaltschaft ermitteln, wer dem Knaben während des halben Jahres Unterkunft gewährte und ihn zum Übertritt zum katholischen Glauben verleitet hat. Der Knabe sitzt schon fünf Monate im Gefängnis, da er unter den obwaltenden Umständen jedes Zeugnis verweigert. — Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Darstellung kommt uns sehr unwahrscheinlich vor; denn zu einem Zeugniszwang scheint uns hier jeder zulässige Grund zu fehlen. Wir erwarten aber, daß eine Klarlegung des Falles erfolgt.“

* Ein eigenartiges Disziplinarverfahren hat sich hin gegen den Herausgeber der „Kirchlichen Gegenwart“ Pastor Grethen in Schmalförden stattgefunden. Die Veranlassung dazu ist eine Kritik in der „Kirchlichen Gegenwart“ über die Lebensführung eines Landrats gewesen. Wie der „Deutschen Volksz.“ darüber aus beteiligten Kreisen berichtet wird, gab die Lebensführung des Landrats in dem fraglichen Kreise Anlaß zu Argernis, und es war deshalb beabsichtigt, die Angelegenheit auf der Bezirksynode, der auch der Landrat als Kirchenvorsteher angehört, zur Sprache zu bringen. Der Landrat ging aber kurz vorher auf Reisen und so sah sich die Geistlichen zu der Veröffentlichung in der „Kirchlichen Gegenwart“ veranlaßt. Namen waren dabei nicht genannt, und der angegriffene Landrat hat denn auch zunächst nichts unternommen. Auf Ersuchen der Regierung veranlaßte jedoch das Konsistorium die Nennung des Namens und nun leitete der Landrat gegen den verantwortlichen Leiter der Zeitschrift eine Beleidigungssklage bei dem Disziplinargericht ein. Die daraus entstandene Anklage erstreckte sich nicht nur auf diesen Fall, sondern das Konsistorium eröffnete gegen den Geistlichen auch ein Disziplinarverfahren, weil er eine die Autorität der staatlichen und kirchlichen Behörden herabsetzende journalistische Tätigkeit ausübe. Dieses Verbrechen sollte dadurch begangen sein, daß der Geistliche in der erwähnten Zeitschrift die veraltete Gebührenordnung kritisiert und daß er ferner die preussische Polenpolitik vom Standpunkt der evangelischen Kirche beleuchtet hatte und dabei zu dem Schluß gekommen war, daß die kirchlichen Interessen durch den Verlauf der Sache nicht gefördert seien, und daß es richtiger gewesen wäre, die Sprachenfrage nicht auf den Boden des Religionsunterrichts zu übertragen. Das Disziplinarverfahren hat damit geendet, daß dem Geistlichen ein Verweis erteilt worden ist. Die Anklage, welche ein junger Konsistorialassessor vertrat, hatte auf die schwerste Disziplinarstrafe, nämlich auf Amtsentsetzung gelaufen. Es ist aus der Darstellung nicht ersichtlich, wie weit die gegen den Landrat erhobenen Beleidigungen als erwiesen angenommen worden sind und ob gegen diesen ebenfalls ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist. In eigentümlichem Lichte erscheint aber die Verquickung einer persönlichen Beleidigung mit einem weiter zurückliegenden angeblichen Vergehen gegen die Autorität des Staates, dessenwegen man die Anklage auf Amtsentsetzung erhebt, und bei der dann schließlich ein Verweis herauskommt. In der erwähnten Aufschrift wird denn auch nach eingehender Darlegung des Falles gefordert, daß die Disziplinargerichtsbarkeit den Konsistorien genommen und einem neutralen Gerichtshof übertragen werde.

Vermischtes.

* Von Berlin nach Berlin in 42 Tagen. Eine Reise „um die Erde“ von Berlin nach Berlin soll man jetzt sowohl in östlicher wie in westlicher Richtung in 42 Tagen ausführen können. Man reist über London, Liverpool, Quebec, Vancouver, Yokohama, Tsuruga, Vladivostok, Irkutsk und Moskau. Man legt dabei insgesamt 31 299 Kilometer zurück und ist 40 Tage unterwegs und hat zwei Tage Aufenthalt. Die günstigen Anschlüsse bieten sich aber nur alle vier Wochen. Da nun der Erdumfang bekanntlich 40 000 Kilometer beträgt, so ist dies eigentlich keine Reise um die Erde, sondern mehr eine Reise um den Nordpol. Eine wirkliche Reise um die Erde führt man nur dann aus, wenn man dabei den wirklichen Erdumfang beschreibt, also etwa durch den Suezkanal, über Indien und Australien.

* Schrecklich. Dem „Bonner G.-A.“ wird von einer Schneidermeister folgenden geschrieben: „Am vergangenen Sonntag machte ich mit mehreren Bekannten einen Ausflug nach Königswinter. Auf unserer Wanderung kamen wir auch an dem Kinkel-Deinmal in Oberfassel vorbei. Bei näherem Zusehen machte ich eine Entdeckung, die ich im ersten Augenblick für eine Täuschung meiner Sinne hielt. Ich sah scharfer hin und überzeugte mich, daß Professor Kinkel eine einreihige Weste trägt, die allen Regeln der Schneiderkunst Hohn spricht: die Weste ist nämlich verkehrt zugeknöpft! Auf der rechten Seite, wo die Knöpfe sitzen müssen, sind die Knopflöcher angebracht und an der anderen Stelle sieht man auf der linken Westenseite die Knöpfe. Jeder, der eine Weste trägt, kann an sich selbst das Richtige feststellen. Der Schöpfer des Denkmals hätte es also auch wissen können, daß eine Weste von links nach rechts zugeknöpft wird. Oder sollte die Weste Kinkels vielleicht von einem Damenschneider — gebaut worden sein, da Damenkleider bekanntlich umgekehrt, d. h. von rechts nach links, geknöpft werden. Ich glaube bestimmt, daß der Künstler des Denkmals seinem Schneider eine so verpfuschte Weste zurückgegeben hätte. Daß ein solch grober Fehler bis jetzt noch von niemandem bemerkt wurde, ist mir unbegreiflich; jedenfalls aber wäre zu wünschen, daß er so bald wie möglich beseitigt würde. . . .“

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L $\ddot{a}$ = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70;
1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zf.	In %		Zf.	In %	
a) Deutsche.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
1. D. R.-Schatz-Anw.	98.80		4. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
2. D. Reichs-Anleihe	96.		5. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
3. Pr. Schatz-Anw.	98.80		6. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
4. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		7. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
5. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		8. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
6. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		9. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
7. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		10. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
8. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		11. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
9. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		12. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
10. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		13. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
11. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		14. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
12. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		15. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
13. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		16. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
14. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		17. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
15. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		18. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
16. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		19. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
17. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		20. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
18. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		21. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
19. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		22. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
20. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		23. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
21. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		24. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
22. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		25. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
23. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		26. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
24. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		27. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
25. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		28. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
26. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		29. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
27. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		30. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
28. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		31. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
29. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		32. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
30. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		33. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
31. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		34. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
32. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		35. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
33. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		36. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
34. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		37. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
35. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		38. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
36. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		39. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
37. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		40. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
38. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		41. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
39. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		42. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
40. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		43. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
41. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		44. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
42. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		45. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
43. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		46. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
44. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		47. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
45. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		48. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
46. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		49. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
47. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		50. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
48. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		51. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
49. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		52. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
50. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		53. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
51. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		54. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
52. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		55. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
53. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		56. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
54. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		57. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
55. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		58. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
56. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		59. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
57. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		60. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
58. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		61. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
59. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		62. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
60. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		63. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
61. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		64. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
62. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		65. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
63. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		66. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
64. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		67. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
65. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		68. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
66. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		69. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
67. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		70. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
68. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		71. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
69. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		72. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
70. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		73. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
71. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		74. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
72. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		75. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
73. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		76. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
74. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		77. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
75. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		78. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
76. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		79. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
77. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		80. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
78. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		81. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
79. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		82. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
80. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		83. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
81. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		84. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
82. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		85. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
83. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		86. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
84. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		87. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
85. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		88. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
86. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		89. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
87. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		90. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
88. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		91. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
89. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		92. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
90. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		93. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
91. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		94. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
92. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		95. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
93. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		96. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
94. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		97. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
95. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		98. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
96. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		99. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
97. Pr. Reichs-Anleihe	96.30		100. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
98. Pr. Reichs-Anleihe	96.30				
99. Pr. Reichs-Anleihe	96.30				
100. Pr. Reichs-Anleihe	96.30				
b) Ausländische.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
I. Europäische.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
1. Belgische Rente	98.90		4. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
2. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		5. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
3. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		6. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
4. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		7. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
5. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		8. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
6. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		9. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
7. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		10. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
8. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		11. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
9. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		12. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
10. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		13. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
11. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		14. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
12. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		15. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
13. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		16. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
14. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		17. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
15. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		18. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
16. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		19. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
17. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		20. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
18. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		21. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
19. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		22. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
20. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		23. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
21. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		24. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
22. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		25. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
23. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		26. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
24. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		27. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
25. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		28. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
26. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		29. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
27. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		30. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
28. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		31. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
29. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		32. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
30. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		33. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
31. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		34. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
32. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		35. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
33. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		36. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
34. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		37. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
35. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		38. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
36. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		39. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
37. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		40. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
38. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		41. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
39. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		42. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
40. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		43. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
41. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		44. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
42. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		45. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
43. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		46. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
44. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		47. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
45. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		48. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
46. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		49. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
47. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		50. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
48. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		51. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
49. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		52. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
50. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		53. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
51. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		54. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
52. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		55. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
53. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		56. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
54. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		57. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
55. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		58. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
56. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		59. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
57. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		60. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
58. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		61. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
59. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		62. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
60. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		63. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
61. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		64. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
62. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		65. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
63. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		66. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
64. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		67. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
65. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		68. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
66. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		69. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
67. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		70. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
68. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		71. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
69. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		72. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
70. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		73. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
71. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		74. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
72. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		75. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
73. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		76. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
74. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		77. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
75. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		78. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
76. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		79. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
77. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		80. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
78. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		81. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
79. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		82. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
80. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		83. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
81. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		84. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
82. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		85. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
83. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		86. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
84. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		87. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
85. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		88. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
86. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		89. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
87. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		90. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	
88. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.90		91. Centr. Pac. Ref. M.	92.00	

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Fortsetzung unseres extra billigen Verkaufs grosser Posten Herbst- und Winter-Schuhwaren!

So lange der Vorrat reicht empfehlen:

Herren-Zugstiefel	mit Besatz, kerniges Wiedleder,	nur	4.20
Herren-Schnürstiefel	starke Arbeitsstiefel,	nur	4.50
Herren-Schnürstiefel	fein Boxalbin, eleg. Promenadenstiefel,	nur	7.90
Damen-Schnürstiefel	echt Boxhorse, schicke Form,	nur	5.00
Damen-Schnürstiefel	mit Lackzierkappe, hoheleg.,	nur	6.50
Damen-Schnürstiefel	garantiert echt Chevreau, äusserst preiswert,	nur	7.50
Knaben- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel	aus dauerhaftem Wiedleder,	Gr. 31/35 3.75 27/30 3.25 25/26 2.75	

Knaben- u. Mädchen-Schnürstiefel,	echt Boxhorse, eleg. Schulstiefel,	
Gr. 34/35 5.30 31/33 4.90 29/30 4.50 27/28 4.20 25/26 3.90		
Damen-Tuch-Hauschuhe	mit Ledersohle und kleinem Absatz	nur 88 Pf.
Damen-Melton-Schlappen	in allen Farben	nur 28 Pf.

Ausserdem sind die elegantesten und modernsten Schuh- und Stiefelsorten, selbst den exquisitesten Anforderungen entsprechend, eingetroffen.

In **Tanz-Schuhen** das Neueste, Eleganteste und Billigste.



Verkaufsgeschäft in Wiesbaden

Marktstr. 10.

Unser Spezial-Fabrikat:
Damen- und Herren-Schnürstiefel
Original Goodyear-Welt

Modernste **10.50** M. Modernste Formen!

Unerhört billig!

Kasinosaal.

Freitag, den 25. Oktober 1907:

Rezitations-Abend

des Rezitators u. Schauspielers O. Vogelmann-Vollrath (München)

Programm:

Dichtungen von Goethe, Maltitz, Heine, Baumbach, Wildenbruch, Lenau, H. v. Gumpenberg (Parodien) etc.

Anfang 8 Uhr. Näheres Programme. Ende 9/10 Uhr.

Preise: Reserv. Sitz Mk. 2, unum. Sitz Mk. 1.50, Stehplatz Mk. 1.—, Studierende Ermässigung: Mk. 1.50, Mk. 1.—, 70 Pf.

Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12. 1375

Wäscherei-Maschinen für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.

Referenzen erster Hotels u. Gaststätten, Prospekte und Kaufanschläge gratis. Einzelne Lieferungen sowie Übernahme kompletter Anlagen in Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln und Wäsche mit Garantie grösster Schonung.

Molden-Bagelmaschine für Hand- u. Kraftbetrieb. Einfachste Hand- u. Kraftantriebsart. Grösste Leistungsfähigkeit.

Gartenbau-Verein.

Samstag, 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Der Vorstand. F 388

Messer-Baummaschinen,

sowie alle Haus- u. Maschinen repariert schnell und billig

Mehrgasse 27. Ph. Krämer, Tel. 2079. Al. Langgasse 5. Neue Messer-Baummaschinen billigst.

Haarschmuck

in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. Telefon No. 3097.

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Neu eröffnet!

City-Hotel, Köln.

Fernruf 5346, 5347. — Haus L. Ranges. F 197

Unmittelbar am Hauptbahnhof, Dom und Hauptpostamt.



Vornehmes Café, Bier- und Wein-Restaurant

Telephon, sowie Kalt- und Warmwasserleitung in jedem Zimmer.

Auto-Garage. Direktor C. Vondra.

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1326 Herm. Stücklorn, Gr. Burgstr. 4.



Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn 1115

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayers

Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachtgut binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Nikolasstrasse 3.

Königlicher Hofspezialiteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

Ringfrei.

Kohlen, Koks, Briketts, Anzündholz

in bester Ware liefert prompt zu billigsten Preisen

Kohlen-Konsum J. Genss,

Am Römertor 7. Fernsprecher 2557.

Halten Sie die Gelegenheit fest und kaufen Sie jetzt Ihre

Schuhwaren

sogar für späteren Bedarf, zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Nur im Einkauf liegt mein billiger Verkauf!

Elegante

9297

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

kauft bei mir jedermann in ausgesuchten Qualitäten und stets modernen Fassons (für Renner u. auch Nichtrenner) zu haunenerregend billigen Preisen

im bekannten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Nur Marktstrasse 22, 1. Kein Laden.

Telephon Im Hause des Porzellangeschäftes Telephon 1894. der Firma Rud. Wolf. 1894.

Kinderstiefel u. Kinderchulstiefel enorm billig!

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein Geruch

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein Bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften.

Louis Sichel, Neubau
Michelsberg 16.

Herren-Paletots

in den neuesten Farben
10.—, 12.—, 15.—,
18.—, 24.—.

Ersatz für Maß, Roßhaar-
Verarbeitung
30.—, 35.—, 40.—,
42.—, 45.—.

Burschen-Paletots
8.—, 10.—, 12.—,
15.—, 18.—, 24.—.

Knaben-Paletots
4.—, 6.—, 8.—, 10.—,
12.—, 15.—.

Herren-Anzüge
9.—, 10.—, 12.—,
15.— bis 45.—.

Burschen-Anzüge
6.—, 8.—, 10.—, 12.—
bis 30.—.

Knaben-Anzüge
2.—, 3.—, 4.—, 6.—,
8.— bis 18.—.

Lodenjoppen, Hosen,
Fant-Westen, Capes,
in riesig großer Auswahl
staunend billig.



Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.
für Wunden, Kränke und Kinder.
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Wohnungswechsel.

Meine gegenwärtige Wohnung be-
findet sich

Dambachtal 14,
Gartenhaus I.

Dr. B. Florschütz,
Sanitätsrat.

Schönfelds

Schuhwaren
sind die Besten.

Nur Marktstrasse 11.

Mainzer Schuh-Bazar.

Flicktappen in allen Mustern,
Stück v. 10 Pf. an, Schwal-
bacherstrasse 30, 1. Meiseite.

Schiffsticker kaufen Sie billig
Schillerplatz 1, Hof rechts. B 4769

Mein Privat-Mittagstisch
befindet sich seit 1. Oktober
Adolfstrasse 1a, 2.
H. Jung.

Achtung! Achtung!
Mainzer Wild- und
Geflügel-Handlung

vorm. Karl Petri,
Blücherplatz. Blücherplatz.

prima Rehragout
Pfund 50 Pf.,

sowie blutfrische Gansbraten 3.20.
Sonstiges Wild und Geflügel zum
billigsten Preise. — Bestellungen per
Postkarte w. prompt besorgt. B 4737

Frisch geschossene Gans.
Gansbraten 3.50.
„Fleisch 2.20.

Wildhandlg. Grabenstr. 34,
J. Geyer II.

Telephon 3236. Telephon 3236.

Wild- u. Geflügel-Handlung
von E. Petri,
Tel. 3708. Goldgasse 13. Tel. 3708.

Täglich frisch eingetroffen:
Krametsvögel pr. St. 30 Pf.
Schnepfenhühner 1.80 Mk.

Fleischabschlag!
Empfehle von heute ab prima Rind-
fleisch 60 Pf., Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
Raderhofer, Römerberg 3.

Empfehle
morgen und Sonntag,
abends 6 Uhr ab:
Spanbau.

Junge gefüllte Enten,
junge Gänse,
Kalbsbraten.

Reichhaltige Speisenkarte.
Jean Michelbach,
Weinrest. Marmorküchen,
Grabenstr. 10.

Schönes Sälchen.

Eigene Schlächterei.
Schen Mittwoch u. Samstag:
Schnitzkuchen.

Hotel „Erbprinz“.

Heute Samstag abend:
Spanbau.

Das im Topf mit
Äpfeln,
Zunne Gans, Linsensuppe.

Gepflücktes Obst
ist abzugeben Launusstrasse 53, Part.

Speisekartoffeln u. Äpfel
zu verl. Dohheimerstrasse 57, 1. B 4748

Zur Muderhölle,
Goldgasse 21.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet
Jakob Rücker.

Rest. „Zur Heidenmauer“ Adler-
str. 6.

Heute Samstag:
Mehlsuppe
wozu freundl. einladet
Heinrich Berg.

Gasthaus zur Stadt Dieblich,
Albrechtstrasse 9.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Georg Singer.

Hotel-Restaurant Bingel,
Kroosstrasse 7.

Heute:
Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
Karl Fuhr.

Restaurant
Weissenburger Hof.

Heute Samstag:
Schlacht-Fezt,
wozu freundlichst einladet
Beller Aug. Andri.

Restaurant Kaiser Friedrich,
Kroosstrasse 35/37.

Heute
Samstag: Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Th. Reilstein.

Heute: Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
August Mack.

Römerberg 8.

Heute Samstag abend:
Mehlsuppe
im Niederwald,
10 Niederwaldstrasse 10,
wozu freundlichst einladet
Christian Pink.

Restaurant
„Drei Weiden“.

Heute: 9337
Schlacht-Fezt.

Friedr. Stoll, Goebenstr. 10.

Heute abend von 6 1/2 Uhr ab:

Mehlsuppe,
alle Sorten frische
Hausmacher Wurst bei
F. Budach, Wäldstr. 22.

Zum Bratwurftglöckle,
Scharnhorststrasse 15.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
Albert Seibel.

Gasthaus zum gold. Stern,
Grabenstrasse 28.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,
Morgens: Weißfleisch
Bratwurst mit Kraut
u. Schweinepfeffer.
Es ladet freundl. ein D. Schnatz.

Männer-Turnverein (Gesangriege).

Sonntag, den 20. d. M.:

Familien-Ausflug nach Dohheim
(Restaurant zur Wilhelmshöhe).

Abmarsch 2 1/2 Uhr Gte Bahn und Vorstrasse. F 428
Der Obmann.

NB. Das Konzert findet am 3. November statt.

Visit-, Einladungskarten, Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 919

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstr. 39, nahe der
Eingang durchs Tor.

Einang durchs Tor.

Beinkranke
finden schnelle Heilung
ohne Bettruhe und
Schmerz durch meine
Sanocrus-
Methode
(gesetzl. geschützt)
Bruchhöre mit Namen
vieler Gehörter gratis.
Dr. med. F. Franke
Arzt für Gelenkheile.

Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

200 Balltücher

von den einfachsten bis zu den feinsten,
ebenso ein Posten Seidenstoffe in allen
Farben und Qualitäten werden billig
verkauft Schwalbacherstr. 30, 1 L.,
Meiseite.

Gioth's
Teigseife

wäscht am
besten.

Glück 1129

Ich mache ein zartes, reines Gesicht,
rostiges, jugendliches Aussehen, weiche,
samtartige Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Lilienmilk-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul,
mit Schutzmarke: Stechenpferd,
à St. 50 Pf. bei: Adler-Drogerie Wilh.
Machenheimer, Bismarckring 1,
E. Rocks, O. Lillie, C. Portzehl.

500 Stück, schöne
Winterware,
Gelegenheitskauf,
früherer Preis
Mk. 8.50 u. 6.50,
jetzt 5.50 u. 4.25.

Ansehen gestattet.

Schwalbacherstrasse 30.
erster Stock, Meiseite.

Großer Schuhverkauf
Gut. Reugasse 22, 1 St. Billa.

Ringfreie Rohlen,
1a Fuß II, Mk. 1.35 per Zentner, franco
Keller. Bestellungen unter Nr. 123
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 29. B 4749

Kaiseroel nicht explodierendes
Petroleum, ist voll-
ständig gefahrlos
und übertrifft
an Feuersicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten.

Kaiseroel ist vollständig
wasserhell und
frei von Petro-
leumgeruch.

Kaiseroel ist in Bezug auf
Leucht-Kraft
unübertroffen u.
schont d. Augen.

Kaiseroel brennt sparsam,
kann für jede Pe-
troleum-Lampe und
Koch-Maschine ver-
wandt werden und ist ausserdem ein vorzügliches Material zur Speisung
von Petroleum-Öfen.

Kecht zu beziehen durch sämtliche bessere Kolonialwaren-Detailgeschäfte.
Engros-Niederlage: Ed. Weygandt, Wiesbaden, Kirchgasse 34.
Name „Kaiseroel“ ges. geschützt. Fabrikanten: Petroleum-
Raffinerie vorm. August Korff, Bremen. Wer anderes
Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich
strafbar. 1382

Gesellschaft mit beschränkter Haft.

vergiebt für bestimmte Bezirke für ihre patentamtlich geschützte,
ärztlich empfohlene, sehr begehrende Haushaltungs-Bade-
Reinheitsmittel, welche bis 25% Reingewinn abwerfen,

Lizenzen von Mark 1000.—.

Branchenkenntnis nicht erforderlich. Angebote unter M. N. 1652 an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. F 96

Restaurant Wartburg

Schwalbacherstrasse 35.

Heute Samstag, 19. Oktober:

Grosses Schlachtessen.

Max Schertl.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Junge Ausländerin
für 2 Nachn. zum Spaziergang für größere Kinder gef. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. 2. 54 Tagbl.-Haupt- u. Wilhelmstraße 6. 9280

Ein gebildetes Fräulein
wird für nachmittags 2½-3 zur Aufsichtung schulpf. Mädchen gew. Vorr. 10-12, 4-5. Tannstraße 14, 2.

Gesucht gebildetes Fräulein
für nachmittags zur Beaufsichtigung von schulpf. Mädchen u. deren Schularbeiten, sowie musikal. Übungen. Off. u. 2. 717 an den Tagbl.-Verlag.

Kontoristin gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. 2. 716 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin
sofort gesucht. O. Cron Sohne, Metzgerei, Reingasse 11.

Tüchtige Verkäuferin
für kunstgewerb. Geschäft für Mitte November gesucht. Offerten unter 2. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. selbständ. Tailleurarbeiterin
für Jahresstellung gesucht. Frau A. Bfuf, Sedanplatz 5, 3. B4677

Mod. u. Tailleur-Arbeiterin
dauernd gef. Rheinstraße 28, G. B. r.

Für leichte Handarbeit
werden junge Mädchen sofort gesucht. Näh. im Spitzgeschäft, Wilhelmstraße 22. 9338

Lehrfräulein
für kunstgewerb. Geschäft für Nov. gesucht. Offerten unter 2. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Am 1. November oder früher
tücht. ja. g. empf. Köchin gef. Vorr. 9-11 um. 4-6 nachm. Veronal 45, 1.

Köchin,
welche selbständig sein bürgerl. Kochen 1. mit gut. Zeugn. u. f. 1. Nov. gef. Gustav-Verlagstr. 9. B. 9-10, 3-6.

Tücht. Hausmädchen b. hoh. L.
zum 1. November für Pension gef. Elisabethstraße 15, Bari.

As. ordentl. Mädchen vom Lande
sofort gesucht. Bäckeri Rader, Clarenthalerstraße 3. B4685

Einf. tücht. Dienstmädch. z. 1. Nov.
gef. Schwabacherstraße 47, 1.

Tücht. Altmädchen, w. bürgerl. L. L.
sof. gef. Bismarckstr. 40, B. 4676

Ein ev. Mädchen per sofort gesucht.
18-20 J. Bismarckstr. 28, 3. B4678

Mädchenmädchen bei hohem Lohn
gef. Sonnenbergerstraße 11/10.

Hausmädchen
per sofort gesucht. Hotel Rose.

Tüchtiges Altmädchen
mit guten Zeugnissen zu kinderlosem Ehepaar gef. Adelheidstraße 56, 2 St.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht Langgasse 8, Müller.

Ordentl. williges braves Mädchen
in kinderlosen kleinen Haushalt per 1. November gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, Barriere rechts.

Ein Küchenmädchen
(1 Haus-Zimmermädchen, u. näh. u. bürgerl. kann) gesucht Kerkstraße 7.

Braves Zweitmädchen v. Lande
gef. Vertramstraße 4. B4741

Tüchtiges Hausmädchen
und ein Küchenmädchen sofort gef. Eisenbahnhotel, Rheinstraße 17.

Einf. bray. Mädch. f. kl. Haush.
gef. Schiersteinerstraße 13, 3 St.

Sauberes Mädchen,
welches gut kochen kann und auch Hausarbeit übernimmt, wird neben Diener sofort gesucht Franz-Abt-straße 5, Barriere.

Grundl. anständ. Hausmädch.
für eine Pension z. 1. Nov. gef. Wäheres im Tagbl.-Verlag.

Ein Hausmädchen,
das im Kochen geübt ist, gef. Tannstraße 14, 2. Vorr. 10-12, 4-6.

Saub. Hausmädch. m. g. 3.
zum 1. Nov. gef. Weid. von 11-1 u. 4-8 Uhr Verrückterstraße 9.

Anna, 14-15jähr. Mädchen gef.
Beltsendstraße 12, 2. B4714

Braves zuverlässiges Mädchen,
m. bürgerl. Kochen kann, per 1. Nov. gef. Kirchstraße 21, 1 St.

Sauberes fleißiges Mädchen
gef. Luitpoldstraße 37.

Braves Mädchen gef.
Näh. zu erl. Kellnerstraße 18, 1 r.

Saub. fleißiges Mädchen gef.
Kaiser-Friedrich-Ring 73, 3.

Ein tüchtiges Altmädchen
a. hohen Lohn gef. Schachtstr. 17.

Tücht. Altmädchen z. 1. Nov.
gef. Näh. Schwabacherstr. 28, 3.

Braves Mädchen z. 1. November
gef. Philippstraße 23, Part.

Eins. Dame
sucht für 1. Nov. solides zuberl. Mädchen für alles. Kochen nicht erforderlich. Vorr. 11-4 Uhr nachm. Moritzstraße 45, 3.

Ein junges Mädchen
gef. Oranienstraße 38, Barriere.

Ein älteres Mädchen
in kl. Familie gef. Seerabenstr. 30, 1.

Sehr sauberes Altmädchen,
m. etwas kochen kann, sofort gef. Kaiser-Friedrich-Ring 44, 3 rechts.

Gesucht zum 1. November
in kl. feinen Haushalt ein tüchtiges evangel. Altmädchen, Kochen nicht verlangt. Alexandersstraße 4, 1.

Nettes einfaches Zimmermädchen
sofort gef. Vierhöfnerstraße 5.

15-16jähr. Mädchen
für leichte Hausarbeit auf gleich gef. Solmsstr. 3, 3. melb. Alwinenstr. 12.

Einfaches fleißiges Mädchen
sofort gef. Moritzstraße 56, B. r.

Mädchenmädchen auf 1. November
gef. Hotel Bellevue.

Sauber. u. sauberes Mädchen
mit g. 3. f. Haush. u. Küchenarb. in kl. Haush. gef. Gr. Burgstr. 13, 2.

Gesetztes Mädchen,
das bürgerlich kochen kann, von altem Ehepaar, auf 1. Nov. od. fr. gef. Schwabacherstraße 41, 2 (Neubau).

Mädchen und Monatsfrau
sofort gef. Schwabacherstraße 30, 1. 1.

Kleines solides Mädchen
sofort oder 1. November gef. Weihenburgerstraße 10, 2 links. B4770

Ein sauberes Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, auf sof. gef. Dohheimerstraße 94, Laden.

Ein sauberes tücht. Hausmädchen
wird auf sofort gef. Dohheimerstraße 94, Laden.

Ordentliches Mädchen b. sofort
v. kl. Familie gef. Oranienstr. 55, 1.

3. Mädch. tagsüb. f. kl. Haush.
gef. Albrechtstraße 14, 2 St.

Gesucht
per sofort ein tüchtiges Mädchen für den ganzen Tag. Näheres im Modesalon Dina Leffe, Palast-Hotel, Franzplatz.

Zur Pflege
und Bedienung einer älteren Dame besseres Mädchen sof. gef. Rheinstraße 20, 1 St. 9317

30. Mädchen aus anst. Familie,
welches zu Hause schlafen kann, sof. gef. Rheinstraße 14, 3 lfs.

Tücht. Wasfrau auf dauernd gef.
Kerkstraße 23, 6th. 1 St.

Ordentl. anst. Monatsmädchen
b. sof. gef. Vorr. 8-2, abends nach 7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 59, B. 1.

Monatsmädchen,
b. zu Hause schlaf. u. ehen L. tagsüb. gef. Tannstraße 34, i. Weidwarenlad.

Br. tücht. Monatsmädch. v. 9-11
sofort gef. Helenestraße 14, M. 2.

Monatsmädchen oder Frau gef.
Näh. 30, Böh. Part. B4783

Wesfrau gef.
Bäckeri Winer, Bahnhofstraße 18.

Ord. Hausmädchen gef.
2. Sek. Webergasse 18.

Laufmädchen gef.
m. g. 3. f. Haush. Friedrichstr. 46.

Laufmädchen
für feineres Geschäft gef. Schwabacherstraße 4, Laden.

Tücht. Putzfrauen b. sof. gef.
dauernd lohn. Weidstr. 19, 1 r.

Tücht. leib. Köchin gef.
Bismarckstr. 28, 3.

Platzentwässerinnen
gef. Kronenbrauerei.

Männliche Personen.

Nähmaschinen-Reisender,
tüchtiger erfahrener, gef. Off. mit Anträgen unter 2. 718 an den Tagbl.-Verlag.

Glaser oder Schreiner
v. Bildereinrichtungsgeschäft gef. Albert Schäfer, Kauldammstr. 11.

Tüchtige Bauleistungen
(aber nur tücht. flotte Arbeiter) gef. Diefenbach u. Schneider, Rietstr. 17.

Tücht. leib. Köchin gef.
B. Blum, Pflückerstraße 14. B4781

Schuhmacher
auf B. gef. Webergasse 49, 2.

Schuhmacher gef.
der Reparaturen übernimmt. Meld. u. G. 718 an d. Tagbl.-Verl. F216

Schneidergehilfe bei hoh. Lohn
gef. Rau, Friedrichstraße 47.

Tüchtiger Schneidergehilfe
gef. Kirchstraße 7, 2.

Schneider gef.
Blücherstraße 4. B4790

Tüchtiger Tagelöhner
wird für dauernd per sofort gef. Franz Baumann.

Junger Wollschneider
gef. Karlstraße 28, M. 1.

Tüchtige Schneider
auf Uniformen und Mantel gef. Borthstraße 13, 1. Etage.

Dosenmacher außer d. D. gef.
Sollmündstraße 8, 1.

Schneider auf Woche gef.
B. Schäfer, Bierstadt.

3. Hausbursche, 14-15 J., gef.
B. Weber, Götterstraße 18.

Saubere Hausbursche gef.
der mit Führer umgeben kann. Schweinemarkt, Alst. Moritzstr. 10.

Junger kräftiger Hausbursche
bei Hof u. Logis gef. B. Enders, Reichelsberg 82.

Tücht. chl. Hausbursche gef.
Wils. Sulzer, Papierhandlung.

Junger Hausbursche gef.
Adler-Drogerie, Bismarckstr. 1. B4782

Hausbursche, 14-16 Jahre alt,
sof. gef. Adler-Posthofe.

Ein jüngerer Hausbursche
gef. Maurergasse 3/5, Laden.

Ordentl. jüngerer Laufbursche
gef. Schulhaus Union, Langgasse 33.

Gesichtspfleger
per sofort gef. Hotel Rose. 9317

Dienstadtfräulein,
guter Fahrer, ledig, zum 1. Nov. gef. Verrückterstraße 9.

Ein tüchtiger tücht. Jahrbursche
gef. Sedanstraße 3.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

30. geb. Dame wünscht Stellung
als Reisebegleiterin od. Gesellschaft. Off. u. B. 719 an den Tagbl.-Verlag.

Junge gebildete Dame
aus Wien, der französischen Sprache mächtig, gute Klavierpielerin und Vorleserin, sucht als Gesellschafterin für halbe oder ganze Tage Stellung. Offert. u. B. 718 an d. Tagbl.-Verl.

Erfahrenes Kinderfräulein
m. f. a. Zeugn. sucht Stelle zu kl. K. in feinem Hause. Offerten u. D. 716 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Älteres Fräulein
sucht zur selbst. Führung eines kl. Haushalts mit Hilfe bald. Stelle. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf Salair gesehen. Off. unter G. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein gelesenen Alters,
loth., sucht Stelle zur selbständigen Führung des Haushalts, auch zu einz. Herrn. Offerten unter H. 719 an den Tagbl.-Verlag.

Älteres Mädchen,
kathol., in allen Zweigen des Haushalts gut erfahren, w. kochen, bügeln u. sehr gut nähen kann, sucht Stelle als Stube od. zu einz. Dame, auch zu alt. Ehepaar oder ähnliche Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Friedrichstraße 28.

Perf. Köchin nimmt Haushilfe an.
Adolfstraße 3, Kuchengeschäft. 9340

Perfekte Köchin
sucht Stellung per sofort od. 1. Nov., geht auch aufs Land. Offerten unter A. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin sucht Stelle
für sofort. Langgasse 13, 2.

Kaffeebäckerin
m. prima Zeugnissen aus 1. Häusern sucht Stelle. Offerten unter D. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Fräul., 25 Jahre, engl.,
Thüringerin, sucht Stell. als Stütze zum 1. od. 15. 11. Selbstig war schon im Hotel, f. u. Gut tätig. Geht auf gute Zeugnisse. Familienanschluss erwünscht. Offerten unter R. B. 200 postlagernd Koblenz bei Koblenz.

Bess. Mädchen, 3 J. im Ausland,
sucht Stelle als Stütze zu alt. Ehepaar od. einz. Dame. Off. B. 128 Tagbl.-Zweig. Bismarckstr. 29. B4767

Junges Mädchen,
welches alle Hausarbeit versteht und die einfache bürgerliche Küche führen kann, sucht Stelle in feinem ruhigen Hause. Offerten unter G. R. 60 hauptpostlagernd Koblenz.

Anst. Fräulein sucht Stellung
als Wirtin od. od. Servierfräulein. Diefenbachstr. 10, Bari.

Suche für meine Tochter,
aus guter Bürgerfamilie, passende Stellung für Zimmer oder als Stütze in nur feinem Hause. Diefelbe ist 18 Jahre alt, besuchte die Haushaltungsschule und war bei einer evangel. Pfarrerfamilie in Pension, auch geht diefelbe ins Ausland. Off. Offerten unter A. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen von 15 Jahren
sucht Stelle. Steingasse 30, Barriere.

Besseres Fräulein
mit guten Umgangsformen f. Stell. in kl. Haushalt, am lieb. zu einzeln. Persönlichkeit. Näh. Dohheimerstr. 74, 2 St. bei Fr. Weimer.

Besseres Mädchen
sucht Stellung als Stubenmädchen oder zu Kindern zum 1. November. Off. u. B. 100 hauptpostlag. hier.

Ein junges kräftiges Mädchen
vom Lande sucht Stelle bei einer bürgerl. Familie. Albrechtstr. 38, 3.

Ein Mädchen,
w. schon in Sanatorium als Servier- u. Zimmermädchen, beschäftigt war, sucht passende Stell. u. auch Stell. i. best. Herrschaftshaus an. Offerten unt. G. 123 an die Tagbl.-Zweig. Bismarckstr. 29. B4779

Tüchtiges Altmädchen,
w. koch. kann, sucht sofort Stellung. Niederwaldstraße 6, D. 2. B4778

Ein tüchtiges Mädchenmädchen
sucht Stelle. A. Frau R. Köbler, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 38, 2.

Alt. zuverläss. Mädchen sucht
Monatsstelle, am 1. für ganzen Tag. Weidenstraße 19, 3 rechts.

Ein anständiges Mädchen sucht
tagsüber leichte Beschäft. Reichelsberg 28, Str. 2 links, bei Schüb.

A. Frau sucht morgens Beschäft.
(9-11 Uhr). Hochstraße 4, Dth. B.

A. Frau f. tagl. einige St. Beschäft.
Göbenstraße 5, Stb. 1. B4768

Tüchtige Frau
f. B. u. P. f. Küche. 34, Stb. 2.

Mädchen
sucht für nachm. einige Stunden Beschäft. Näh. Steingasse 34, B. r.

Eine unabh. Frau sucht Monatsst.
Hermannstraße 3, Vorderh. 2 rechts.

30. Frau sucht Monatsstelle
b. 8-11 od. 12. Oranienstr. 25, D. 2.

30. saub. Frau f. Beschäft.
von 8-6. Hartingstraße 9, 3. Stad.

Männliche Personen.

Kaufmann, 22½ Jahre alt,
kathol., militär., der über 3 J. im Soldat. als Buchhalter tätig war, möchte seine Stellung a. 1. 11. 07 ändern. Gef. Angebote u. A. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht Stell.
auf Bureau oder sonst. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werd. A. Walramstraße 8, 3 rechts. B4711

Ordentl. Junge, 14 Jahre alt,
sucht Stelle in Kolonialh. od. Destill. Geschäft. Näh. Steingasse 30, Bari.

Junger Mann m. gut. Zeugn.
sucht Stellung als Krankenpfleger. Näheres im Tagbl.-Verlag. Li

Mann mit langjähr. Zeugnissen
sucht Beschäftigung für halbe Tage. Mühlgasse 13, Rib. 2 rechts.

Junger Mann,
welcher zuletzt als Lokomotivführer gearbeitet hat, sucht dieselbe oder dergleichen Stellung. Offerten unter B. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Weinbergshofmann,
mit guten Zeugn., sucht dauernde Beschäftig., a. ausw. Off. unt. B. 717 an den Tagbl.-Verlag.

30. Mann, verh. (Handwerker),
sucht St. als Verwalter, Haus- oder Bademeister. Gef. Angebote unter D. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Für Mittelschüler
wird auf kaufm. Bureau Lehrstell. gef. Vergütung erwünscht. Off. unter B. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Fröbel'scher Kindergarten
25 Emserstraße 25,
sucht sof. jung. 14- bis 15-jähr. Mädchen gegen Vergütung. Einige Bgl. finden Aufnahme.

Käthe Prochnow,
geprüfte Kindergärtnerin.

Suche für einige Wochen
ein Mädchen oder Fräulein, welches sich tagsüber einige Stunden mit einem 4-jähr. Mädchen beschäftigt. Offerten u. F. 728 an den Tagbl.-Verl.

Kinderfräulein
nach Mainz zu drei größeren Kindern per sofort oder 1. November gesucht. Kenntnisse im Französischen und Musik erwünscht. Näh. unter M. 6988 bei D. Frey, Mainz. (Nr. 6348) F 54

Kassierer
per 1. Dezember oder früher gesucht. Vorstellung heute u. Sonntag erwünscht. Seiden-Bazar S. Mathias, Hoflieferant, Webergasse 5.

Lehrmädchen
unter günstigen Bedingungen sucht für sofort. Franz Schirg, Hoflieferant, Webergasse 1.

Angehende oder gewandte Verkäuferin
für feines Toilettenwaren-Geschäft von Sept. bis 1. Januar gesucht. Eventuell für dauernd. Offerten unter T. 718 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Verkäuferin
gef. Seiden-Bazar S. Mathias, Hoflieferant, Webergasse 5.

Perfekte Modarbeiterin
sofort für dauernd gef. Kirchstraße 29, 2.

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung gef. Seiden-Bazar S. Mathias, Hoflieferant, Webergasse 5.

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung gef. Off. unter 2. 720 an den Tagbl.-Verl. erb.

Eine durchaus tüchtige Haushälterin
für ein großes Hotel gegen hohes Gehalt auf Jahresstellung gef. Off. unter 2. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Ein in Küche und Hausarbeit
erfahrenes Mädchen für kleinen Haushalt bei hohem Lohn zum 1. November gef.

Frau M. Kallensmidt,
Wilhelminenstraße 27, Kerkstr.

Suche zum 1. Nov. ein in der bürgerlichen Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrenes besseres evgl. Altmädchen. Gute Zeugn. lfd. Friedrichstraße 16, 1.

Jüngeres fleißiges Mädchen
für morgens u. mittags einige Stunden gef. Näh. Moritzstr. 66, B. im Laden.

Gesucht

perfekte und feine Dienstadtfräulein,
Restaurationsköchinnen, gewandte 1. Stubenmädchen für erstklassige Dienstadtfräulein, Junagern, Serviermädchen für Dienstadtfräulein, eine Kassiererin für Café, Wirtinfräulein, Verkäuferinnen für Schweinemarkt, Hausmädchen für Hotel u. Privat, gr. Anzahl Altmädchen, eine einfache Weidwirtsch. schülerin, Fräulein zur Stütze, Küchenmädchen u. f. w.

Zentral-Bureau
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin,
Bureau allerersten Ranges für Dienstadtfräulein und Hotel, Langgasse 24, 1. Et. Tel. 2555.

Ein junges Mädchen
für kleinen Haushalt gef. Albrechtstr. 13, Bari.

Hohes junges Hausmädchen
sofort gef. Tannstraße 9, 1 r.

Männliche Personen.

Tüchtiger Inspektor
findet bei guter Versicherungs-Gesellschaft, Lebens-, Unfall-, Feuer- u. Brand-, dauerndes Engagement. Hohe Einkünfte. Offerten unter 2. 52 an die Tagbl.-Haupt-Verwaltung, Wilhelmstraße 6. 9128

Für Buchhaltung u. Korrespondenz
suche ich e. jung. Herrn oder Fräulein, w. in Buchhaltung u. Korrespondenz unter 2. 721 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Bautechniker,
flotter Zeichner, auf dauernd gef. Gehaltsansprüche unter Beilage ein. selbstverfertigten Sandflüsse. Offert. unter A. 717 an den Tagbl.-Verlag.

Durchaus tüchtige
Elektro-Montenre
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung für bessere Hausinstallationen sofort gef.

Karl Heiderhoff,

Elektrotechn. Geschäft,
Elberfeld, Eintrachtstr. 6.

Küchenchef,

Anfangsgehalt 120 Mk., nach Cassel, einen Küchenchef nach Mannheim, jüngere Restaurantkellner, einen ja. Kellner für Bierwirtschaft, e. braven Jungen von 15-16 J. als Diener zu alt. Herrn. ja. Hotelkassier, Restaur.-Hausbursch., Küchenbursch., Kupferputzer sucht Wiesbadens alt. und bestrenommiertes Plazierungs-Institut von Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rheinisches Plazierungs-Bureau, Goldgasse 17, B. Tel. 434.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Bessere geb. Witwe,
Pensionsinh. hier, Mitte 40, ev. gr. ang. Erp. i. d. Stelle o. Gesellschaft, Hausdame od. Heilbeh. d. bei Dame od. Herrn, auch ins Ausland. Gef. Offerten sind unter C. 720 im Tagbl.-Verlag niedergul.

Ein Mädchen
aus guter Fam. sucht Stell. auf 1. Nov. als besseres Hausmädchen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Mb

Empfehle
Zimmermädchen in großer Anzahl von außerhalb für Hotels u. Pensionen, mit prima Zeugn., ferner Hotel-, Restaurant-, Pensions- und Dienstadtfräulein, Küchenhausbälterinnen, Kaffee u. Weidköchinnen, kalte Kamelle, Junagern, Krän. zur Stütze in Hotel u. Privat. Kinderfräul., tücht. Putzfräul., Kotte Servierfräul. u. Nur beste Referenzen. Zentralbureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Bureau allerersten Ranges, Langgasse 24, 1. Etage. Telefon 2555.

Empf. bei reeller Vermittl.
Saub., Kinderfräul., Jungfern, verk. Köchinnen, große Anzahl Zimmermädchen, Saub., Altm. u. Küchenmädch., Wirtinfr. usw.

1. Bureau am Plage.
ernhard Karl, Stellenvermittler, Bismarckstr. 7. Telefon 2035.

Empf. Kinderpflegerinnen, verk. Hotelzimmermädchen, vort. Kotte, äußerst sehr nettes Altmädchen, b. auf socht, prima 2-jährige Kotte, Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 St.

Männliche Personen.

Diener
für Dienstadtfräulein u. Pensionen empfiehlt mit prima Zeugnissen Zentral-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Unterricht
Altphilologe
auf sofort zur Vertretung gesucht. Off. mit Referenzen und Honoraransprüchen unter N. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Engländer, früh. Lehrer an der School, ext. Unterr. bill. u. schnell. Probeft. grat. T. Head, Dohmerstr. 15, 1.
Engländerin erteilt Unterricht. Miss Carne, Tannstr. 25, Seitenh. 2.
Engländerin erteilt Unterricht, Konversation. Elisabethenstr. 11, 3.

Französisch.
Englisch. Italienisch.
Deutsch für Ausländer.
Nationale Lehrkräfte.
Privatunterricht und kleine Kiste.
Berlitz School,
Luisenstraße 7. 9180
Französisch — Deutsch
Luisenstr. 5. G. L.

Una Signora desidera lezioni di lingua italiana da un Signore italiano. In scambio darebbe lezioni di conversazione francese o tedesca. Offerte N. 719 alla redazione di questo giornale.

Russischer Unterricht wird in russischer Sprache erteilt. Frankfurterstr. 16. 9286
Declamationsunterricht wird erteilt. Sorgfältige Ausbildung. Off. u. 44. 324 an Dr. Frey, Mainz. F54

Mal-, Zeichen- und Modellier-Atelier H. Bouffier, Maler
u. akad. Zeichenlehrer,
Rheinstrasse 48.

Unterricht in allen Malweisen.
Portrait, Figur u. Akt nach dem Leben.
Landschaft, Stillleben etc.
Eintritt jederzeit.
Für Erwachsene und die Jugend.
Fachlicher Dirigent
für den hiesigen Kirchenchorverein gef. Meldungen zc. an
Harrer Nummer: h. Erbenheim.

Gesang-Unterricht
erteilt Operasängerin nach vorzüglicher Methode. Offerten unter N. 721 a. d. Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche Empfehlungen

Früher Offizierkasino.
Empfehle meinen bel. guten Mittagstisch in u. außer d. Hause. Gebet 1,20, im Abon. 1,10 Mk., auch zu 80 Pf. Damenzimmer extra.
H. Böttgenbach, Stadtfisch, Dohmerstr. 26.

Guten Privat-Mittags- und Abendstich. Damenzimmer separat. Porststraße 11, 1. B4510

Beteiligung.
Vermögenswert Herr kann sich mit 2 bis 300 Mark zur Beteiligung der Patent-fabrik an einer hochwichtigen Sache beteiligen. Patent bereits erteilt. Offerten unter N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Plakate:
= Zimmer frei =
in verschiedenen Grössen
auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der
L. Schellenberg'schen * * *
* * * Hofbuchdruckerei
Langgasse 27.

Jüngerer Rechtsanwält.
der nach Wiesbaden überzusiedeln beabsichtigt, sucht Affoziation mit dort ansässigen Kollegen, evtl. zunächst gegen Fixum oder Uebernahme einer dortigen Praxis. Gef. Zuschr. unter A. 574 an den Tagbl.-Verlag.

Soll Haben
Bücher, Revisor
u. kaufm. Sachverständiger
M. Lustig Mainz
(No. 6367) F 56

Karl Kaiser.
Dien. Serv. u. Kesselfeuer,
wohnt Marktstraße 15.
Telephonanruf 4623.

Französin empfiehlt sich für Goldgasse 21, 1, a. d. Langgasse.

Massage,
international,
v. junger Dame, Schulgasse 9, 2. Et.
Massage.
H. L. Frey, Bleichstr. 19, Part.
Sprechstunden 10—1 u. 3—6 Uhr.

Massense. ärztlich ausgebildet, Friedrichstr. 18, 3.
Russische Massage,
wie jede andere wird von kräftiger energischer Dame ausgef. Offerten unt. N. 721 an den Tagbl.-Verlag.
Manifure!
Petersstr. 31, 2, 9—11, 3—6 Uhr.

Verchiedenes

Beteiligung
sucht kaufm. u. techn. gebild. Herr, 50er, lange Jahre Fabrikdirekt, mit vorl. 10,000 Mark

an Infratorm, nachweisl. soliden Unter-nahmen unter eventl. Uebern. der Geschäftsführung oder Fabrikleitung, da sehr vielseitig erfahren. Offerten unter T. W. 340 an Hansenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erbeten. F 96

Geld-Darleh u. erhalten reelle Leute von Selbst. Katenu. Rückzahl.
Hengstmann, Dortmund,
Gutenbergr. 59, Rückporto.
Arbeitsstätte und Heim für Schwachbegabte. Geg. gering. Jahrgeld werden in sachverständ. Weise bei gut. Pflege u. liebevoller Behandl. die Arbeitskräfte Schwacher, Nervöser verwendet. Landauenth. Privatschule f. Schwache, Halle S., Krukenbergstr. 28. F145

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche Erkrankungen der Unterleibsorgane behandelt argente- und operationslos
Müller. Wiesbaden, Emserstr. 2, 3—5 Uhr Sprechstunde.

Bettnäßen,
auch Hosennäßen, beseitigt sofort unter Garantie. Auskunft geg. Retourmarke.
Schöne & Co.,
Frankfurt a. Main Nr. 39.

Klingen Frauen
sende Prospekt „Periodenstörung“.
C. Blecher, Leipzig.

Die beleidigenden Ausfagungen gegen Frau **Karoline Bruchhäuser** nehme ich als unwahr zurück.
Hans Reichert,
Wiesbaden, den 18. Okt. 1907.
Bei Frauenleiden jeder Art werde man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfah. Heb. Rückporto erb. Offerten u. A. 562 an den Tagbl.-Verlag.

Geschlechts-
u. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem Erfolge. Kein Quacksalber. Dist. Beh.
Robert Dressler,
Bertr. der Naturheilkunde, B9912
Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10—12 u. 4—6.

Mentier,
43 Jahre alt, Chr., in guten Verhältnissen, sucht zwecks
Heirat
die Bekanntschaft einer häusl. Dame ohne Anhang, mit Vermögen.
Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter D. 720 an den Tagbl.-Verlag.
N. J. D. 21.
Kontingenz- und Lager nochmals Brief. Bitte abzuholen. (Nr. 32) F 54

Alle
Trauer-Drucksachen
als:
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe, Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungs-Beilagen etc.
fertigt in einigen Stunden zu mässigen Preisen die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontore: Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2266.

Wiesbadener Grab- und Gedenkstein-Unterhaltungs- und Reinigungs-Gesellschaft.
Telephon 3250. Bureau: Emserstrasse 31. Telephon 3250.
Um einem allgemeinen Bedürfnis unserer heutigen Zeit zu entsprechen, haben wir mit heutigem Tage für einen Minimal-Jahresabonnementspreis auch an hiesigem Platze unter der Firma eine
Wiesbadener Grab- und Gedenkstein-Unterhaltungs- und Reinigungs-Gesellschaft
errichtet.
Wie auch in anderen Städten unsere Einrichtung sich nur aufs Beste bewährt hat, so zweifeln wir nicht, dass auch in hiesiger Stadt das neue Unternehmen grosse Unterstützung finden wird. — Der Abonnementspreis pro Jahr stellt sich je nach dem Tarif von Mk. 3.— aufwärts und ist somit jeweilig einbegriffen:
1. Die regelrechte Reinigung der Denkmäler, einfache Abwaschung mit Wasser.
2. Die ausserordentliche Reinigung bei fleckenhaften Stellen mit Chemikalien.
3. Ordnungsgemässe Instandhaltung der Inschriften, Erneuerung derselben in Vergoldung, Bronze, Farbe etc.
4. Sorgfältige Instandhaltung der eisernen Einfriedigungen, Geländer, Ketten, Säulen u. s. w. Anstrich und Bronzierung nach Wunsch und weiteren getroffenen Vereinbarungen.
5. Desgleichen Einfriedigungen aus Stein, Abwaschen und Abschleifen derselben einschliesslich Instandhaltung des Mauerwerks.
Wir beschäftigen nur gute Kräfte und garantieren für tadellose Arbeit. Prospekte werden gratis verabfolgt, ebenso sind unsere Akquisitore mit denselben versehen und eingeweiht, um genaueste Auskunft zu erteilen. Wir hoffen, dass wir auch Sie zu unseren verehrlichen Abonnenten zählen dürfen und bemerken noch, dass die Denkmälerunterhaltung zu erst sorgfältig erfolgt, sowie auch die einzelnen Arten von Marmor-Gestein nach erprobtem System behandelt werden, wodurch die künstlerische Gestaltung der Denkmäler stets frisch und neubelebend wirkt. Wenn das Verfahren in dieser Weise geschieht, dann ist der Zweck erreicht.
Die Direktion
der
Wiesbadener Grab- und Gedenkstein-Unterhaltungs- und Reinigungs-Gesellschaft.
Adolf Berg.

Israelitische Kultussteuer.
Einzahlungstermin für die II. Rate: F 31a
20.—30. Oktober, vormittags.
Israelitische Kultuskasse.
„Häckel und die moderne Naturwissenschaft.“
Heute abend 8 1/2 Uhr im Saale der Loge Plato: Dritter Vortrag von Professor Reinke:
Häckel als Biologe. F 484
Karten zu 1 Mk. am Saaleingang.

Codes-Anzeige.
Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, meines Kindes treuer Vater, unser Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, der
Bäckermeister Philipp Groß,
nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden gestern abend im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Johanna Groß, geb. Jung, Schulberg 17.
Wiesbaden, Michlen, Bierstadt, Mülhausen i. Elz.,
den 18. Oktober 1907.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Samøstaq, 19. Oktober.

92r, 245.

Der rechte Siech.

Systemen von G. von Dornitz.

E. coli purifying

Oxyer fallen. Die alte Reichsstadt, aus langen Dächern dämmern empor, dehnte und streckte mit Macht ihre Glieder. — Seneffs des Reiches erhoben sich die roten Zingeldächer des Wästenhautes aus freundlichem Grün, und die Gedanken flogen grüßend auch dort hinüber.

Vor der Bank unter der Weibe erhob sich schwerfällig ein Mann in dunklem Sabelod; den Hut tief in die Stirn gedrückt, hatte er schon längere Zeit dageessen, und seine Gedanken mochten ähnliche Wege gegangen sein wie Erich Zachmanns Gedanken. Nun stand er neben ihm und legte die eine Hand auf Erichs Arm, und der fuhr herum und starrte den anderen in makellosem Ersttaum ins Gesicht: — „Gena!“

„Ruhig — keinen Namen, bitte!“ Geiz Storboks
sah sich hastig um. „Ich bin inognito hier, mußst du
wissen —“ Ein böses Lächeln flog über sein Gesicht.
Er nahm Dreis am Arme und führte ihn zur eben ver-
lassenen Bank zurück, drückte den vor Erstaunen Willen-
losen auf den Sitz nieder und fuhr in unruhigem
Flüsterton fort:

„Sch ich dich schon eine ganze Weile — und ich überlegte, ob ich dich anreden sollte oder nicht. — Eigentlich wollte ich erst abends, nach Dunkelwerden zu dir kommen und dir das Geld bringen.“ —

„Das Geld?“ Erik sah den ehemaligen Freund ver-
ständnislos an.

„Nun ja doch!“ Der andere machte eine Gebärde der Ungeduld. „Dein Geld — das Geld, um das ich dich damals gebracht habe, natürlich! Ich bin nämlich jetzt reich, mein lieber Fritz — ich habe das Glück, seit ein paar Monaten mit der vernünftigen Frau Wegermeyer Behrens in Münden vernünftig zu sein — wir sind ganzselbster, mehrfache sogar, und haben daneben so viel Geld, daß wir's kaum zählen können — und obwohl meine theure Gattin annähernd fünfzehn Jahre älter ist als ich, also die höhere Erfahrung voraus hat, überläßt sie mir doch großmüthig die Verwaltung. Sie ist nämlich sehr stolz auf ihren Mann! Wunderbarer Geschmack, nicht wahr? Sie läßt es sich was kosten, einen solchen Mann zu haben — die gute Witt! Wenn sie nur nicht so sehrdick häßlich wäre — br! Aber, was ich sagen wollte: es wird also zurückgezahlt! Mit Zins und Zinseszins. Hier, in dieser Briefschale, steckt, was ich dir abgeliefert und mit dem anderen zurückgebracht hatte. Die Schuld drückte mich am meisten. Sie soll zuerst erledigt werden. Und deshalb bin ich hier. Ganz infegnilo, wie verlangt —“

Memlos hielt der Sprecher inne, sein Gesicht glühte von ungehinder Wöte; ein leichter Aufwind umfloss ihn, er schloß die Augen; jetzt, wo der heilige Gedanke im Eifer den Mantel zurückgeschlagen, sah man, daß Heinz Startscholtz einst so elegante Figur unförmig auf-

Vielleicht mußte das Herz, das so heiß, so leidenschaftlich einst geliebt, in der ersten Zeit noch manchen tief vergeblichen Kampf durchgehen. Die völlige Resignation erlernt sich nicht auf einmal. Vielleicht er mußte, als sie in Fritz Sackmanns sonnenigem Hause die junge Hausfrau in strahlendem Frohsinn schalten und walten sah — vielleicht!! Wer weiß es? Wer mag die verborgenen, geheimsten Gatten des menschlichen Herzens erschöpfen? Vielleicht hat auch der glückliche Fritz ein wenig — vergähnen lernen müssen. Vielleicht ergoß er nie ganz die sanfte, liebliche Verklärtheit Sackmanns über der lüchtigen, kräftig fließenden, das Leben so fest und gesund angreifenden zweiten Frau — und die hohe, stille Frau im Wirbelschilde ging vielleicht auch manchmal noch durch seine Träume, und die Erinnerung daran, wie sehr er sie einst geliebt hatte. — Wer weiß es? Es hat so unendlich viel nebeneinander Platz in der Menschenseele — und ein wenig Entfugung muß ein jeder lernen — ein jeder — — —

Über ein glücklicher Mann war Fritz Sackmann doch. Das Beste im Leben war ihm theil geworden, die drei höchsten irdischen Güter: Arbeit, Gesundheit und geübte Menschen für die er arbeiten konnte.

Einmal noch kreuzte ein Widerball aus den schmerzhaften Tritten, für die er keinen Raum hatte.

Er hatte an einem schönen Sonntagnachmittage mit seinem Gritz einen Spaziergang durch die alten Promenaden gemacht; die Kiez, die ihn sonst stets begleitete hatte diesmal zu Hause bleiben müssen — bei ihrer auf diesen Sonntagnachmittagsparcadiere — die er seinen eigenen, kleinen, neugeborenen Disibelt, Fritzchen, der so stolz war auf die kleine Schwefter, setzte dem Vater gerade ernst und wichtig aneinander, daß er jetzt durchbar rasch groß und stark werden müßte, um für das Schwefterchen sorgen zu können. Sie hatten den Fortschritt erreicht, und der kleine ernsthafte Herr plauderte unbedarft weiter, während sein Vater sich in die Kniee und Hände und Gedanken über die stille Wasserfläche schweifen ließ. — Von hier aus war ihrer aller Lebensgeschichte ausgegangen, hier hatten sich die Fäden angelassen, die aus dunkler Vergangenheit herüberzogen — über die klare, helle Gegenwart hinweg — in eine ferne, dunkle Zukunft. Hier hatte der alte kindische Kinderbund begonnen. Der Einfluß haben den Heinz nicht auf ihrer aller Geschick. Hier hatte Peter Schlicht, "seines Fritzchens genannt, seine wunderbaren Geschichten erzählt. Da ragte schwarz und unheimlich der alte Torturm in die Abendluft. Der gelbenste Alte den sein Unglück und seine Erbarmungslosigkeit in Macht und Verfall getrieben, der schielte nun freilich einem helleren Erwachen entgegen. Und auch des alten Turmes Tage waren erzählt. In wenigen Monaten sollte er der notwendigen Stützenverbreiterung zum

bis 15 Kubikzentimeter enthält, so hatte sie wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit 7 bis 10 Schwaungeläger aufzulassen, vollkommen genügend, um nicht nur harte Dämonen, sondern auch kräftige Männer betrunken zu machen. Diese Angelogenheit, namentlich in ihrer Anwendung auf Kinder, wurde auch in einer vor einigen Tagen unter dem Vorwort des Oberbürgermeisters, Gehelmen Regierungsrates Schmieding, abgehaltenen Konferenz der Polizeioberbeamten eingehend erörtert.

== Büchertisch. ==

* *S e i n a k u n d e*. Manches Schulbuch kann ich heute noch nicht ohne trübe Erinnerungen und nicht ohne Aischen in die Hand nehmen. Die Dual fällt mir ein, die mit's mit seinen Zahlenformen und seiner räumlichen Trockenheit ehemals bereitet und es ganz mit heute noch davor wie in jener Zeit, wo ich hinter der eisefischen Ede des allertrocknen Stoffes, hinter der starren Fellen aus Zahlen und Namen nicht etwa eine erquickliche Oase, sondern — den Stof des Schul- lehrers sah. Kein Wunder, wenn unter solchen Um- ständen oft Dilein germet wurden, wo man gute Saat sän alande. Wohl, manches hat sich inwischen geändert, und wenn auch noch nicht alles so ist, wie es sein sollte, so ist doch auch in die Schultüte ein neuer Geist eingejogen, und man weiß heute, daß die Aufschau- lichkeit nicht augenst von Zahlen und Namen zurückge- setzt werden darf, daß Zahlen nicht das einzig Brauch- bare im Leben sind, daß sich nicht auf der Grundlage von Zahlen allein die Gemüter vernunftbegaber Ge- stalten erziehen lassen, daß vielmehr die nackten, toten Zahlen in das Aderfeld der warmen, sonnigen Dar- stellungen und Erzählungen gepflanzt werden müssen, wenn sie zum Leben erwachen sollen. Diese Erkenntnis hat vielen Schulbüchern eine Wärme verliehen, die das Herz der Schüler erfasst und das Gernn und Vergnügen wesentlich erleichtert und lebensreich gestaltet. Ein solches Schulbuch ist auch die in zweiter Auflage bei Helring's Stadt in Wiesbaden erschiene „Geo- graphie des Regierungebezirks Wies- baden“ von Karl Jacobi. Ich kann das Buch nicht vom pädagogischen Standpunkt aus beurteilen, es scheint mir aber, als sei der Wert eines Schulbuchs um so höher, wenn auch der Wissenschaftmann etwas damit anfangen weiß. Die Verteilung der einleitenden Abschnitte metaphysischen Inhalts wird Sache des Fach- manns sein müssen; der übrige, der Hauptteil aber ist so anprechend, so klar und verständlich, daß auch der Laie den Eindruck gewinnt: das ist eine Helmarkunde, die Gründlichkeit mit lebendiger Darstellung verbindet. Dieser erste Eindrck wird verhärt durch die in der geographischen und geologischen Mitteilungen ein- gestreuten volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Be- trachtungen. Jacobi führt die Jugend wie ein guter Erzähler durch unsere Helmat; nichts läßt er unbeachtet und unerklärt. Häufige Landschaftsbilder, prächtige Schilderungen aus dem wirtschaftlichen Leben erheben den Reiz dieses beherrschenden und unterhaltenden Denzerganges, wie z. B. „Auf dem Rhein von Biebrich bis Hidesheim“, „Weste im Rheingau“, „Wester- wälder Kanfler und Landgänger“, „Die Industrie des Gannsbaderlandes“, „Nach eines Vergewerts“ uim. So wird das Interesse der Jugend bei jedem Schritt einm so gewent und ganz von selbst trägt sich ein ab- gerundetes, lebendiges Bild der Helmat ein. Was einem so vorgetragen wird, schält sich leicht und mer- ke seine Helmat so kennen lernt, der wird sie — das ist der große ehsische Erfolg — auch lieben lernen. Ich möchte zum Schluß noch darauf hinweisen, daß das Jacobi'sche Buch mit Vorteil und Genuß auch von Er- wachlenen genossen werden kann. Es ist ein gutes Schu- und Hausbuch für Pädan.

H. D.

Journal of Polymer Science: Part A: Polymer Chemistry, Vol. 30, 1996

des Tages. Das Auge ist an eine gleichmäßige Helligkeit gewöhnt, wie sie unsere Beleuchtungsarten nur schwer hervorbringen können. Die alten Lichtzeuger wie Kerzen und die verlichteten Arten von Lampen waren nur flüchtige Surrogate des Sonnenlichts, aber auch die jetzt vollkommenen modernen Erfindungen bedürfen der Verbesserung, um allen Anforderungen Genüge zu leisten. Zunächst muß man darauf hinwirken, die Ermüdung des Auges durch allzuharte Einwirkung von gelben und gelben Lichtstrahlen zu verhindern. Orangefarbenes Licht ist vorzuziehen, in dem man Lichtschirme anwendet oder andere Mittel, um das Lichtbündel zu zerlegen und die Strahlen abzumildern. Sodann ist das Auge an Licht gewöhnt, das in starker Richtung einfällt. Lichtschirme, die in gerader oder in gerade zurückgeworfener Richtung die Umgebung treffen, verursachen selbst wenn die Lichtquelle nur mäßig hart wirkt, oft eine allzuweilige Ermüdung des Sehcentrums. Eine Zersplitterung und Milderung des künstlichen Lichts durch Schirme und Gläser ist daher notwendig, aber doch die Strahlen in der für das Auge günstigsten Richtung einfallen. Kristallfronlenlichter, deren Prismen das Licht zerstreuen, müssen daher ausfallen von Leuchtformen, die sich den Bedingungen des Sehens besser anpassen, aufgegeben werden. Außerdem ist es nöthig, die Zimmerbeleuchtung mit der Farbe der Tapeten und der Stimmung des ganzen Raumes in Harmonie zu setzen. Dabei empfiehlt sich für die Innendekoration helle Farben, Decken von glänzendem Weiß und Tapeten in warmen, matten Tönen, auch Möbel, die keine allzu grobe und unruhige Schatteneffekte hervorbringen.

Drei Hochzeiten im Hause Vanderbilt! Eben noch hinderte die Verlobung der hübschen Miss Gladys Vanderbilt mit dem ungarischen Grafen Laszlo Szekessy das Festmahl mit dem ungarischen Grafen Laszlo Szekessy in den Paraden des amerikanischen Hahns, da wird sie durch eine neue Vanderbilt-Sensation abgebrochen: Nicht durch die schnell wieder demontirte Reparatur, die Verlobung der Millionen schenken Misstochter, die Verlobung — daran hatte kein Mensch geglaubt — wohl aber durch die ziemlich gut beglaubigte Nachricht, auch die Mutter der Braut, Mrs. Cornelius Vanderbilt, habe Heiratsgedanken und wolle nochmals in den Stand der heiligen Ehe treten. Und mit wem? Wie das Töchterchen mit einem überreichen Grafen, einem Freunde Szekessy's! Man sieht, die eis- und transatlantischen Kavaliere lassen sich anlegen sein, die alte Lösung ihrer Helme zu Ehren zu bringen: Felix Austria, nubar!

Ektophoraerkrankung durch Reizwert. Die „Reiz-
 Wirkseig.“ beruht aus dem in d: Ein auswär-
 der Arzt wurde kürzlich eiligt zu einer jungen Dame
 geholt, die angeblich plötzlich schwer erkrankt sei. Als
 der Arzt hingekam, lag die Dame mit hochroten Gesicht
 auf dem Sofa, atmete schwer und war durch Wutheln und
 Nerven nicht zu erwecken. In näherer Untersuchung
 zeigte sich der Arzt etwas zu ihr hinab, prallte aber
 empor zurück. Die Patientin verbreitete nämlich einen
 kräftigen Schwanzgeruch. Eine letzte Andeutung dieses
 Verstandes den Angehörigen gegenüber wurde mit Ent-
 schuldung zurückgewiesen, und doch hatte der Arzt recht.
 Die junge Dame war kurz und kräftig ausgebaut —
 besessen. Auf dem Tisch vor dem Sofa stand eine Schach-
 tel mit Schokoladenbonbons, hauptsächlich in Form von
 Pralines mit Schokoladenböhnen. Der Arzt hat sich
 einige dieser Reizereien aus und untersuchte sie an
 Hand mit folgendem Erfolg: alle Pralines waren mit
 außerordentlichem Zisel gefüllt, durchschnittlich ungefähr fünf
 Gramm schwer und enthielten etwa 2 Qußbentimeter
 der obengenannten lieblichen Flüssigkeit. Nun hatte das
 Getränk, wie sich später herausstellte, ungefähr ein hal-
 bes Pfund von dem Konfekt verzehrt. Dies waren also
 50 Stück Pralines und Böhnen, in denen im ganzen 100
 Qußbentimeter Zisel enthalten waren. Das ist eine
 ganz erhebliche Menge. Der Zisel enthält ungefähr 10

* Das Kaisertelegramm nicht ausgeblieben! Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt heute: „Auf den an den Kaiser gerichteten Fuldigungsaufruf des 10. allgemeinen Vertretertages der national-liberalen Partei ist, wie wir irtümlichen Annahmen gegenüber

feststellen können, bereits am 7. Oktober zu Händen des Geh. Regierungsrates Professor Dr. Paasche folgende Antwort ergangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen den zum 10. Vertretertag in Wiesbaden anwesenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei für den freundlichen Guldigungsgruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinettsrat: In Vertretung gez. v. Eisenhart-Rothe.“ Jetzt hat also die arme Seele Ruß! Merkwürdig bleibt aber immerhin, wie so lange Zeit verstreichen konnte, bis die Veröffentlichung erfolgte. Haben doch die nationalliberalen Blätter selber nichts von der Antwort gewußt. Das Telegramm muß also tatsächlich verloren gegangen sein. Daß man etwa erst nachträglich die Verantwortung beifolgt hat und das Telegramm nur — zurückbehalten, ist nach der Feststellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ja nicht anzunehmen. Unausgeklärt bleibt der Vorgang einweilen doch und die Nationalliberalen haben keine Veranlassung mehr, gekränkt zu sein. — (Eine neuere Meldung besagt, durch eine Reise Dr. Paasches sei die Verzögerung entstanden.)

* Die Vorlage über die Aufbesserung der Beamtensold und Wohnungsgeldzuschüsse wird bis zum Wiederauftritt des Reichstags nicht fertiggestellt sein können. Die Verbündeten Regierungen legen jedoch nach wie vor hohen Wert darauf, daß auch dieser Entwurf in der bevorstehenden Session verabschiedet werde. Anfang nächsten Jahres wird die Vorlage dem Reichstag bestimmt zugehen.

* Das Lehrerbefoldungsgesetz wird bestimmt in dieser Landtagssession kommen. Von Seiten des Kultusministeriums werden, wie das „B. Z.“ von maßgebender Seite erfährt, die Verhandlungen mit größtem Nachdruck betrieben. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Befoldungsvorlage den Volksschullehrern ein erheblich größeres Mindesteinkommen gewährt als bisher. Das dürfte schon aus der Tatsache hervorgehen, daß von Seiten des Staates als Zuschüsse zu den von den Gemeinden gezahlten Lehrergehältern die Summe von 30 Millionen vorgesehen werden soll. Ferner sind Bestimmungen über eine Mietsentschädigung an bestimmte Lehrerkategorien in dem Gesetzentwurf enthalten. — Die Erhebungen über die Wirkungen des Städtischen Bremserlases, die Minister Holle gleich nach seinem Amtsantritt anordnete, sind, wie das „B. Z.“ hört, jetzt abgeschlossen. Danach sind die von den Gemeinden beschlossenen Erhöhungen des Lehrergehalts nur in 16 Fällen von der Regierung nicht bestätigt worden. In rund 800 Fällen dagegen hat die staatliche Aufsichtsbehörde die Beschlüsse der Kommunen genehmigt. Der Bremserlass soll nicht außer Kraft treten, da er — wie man an maßgebender Stelle meint — lediglich das verfassungsmäßige Aufsichtsrecht des Staates in allerdings etwas scharfer Form ausdrücke. Der Bremserlass soll nur in Fällen größter Notwendigkeit und äußerster Milde gehandhabt werden. Den Gemeinden soll künftig auch die Entscheidung der Regierung stets unter Angabe der Gründe mitgeteilt werden.

* Der Reichskanzler als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter. Der Reichskanzler erschien gestern im Altonaer Gerichtshof, um vor dem Untersuchungsrichter sein Zeugnis über den vorgestrigen Automobilunfall abzugeben. Der Chauffeur des Autos sagte aus, er habe nicht annehmen können, daß die getöte Dame nicht in den Straßenbahnwagen steigen, sondern plötzlich kehrt machen würde, und deshalb habe er das keineswegs übermäßig schnelle Fahrtempo nicht gemindert. Demgegenüber sagen mehrere Zeugen aus, der Chauffeur sei ungewöhnlich schnell gefahren.

* Aus der Nordmark. Die zum Militärdienst einberufenen älteren, verheirateten, naturalisierten Optatenen hatten gegen ihre Einberufung reklamiert. Nach dem „Reinwald“ sind einzelne heimgeschickt und ihre Reklamationen bewilligt worden.

* Das Verhalten der Regierung zu den freien Kriegervereinen. Dem in Dortmund neu gegründeten Verband der freien preussischen Kriegervereine wurde

das Recht der Fahnenführung unterjagt. Dem Verbande sind 91 aus dem preussischen Landeskrieger-Verbande ausgeschlossene Kriegervereine beigetreten.

* Der Deutsche Schiffschiffsverband hielt in Dresden unter der Leitung des Großherzogs von Oldenburg und in Gegenwart des Königs von Sachsen seine diesjährige öffentliche Mitgliederversammlung ab.

* Automobilstatistik. Die Mitteilung, daß man im Reichsjahrgang an einer Automobilvorlage arbeite, ist unzutreffend. Einweilen wird nur zur Vorbereitung einer solchen Vorlage eine Statistik der Automobilunfälle im Reichsamt des Innern bearbeitet. Die zugrunde liegenden Ermittlungen sind aber erst Ende September dieses Jahres zum Abschluß gekommen.

* Die Genossen Kolb und Dr. Frank werden sich morgen schon vor einem Parteigerichtshof, bestehend aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, dem Landesvorstand und Vertretern der beiden badischen Parteiblätter, wegen ihrer Teilnahme an der Beilegungsfeier für den Großherzog Friedrich zu rechtfertigen haben.

Die Ereignisse in Marokko.

In Casablanca ist die drahtlose Telegraphie eingerichtet. Das erste Telegramm sandte General Drube an Admiral Philibert an Bord des „Gloire“. Man glaubt, daß in der nächsten Woche eine direkte drahtlose Verbindung mit Tanger hergestellt sein wird und demnach auch mit Paris.

hd. Paris, 18. Oktober. Wie aus Rabat gemeldet wird, hat der französische Gesandte auf Antrag der marokkanischen Behörden den Truppen des Sultans, welche in Rabat stationiert sind, den algerischen Artillerieinstrukteur Ben Sedira zur Verfügung gestellt. Die Intervention des Ben Sedira gelegentlich des Gefechtes gegen Moghi und Raissuli war seinerzeit ausschlaggebend. Der Sultan beschloß, 3000 Mann, welche zurzeit in Marokko kämpfen, gegen Moghi nach Rabat zurückzuberufen. Diese werden die in Rabat befindlichen 7000 Mann verstärken, so daß dann der Sultan eine bedeutende Übermacht über die Truppen Muley Hafids besitzen wird.

hd. London, 19. Oktober. Einem Telegramm aus Tanger zufolge haben die Stämme im Tafilet-Gebiet sich offen für Muley Hafid erklärt. Eine Anzahl Scheriffs, die behaupten, königlicher Abstammung zu sein, haben sich dem Sultan angeschlossen und Abd ul Asis ihres Vertrauens unwürdig erklärt.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Die Lage in Italien.

hd. Rom, 18. Oktober. Bis jetzt steht noch die Entscheidung der Leitung des Personals über einen evtl. Eisenbahnstreik aus. Vielleicht will sie abwarten, bis die Bahndirektion die Feststellung der Schuldigen beendet hat und die Strafen zu vollziehen beginnt. Abgesehen von den Eisenbahnen neue Forderungen. Für den 1. Januar wird das 50 000 Mitglieder zählende Syndikat verlangen: Achtstundentag, einen wöchentlichen Ruhetag und Umfinanzierung der Pensionskassen. Es läßt der Direktion sechs Monate Zeit für die Beratung der Forderungen, dann will es unter den Mitgliedern ein Referendum veranstalten.

Rom, 18. Oktober. Nach dem „Popolo Romano“ erstrecken sich die von dem Verwaltungsrat der Staatsbahnen getroffenen Maßnahmen auf die Entlassung von etwa 15 Abteilungsleitern und auf leichtere Strafen für mehr als tausend Eisenbahner. Der Eisenbahndienst wickelte sich heute in regelmäßiger Weise ab. Sämtliche Blätter rufen dem Eisenbahnpersonal, nicht in den Ausstand zu treten. Nach der „Tribuna“ antworteten von 72 Sektionen des Eisenbahnersyndikats 50, und von diesen erklärten sich 22 gegen den Streik.

Vortrag eine nachhaltige Wirkung. In einem eigenen Konzertstück „Andante und Caprice“ zeigte sich Herr Sauret auch als geschmackvoller und eleganter Komponist für sein Instrument. Hier konnte er nach Herzenslust in Weichheit und Süßigkeit des Tones schwelgen, und seine Virtuosität feierte namhafte Triumphe in dem technisch sehr pikant ausgestatteten Allegro; es wurde vom Solo-Instrument durch eine Trillerkette eingeleitet, die wie ein silberner Mondstrahl von entzückend zartem Glanz herniederrieselte — ein echt Saureti'scher Klangzauber! Aufschreiender Beifall folgte allen Vorträgen des sympathischen Künstlers.

Außer Max Schumanns allbeliebtester C-Dur-Sinfonie brachte das Theater-Orchester noch eine Wiederholung des „Till Eulenspiegel“ von Rich. Strauß. Es ist die humorvollste Wabe des vielseitigen Tonichters, die zugleich die Meisterschaft und Sicherheit in seiner Behandlung des musikalischen Ausdrucks am eindrucksvollsten offenbart. Das einfache viertaktige Motiv, mit dem Eulenspiegel vorgeführt wird, macht im Verlauf des Konzerts die ungläublichsten Umwandlungen durch, ebenso wie die an sich minder hervorstechenden Nebenmotive, die auch bald „lieblich“, bald „wütend“, bald „zornig“ erscheinen. Dem Werke im großen und ganzen ist vielleicht nicht jener imponierende Aufbau in Form und Inhalt nachzurufen, der uns in anderen sinfonischen Werken von Rich. Strauß so mächtig entgegentritt; aber gerade jene Formgebung im Kleinen ist bei dieser Partitur kaum zu übersehen. Dabei weist in diesen abgebrochenen und immer wieder neu aufgenommenen Themen, diesem überaus reichen Zusammentreffen der Rhythmen, der verwegenen Harmonien, in dieser mit feinem Meistergriff gehandhabten Orchestration — ein musikalischer Witz, wie er bis dahin in der Tonkunst nie zuvor zum Ausdruck gelangte. Zum Witzmachen gehören nun bekanntlich zwei: einer, der sie macht, und einer, der sie versteht. Dieser andere

hd. Rom, 19. Oktober. Die Entscheidung des Eisenbahner-Komitees ist auf morgen vertagt worden. Gestern abend hieß es, die Eisenbahner würden sich eventuell auf einen demonstrativen Streik von 24 Stunden beschränken. Die „Tribuna“ meldet, daß etwa 2000 Angestellte wegen dem jüngsten Streik vor Gericht gestellt werden sollen.

hd. Rom, 19. Oktober. Die Proklamierung des Generalstreiks im Bahnbetriebe soll jetzt nicht erfolgen, sondern eventuell erst im Falle der Anwendung der verhängten Strafen. Jedoch wird die Anwendung voraussichtlich unterbleiben, da die bevorstehende Entbindung der Ämtern den Betreffenden Amnestie bringen wird.

wb. Berlin, 19. Oktober. Die „Börs. Ztg.“ meldet aus Prag: Wegen des Streikes des Orchesterpersonals im Deutschen Theater mußte die Operette „Wälschermädel“ mit Frau Niese als Gast mit Klavierbegleitung gegeben werden.

hd. London, 19. Oktober. Der Kampf zwischen den Eisenbahnverwaltungen und ihren Angestellten nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Die Gesellschaften haben ihre Personalbefragung, ob sie evtl. eine Anforderung der Verbandsführer zum Ausstand befolgen würden. Diejenigen Angestellten, welche diese Frage bejahten, sind entlassen worden. Die Mittelbahnen läßt bereits Baracken für Erziehungspersonal bauen. Man glaubt nicht an einen Erfolg der Ausgleichsaktion des Handelsministers Lord George. Den Bestimmungen der Bahnangestellten zufolge dürfte der Ausstand nahezu einstimmig proklamiert werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Oktober.

Menschen, die den Pfad verloren.

So heißt der Titel eines Buches, das dieser Tage erschienen ist und sich mit den gescheiterten Männern, mit der polizeilichen Reglementation, mit der Kinderfürsorge, dem Wirtshaus und noch anderen vernachlässigten Gebieten kommunaler und staatlicher Tätigkeit beschäftigt und auf das an anderer Stelle noch näher eingegangen werden soll. Die Verfasserin dieses Buches, das sicherlich einiges Aufsehen erregen wird, ist die erste Polizeiaffistentin Deutschlands, Schwester Henriette Krenn, Stuttgart. Schwester Krenn kommt in ihrem Buch ziemlich zu denselben Forderungen, welche die „Internationale Abolitionistische Föderation“ erhebt; es war also von dem Wiesbadener Zweigverein dieser Vereinigung durchaus klar, Schwester Krenn steht, wo ihr Buch die abolitionistischen Bestrebungen kräftig in Erinnerung bringt, zu einem Vortrag hierher eingeladen. Der Vortrag wurde gestern abend in der „Wartburg“ vor einem recht zahlreichen, zumeist aus Damen bestehenden und, wie gleich vorweg genommen werden soll, sehr dankbaren Publikum gehalten.

Schwester Krenn ist eine sehr sympathische Erscheinung; sie hat Temperament genug, um das Recht der Frau zu vertreten, auch nach oben, und sie ist milde genug, um auch den schönen Sündenrinnen die liebende Schwester sein zu können. Wenn ich so sagen darf: Hier paart sich polizeiliche Schmelz mit weiblicher Milde. Schwester Krenn sprach über das Thema „Meine Tätigkeit als Polizeiaffistentin in Stuttgart“; sie sprach über Menschen, die den Pfad verloren und darüber, wie diesen Menschen wieder auf den rechten Weg zurückzuführen ist, oder wie sie wenigstens unschädlich für die Gesellschaft gemacht werden können.

Wer die Art an die Wurzel eines Übels legt, der kann nicht mit Glacéhandschuhen arbeiten; wer Mängel gründlich ausbessern will, der wird bis zur Grobheit rücksichtslos sein müssen. Schwester Krenn, die Polizei-

Fenilleton.

Konzert.

Das 1. Sinfoniekonzert des Königl. Theater-Orchesters wurde — wohl mit im Hinblick auf den kürzlich erfolgten Tod des liebenswerten nordischen Tonpoeten Edward Grieg — mit dessen hier schon von früher her bekannten „Hörst-Duvertüre“ eröffnet: sie zählt nicht gerade zu seinen bedeutendsten Emanationen; in der Form etwas zerstückelt, scheint ein gewisses Haschen nach kleinen bizarren Effekten vorzuherrschen. Doch die lebhafteste Erfindungsgebe Griegs läßt ihn nirgends ganz im Stich, und in ihrer kräftigen Hervorhebung der Gegensätze — frohender Lebensfülle, von zarten, melancholischen Herbsgedanken überhöhet — bietet die Duvertüre genug des Wertvollen und Fesselnden. Sie wurde unter Herrn Prof. Manns Leitung sehr fröhlich und angeregt vom Theater-Orchester zu Gehör gebracht.

Sollt des Abends war der hier immer gern begrüßte Violinvirtuos Emil Sauret aus Genf. Sein Spiel kennzeichnet sich durch eine wohlthuende innere Reife und Abgefärbtheit in Ton und Vortrag. Der Künstler besitzt eine glanzvolle Technik, aber er tut nichts, um solchem Glanz etwa noch einen äußerlich blendenden Abglanz zu leihen: stets bleibt seine Virtuosität nur Mittel zum Zweck. Das Violinkonzert von H. Dvorak gewann unter Herrn Saurets Händen lebensvollste Gestalt. Das Allegro spielte er mit besonders kräftiger Energie — eine Tugend, die seinem mehr aus Barte und Annuitäten gerichteten Strich sonst minder zu eigen ist —; sehr einschmeichelnd und gesangvoll im Ton gab er den langsameren Mittelsatz; und dem von slavischen Volksweisen durchsetzten, flott rhythmisierten Finale sicherte Herr Sauret kraft seines von lebhafter Empfindung beseelten

einer — das Publikum — begeisterte gestern ein verständnisvolles Entgegenkommen und entgegenkommendes Verständnis für den lecken und schlagfertigen Humor des Werkes und spendete enthusiastischen Beifall, der freilich zum großen Teil auch der vorzüglichen Wiedergabe galt; das kam in den mehrmaligen Hervorrufen des Dirigenten zum Ausdruck. Wie Herr Prof. Manns recht solche diffizilen Werke mit ziemlicher Genauigkeit einzustudieren und frisch und wohlgenut zu verleihen versteht, ist ja bekannt. Die Königl. Kapelle bot auch im einzelnen eine brillante Virtuosenleistung und folgte allen Wünschen des Dirigenten mit wachsender Hingabe.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Eine interessante Untersuchung über die deutschen Volksbibliotheken veröffentlicht Dr. Ernst Schulze-Großhofs im letzten Heft des „Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“. Die Ergebnisse des Auftrages stützen sich auf Zahlen, die der Verfasser durch eine Umfrage bei sämtlichen Volksbibliotheken in allen deutschen Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern gesammelt hat. Dr. Ernst Schulze teilt diese Städte in 2 Gruppen: die Großstädte (mit mehr als 100 000 Einwohnern) und die Mittelstädte (mit 20 000—100 000 Einwohnern).

Die 40 deutschen Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern besitzen eine Gesamtbevölkerung von 11 380 000 Seelen, also fast den fünften Teil aller Bewohner des Deutschen Reiches überhaupt. Ihre Volksbibliotheken umfassen zusammen 807 000 Bände, so daß also 1 Band durchschnittlich auf 14,10 Einwohner entfällt. Zum Vergleich für die Fortschritte der letzten 10 Jahre werden auch die Zahlen vom Jahre 1895 gegeben: damals gab es 28 deutsche Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern und mit einer Gesamtbevölkerung von

assistentin, geht gründlich und rücksichtslos vor; sie greift das Übel an der Wurzel an und zieht, ohne es selbst zu beschönigen, doch zunächst diejenigen zur Verantwortung, die nach ihrer Meinung aus Unverstand, aus Lässigkeit oder auch noch miserablen Gründen das Übel direkt oder indirekt begünstigen und weiter um sich fressen lassen. Daß ihre Ansichten nicht theoretischen Erwägungen, sondern praktischen Erfahrungen entspringen, das ist es, was ihren furchtlosen, offenen Worten einen so gewaltigen Nachdruck verleiht. Aber so bitter auch manche ihrer Wahrheiten auf Staat, Polizei und Mann niederregnen: dankbar muß man ihr sein, daß sie den Mut fand, damit an die Öffentlichkeit zu treten. So verrichtet sie ein ersprießliches und hoffentlich der Allgemeinheit dienendes Werk.

Es ist befremdend, wenn wir, die Kulturvolken, uns aus dem Munde einer Frau an die nächsten Pflichten erinnern lassen müssen, wenn wir uns sagen lassen müssen, daß wir noch nicht einmal Gesehe und Einrichtungen haben, unter denen wir leben, unter denen Kinder geboren werden können, sondern nur Gesehe, unter denen wir sterben können! Schwerer Arrendt empfiehlt die Ersetzung der Gefängnisse und Arbeitshäuser durch staatliche Erziehungsanstalten mit pädagogisch-psychiatrisch gebildeten Beamten und Beamtinnen, denen die Schöpfung nicht nur Nummern, sondern der individuellen Behandlung bedürftige Menschen sind; sie empfiehlt die Errichtung von Krippen für uneheliche Mütter und Säuglingsheimen; sie empfiehlt die Abschaffung der doppelten Moral, denn es gibt nur eine Moral, sie ist die gleiche für Mann und Frau. Keine Sittenlehre, keine Religion lehrt die doppelte Moral. Vor allem muß der Staat, als die oberste, maßgebende Behörde, sich auf diesen einzig richtigen Standpunkt stellen. Und endlich empfiehlt sie die Anstellung von Volksschulassistentinnen in allen größeren Städten. Die Erfolge, die sie in den fünf Jahren ihrer Stuttgarter Tätigkeit erzielt hat, zwingen geradezu zur Nachahmung.

Dem Vortrag, dessen Gedanken zum größten Teil in dem erwähnten Buch niedergelegt und dort weiter ausgeführt sind, wohnten auch einige höhere Polizeibeamte und andere einflussreiche Persönlichkeiten Wiesbadens bei. Vielleicht dürfen wir daraus die Hoffnung schöpfen, daß man in absehbarer Zeit auch hier der letzten und vorläufig dringenden Forderung der Rednerin näher treten wird. Die öffentliche Meinung wird sich dem Wunsch der Schwester nach Anstellung einer Volksschulassistentin in Wiesbaden jedenfalls anschließen.

Handwerks, Kunst- und Gewerbeausstellung.

Die leitenden Persönlichkeiten für die projektierte „Wiesbadener Ausstellung“ scheinen dem Vorschlag, diese nicht schon 1908, sondern erst 1909 zu veranstalten, folgen zu wollen, doch sie hatten es mit dem alten weisen Rat, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist, sie verfolgen ihr Ziel ruhig weiter, und daran tun sie jedenfalls recht, denn je gründlicher die Vorarbeiten, je fröhlicher das Fundament, desto sicherer der Bau und desto schöner das Gelingen. Auf gestern Abend war einer der wichtigsten Faktoren, der Bauausschuß, in das Hotel „Union“, Neugasse 7, zur ersten Sitzung eingeladen, zu der von 17 Mitgliefern 11 erschienen waren, die übrigen fehlten mit Entschuldigung. Namens des Vorstandes der Handwerkskammer eröffnete dessen Vorsitzender, Schreinermeister Schneider, die Verhandlungen, indem er die Erschienenen begrüßte und ihnen für die Übernahme des Amtes dankte. Auch er ist der Meinung, daß es gut sei, mindestens ein Jahr mehr Zeit zu gewinnen, um etwas Nützliches zu schaffen. Handwerkskammersekretär Schröder gab für diejenigen Herren, die an den bisherigen Besprechungen nicht teilgenommen, einen kurzen Überblick über diese. Die Ausstellung, die zwar ursprünglich nur als reine Handwerksausstellung gedacht gewesen, solle nun innerhalb des Regierungsbezirks auf Gartenbau, Kochkunst mit Hotelwesen, Weinbau, Quellenprodukte, Rohprodukte, wie Marmor, Schiefer, Basalt usw., unsere

bedeutende keramische Industrie auf dem Westerwald und auf die Industrie des ganzen Reiches ausgedehnt werden, die dem Handwerk Werkzeuge, Maschinen und Rohstoffe liefere. Schon daraus lasse sich erkennen, daß die Ausstellung keine kleine, sondern eine mittlere werde. Überall im Lande freudig sei es begrüßt worden, endlich wieder einmal Gelegenheit zu erhalten, auszustellen, zumal hier in Wiesbaden, wo seit 45 Jahren keine Ausstellung mehr stattgefunden. Das zuerst in Aussicht genommene Gelände der alten Bahnhofe sei bedauerlicherweise nicht zu haben, da die Stadt hier notgedrungen neue Straßen ausbauen müsse und diese dem öffentlichen Verkehr nicht wieder entziehen könne. Der Magistrat habe aber auf ein anderes gleich günstiges Gelände zwischen Schlachthaus, Mainzerstraße und Kaiser Wilhelm-Ring aufmerksam gemacht, wobei auch auf die Benützung des südlichen Bahnhofs gerechnet werden könnte. Au den Magistrat und die Eisenbahndirektion Mainz, die wegen des alten Ludwigshafengebietes in Frage komme, seien bereits Eingaben wegen Überlassung des Geländes abgegangen. Der Oberbürgermeister habe seine volle Sympathie mit dem Ausstellungsprojekt zum Ausdruck gebracht und volle Unterstützung desselben zugesagt. Er habe sich gefreut, daß der Gartenbau herangezogen werden solle, wobei der städtische Garteninspektor Zeininger wertvolle Risse leisten könnte. Es seien alle Anzeichen vorhanden, bemerkt Herr Schröder schließlich, daß die Ausstellung sehr reich besichtigt werde, namentlich von großen Maschinen- und Werkzeugsfabriken. Im Anschluß an dieses einleitende Referat wurde die Frage einer eingehenden Besprechung unterzogen, an der sich die Stadtverordneten Massenz und Löw, Architekt Hilber, Stadtbauinspektor Scheuermann, Garteninspektor Zeininger, Vermessungsinspektor Bornhofen, Architekt Korn, der Vorsitzende Schneider und Kammersekretär Schröder beteiligten. Dabei wurde der Platz seiner Lage und Beschaffenheit nach als vorzüglich geeignet bezeichnet, doch bezüglich der Größe Bedenken geltend gemacht, namentlich mit Rücksicht auf die Beteiligung der Gartenbaukunst, der doch im Interesse des ganzen Unternehmens ein möglichst großer Raum zur Verfügung gestellt werden müsse. Gerade hier in Wiesbaden, der Gartenstadt, müßte der gärtnerische Schmuck besonders hervortreten. Das ganze Terrain, einschließlich des privaten Besitzes, umfasse etwa 45 000 Quadratmeter, doch ist es jetzt noch nicht sicher, ob bis zum Jahre 1909 der projektierte neue Bahnhof fertig und der alte für die Ausstellung frei ist, und ob die privaten Grundstücke alle dafür zur Verfügung gestellt werden. Herr Bornhofen erklärte sich bereit, einen Lageplan anzufertigen und zu vervielfältigen, an Hand dessen zunächst die Platzfrage mit Rücksicht auf das Raumbedürfnis einer näheren Prüfung unterzogen werden soll. Es wurde dabei als sehr wünschenswert bezeichnet, in letzterer Beziehung sichere Unterlagen zu beschaffen aus Orten, wo ähnliche Ausstellungen abgehalten worden sind. Für die Verlegung der Ausstellung bis 1909 wurde noch geltend gemacht, daß dann mit der eventuellen Konkurrenz der Darmstädter Gewerbeausstellung, die im nächsten Jahre stattfindet, nicht gerechnet zu werden brauche. Der Vorsitzende versicherte, daß die Ausstellungsleitung den Anregungen des Abends folgen werde; sie werde mit weiteren Vorschlägen an den Ausschuss herantreten, sobald sie wegen Überlassung des fraglichen Geländes Bescheid erhalte. Er schloß mit dem Danke an die Erschienenen für das der Sache entgegengebrachte Interesse die Sitzung.

— Personal-Nachrichten. Herr Dr. Stoll, Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule, ist zum Professor ernannt worden. — Herr und Frau Dr. Rosenthal von hier waren dieser Tage in Rom zur Aubienz beim Papste angelassen worden.

— Post-Personalien. Angenommen zum Telegraphenassistenten: Reil aus Frankfurt in Wiesbaden; zum Telegraphenassistenten: Kuno in Frankfurt; zum Telegraphenassistenten: Kiepe und Behrle in Frankfurt. Versetzt sind die Postassistenten Gendler von Wiesbaden nach Frankfurt, Gerber von Wiesbaden nach Frankfurt, Küster von Wallmerod nach Höchst, Schmidt von Ems

nach Frankfurt; Telegraphenassistent Bösch von Ems nach Frankfurt. Freiwillig ausgeschieden: Telegraphengehilfe: Otto Müller in Frankfurt, Telegraphengehilfinnen Katharina Brand und Kudes in Frankfurt.

o. Gerichts-Personalien. Justizwärter Sanion von hier wurde der Gefängnis-Inspektion Bureau-Gefängnisarbeiter überwiesen. — Gerichtsdienster Erleben zu Rudesheim wurde zum 1. Januar 1908 an das Landgericht hier versetzt und an seiner Stelle in Rudesheim Gefängnis-aufsicher Schwarz in Überbach zum Gerichtsdienster ernannt.

— Trauerfeier. Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Helena von Sachsen-Altenburg, die gegenwärtig zur Kur hier weilt, ließ heute am Grabe der Herzogin Elisabeth in der Gruft der Russischen Kapelle einen russischen Trauergottesdienst abhalten, und zwar unter Mitwirkung des russischen Kirchenchores unter Leitung des Herrn Wilhelm Geis.

— Zur Stadtverordnetenwahl. Als Kandidaten für die 3. Wählerklasse sind von sozialdemokratischer Seite aufgestellt worden: Gastwirt Jakob Greis, Geschäftsführer Anton Jörg, Geschäftsführer Johann Gabry, Schreiner H. Siebner und Verwalter Karl Gerhardt. Der Bezugsantrag ist bei der Wahlbezirkskommission eingereicht und eine auf dem Gebiete der sozialen Versicherungsgesetzgebung besonders kundige Persönlichkeit, auch zweiter Vorsitzender der gemeinsamen Ortskrankenkasse. — Ein gemeinschaftliches Vorgehen der bürgerlichen Parteien bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen scheint diesmal ausgeschlossen zu sein, denn gestern Abend hielt die nationalliberale Partei gemeinsam mit den Konservativen, den Handwerkerorganisationen und dem Zentrum eine Versammlung ab, in der ein selbständiges Vorgehen beschlossen wurde, so daß bei der Wahl der 3. Klasse drei und bei den übrigen Klassen zwei Kandidatenlisten zur Verteilung gelangen werden. Außer denjenigen der oben genannten Vereinigungen solche der Freisinnigen Partei, der Bezirksvereine, des Haus- und Grundbesitzervereins, sowie der kaufmännischen Korporationen und drittens eine solche der Sozialdemokraten. Die Nationalliberalen, Zentrum und Handwerker wollen auch den Arbeiterrechnung tragen und einen Angehörigen der christlichen Gewerkschaften, einen Telegraphenarbeiter, als Kandidaten in der 3. Klasse aufstellen. Als neuer Kandidat für die 1. Klasse wird von dieser Seite Architekt Guler genannt. Die Versammlung erklärte sich für eine Wiederwahl der Stadtverordneten v. G. und K. A. L. F. r. e. n. e. r. in der 2. und der Stadtverordneten Becker und Schröder in der 3. Klasse, aber gegen eine Wiederwahl des Stadtverordneten Harman in der zweiten Klasse.

— Die Wahrheit in der Abstammungslehre. (Vortrag Professor Reinke.) Vor einem noch zahlreicheren Publikum als am ersten Abend sprach Professor Reinke gestern über ein zweites Thema: „Die Wahrheit in der Abstammungslehre“. Diese Lehre, welche das Entwicklungsprinzip auf die Entstehung der Arten überträgt, war zwar ursprünglich nur eine wissenschaftliche Idee, aber sie ist heute nicht mehr lediglich Theorie, sondern durch eine Reihe von Argumenten, welche den Wert von Indizienbeweisen haben, ist sie zu einem Axiom für den Forscher geworden, zu einer, wie Reinke selbst bekundet, unabweisbaren Forderung des Verstandes. Die paläontologischen Funde freilich geben uns keinen Anlaß zu der Annahme, daß sich aus niederen Pflanzen höhere entwickelt haben. In sehr alten Schichten zeigen sich die Pflanzen durchaus auf der Organisationshöhe der heutigen Zeit, manchmal tritt sogar Rückbildung ein. Auch die ältesten Tierarten, die wir kennen, die Trilobiten und Rautenfischarten, sind schon hoch entwickelt. Doch tritt z. B. bei den Pferden die Umbildung von Vielhufern zu Einhufern deutlich hervor. Über die erste Entstehung der Haupttypen des Tierreiches wissen wir aber so wenig etwas wie über die der Pflanzen. Haben doch auch die ältesten Erdschichten wie das Silur derartige Veränderungen erfahren, daß sich organisches Leben in ihnen überhaupt nicht erhalten konnte. Auch die Erfahrungen der Gärtner und Tierzüchter über die Veränderungen der Arten und die Bil-

7 294 000 Menschen; es kam durchschnittlich 1 Band auf 18,50 Einwohner. Mehr als 100 000 Bände im Jahre verleiht jetzt die Volksbibliothek und Bücherhallen in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Breslau, Dresden, Essen, Barmen, Elberfeld, Charlottenburg, Köln und Stralsburg. In 28 von 40 Großstädten bestehen in den Volksbibliotheken neben der Ausleihbibliothek noch Lesesäle. Doch scheint sich allmählich die Überzeugung Bahn zu brechen, daß die Ausleihbibliothek bei weitem die wichtigere Einrichtung ist.

Ungünstiger ist das Verhältnis in den Mittelstädten zwischen 20 000 und 100 000 Einwohnern. Dr. Ernst Schulze kommt zu dem Schlusse, daß in diesen Städten das Volksbibliothekswesen im Verhältnis noch weiter als in den Großstädten zurück ist. Lobenswerte Ausnahmen sind z. B. Jena, Lübeck, Bonn, Greifswald, Lüneburg, Wiesbaden. Dabei ist die Verbreitung guten Lesestoffes in den kleineren Städten kaum minder wichtig. Denn wie der Großstädter ohne gute Lektüre in Gefahr gerät, in schlechten Vergnügungen zu versumpfen, so kommt der Kleinstädter in Gefahr, in Matsch und Kirchturmintereisen zu versauern.

So gering selbst in den Großstädten die Zahlen namentlich im Vergleich mit den amerikanischen Verhältnissen erscheinen, so klingt doch ungleich ungünstiger, was der Aufsatz über die ländlichen Volksbibliotheken namentlich auf Grund der durch die Dichtergedächtnis-Stiftung gesammelten Erfahrungen zu berichten weiß. Zwar sei nicht eine einzige größere Schenkung für ländliche Volksbibliotheken gemacht worden, und wenn sich nicht gemeinnützige Gesellschaften, Kreisschulräte und Regierungen ihrer eifrig angenommen hätten, würde es noch viel bedauerlicher mit ihnen bestellt sein. Gibt es doch nach einem gleichzeitig erschienenen Aufsatz desselben Verfassers im 1. Bande des „Archivs für Volksbibliothekswesen“ über

„Die Volksbibliotheken der deutschen Dörfer“ schätzungsweise 5000—6000 solcher kleiner ländlicher Volksbibliotheken allein im Deutschen Reich! Daß hier ein fruchtbarer Boden zu bearbeiten ist, zeigen die Auszüge, die der Aufsatz aus den Jahresberichten der genannten Stiftung mitteilt.

Während indessen die Städte ganz gut für sich selbst sorgen können, wo erst einmal die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Volksbibliotheken durchgedrungen ist, ergibt sich doch aus Dr. Ernst Schulzes Untersuchungen gleichzeitig, daß das flache Land noch sehr der Hilfe bedarf. Die Tätigkeit der Deutschen Dichtergedächtnisstiftung in Hamburg-Großbrookfel verdient deshalb alle Anerkennung und vor allem tatkräftige Förderung durch alle Kulturfreunde.

* Der Katalog einer Blinden-Bibliothek. Die öffentliche Blindenbibliothek von New York ist jetzt durch hochherzige Schenkungen um einen Katalog der Bücher bereichert worden. Die Einrichtung dieses Kataloges, des ersten, den eine Blinden-Bibliothek in solchem Umfange besitzt, hat zwei Jahre komplizierter und gebuldiger Arbeit in Anspruch genommen. Der Katalog besteht aus 2000 Zetteln, die in den Schubladen von eigens dafür konstruierten Würfeln gesammelt und so angeordnet sind, daß der Blinde seine Finger darüber hingleiten lassen kann, wie es der Sehende mit seinen Augen tun würde. Die Berührung der Zettel ermöglicht ihm mit einiger Erfahrung, in Braille-Schrift jedes Werk aufzufinden, das er benutzen will. Die Zettel vermehren sich natürlich mit der Einstellung neuer Bände in die Bibliothek, die sehr schnell anwächst. Dieses System gewährt besonders allen Blinden, die sich dem Studium widmen wollen, eine außerordentliche Erleichterung.

Theater und Literatur.

Wie aus New York berichtet wird, soll die Direktion der „Metropolitan Opera Company“ jetzt auf internationaler Basis neu

organisiert werden. Es sollen in die Leitung auch fünf auswärtige Direktoren berufen werden, die ihren Sitz in London, Paris, Berlin, München und Wien haben werden und deren Aufgabe es sein wird, alle Angelegenheiten, die in Europa mit der Oper in Verbindung stehen, genau zu verfolgen, den Austausch von Sängern in die Wege zu leiten usw. Unter anderen soll auch Motti zu den Neuwahlen gehören.

Bei der gestrigen Generalprobe im Pariser Odéon fand Ernst v. Wildenbruch „Hauenerle“ in der Übersetzung von Emile Fuz bei dem geladenen Publikum beifällige Aufnahme.

Bildende Kunst und Musik.

Der heftige Porträt- und Genre-maler Louis Kaxenhein ist im Alter von 86 Jahren in Cassel gestorben.

Wissenschaft und Technik.

Bei Immendingen versinkt, wie bekannt, periodisch ein Teil des Donauwassers und fließt nachgewiesenermaßen trotz der trennenden Gebirgswasserscheide unterirdisch in die Rh., also mittelbar in den Rhein. Wie die „Eingetragenen Nachrichten“ melden, sollen zur Ermittlung des großen unterirdischen Sees, den man an der Stelle vermutet, nächsten Bohrungen vorgenommen werden. Der Kommission gehören u. a. Geh. Rat Wittmann-Karlruhe und Professor Endrich-Stuttgart an.

Wie die „D. Orient. Korresp.“ mitteilt, hat Brugsch den eine aus dem 17. Jahrhundert v. Chr. stammende Zusage entdeckt, durch die erwiesen wird, daß der Nil während eines Zeitraumes von sieben Jahren die für die Fruchtbarkeit des Bodens unerlässlichen Überschwemmungen nicht zeitigte, infolgedessen Ägypten durch eine schreckliche Hungersnot heimgejocht wurde. Bekanntlich ist 1700 v. Chr. das Datum des Beginns der „sieben mageren Jahre“, die in der Genesis erwähnt werden.

Dung neuer Varietäten sollen uns noch Reife noch kein Recht zu der Annahme geben, daß sich Pflanzen niedriger Art in solche von höherer Art verwandeln. Selbst die Mutationen des Hohländers De Bries sind, wie Reife meint, keine neuen Arten, sondern nur neue Rassen, die den alten immer sehr ähnlich sehen. Dennoch schließt die moderne Naturwissenschaft aus einer Fülle von Tatsachen der vergleichenden Morphologie, daß Pflanzen und Tiere sich aus einfachen Zellen entwickelt haben. Dazu kommt die Tatsache der Anpassung an Boden und Klima, die aber nur als eine äußere formbildende Ursache erscheint, die zur Konvergenz von ursprünglich verschiedenen Formen führt, während die Divergenz durch innere Ursachen geschieht. Unter dem Einfluß äußerer Ursachen ändert sich die Pflanze so lange, bis sie sich angepaßt hat und damit ein Gleichgewicht erreicht. Von Vollkommenheit könne daher in der organischen Natur nur dann die Rede sein, wenn die Organisation der äußeren Natur ausreichend angepaßt ist. Wie weit man nun in der Vereinfachung der Artenzahl zurückgehen könne, sei unbekannt. Doch bleibe ein mehrstammiger Ursprung wahrscheinlich als eine einzige Stammform. Nachdem der Vortragende dann die Umbildungstheorien von Lamarck, Wallace und Darwin geistert, betonte er, daß für die fortschreitende Vervollkommenheit nur innere Ursachen maßgebend sein könnten, und daß Erblichkeit ein Wort sei für einen Komplex uns unbekannter Ursachen.

Welche Stellung der Mensch im allgemeinen Gang der Entwicklung einnimmt, darüber gibt uns wieder die Paläontologie nur dürftigen Aufschluß. Sie sagt uns, daß der Mensch nach Abschluß der Tertiärzeit auf Erden erscheint, vielleicht schon in der jüngsten Tertiärzeit. Die berühmten Knochen des *Pithecanthropus erectus* auf Java hält Redner mit Alastair für Reste einer ausgestorbenen Affenart. Dem Vortragenden sind die Stammbäume Säugetiere so glaubwürdig wie die der hominischen Säugetiere. Aber auch Reife kommt schließlich zu dem Resultat: Mensch und Affe stammen vielleicht von einer gemeinsamen Urform ab. Jedenfalls gehört der Mensch seinem Körper nach unter die Säugetiere. Aber zwischen der Tierseele und Menschenseele sei, wie Reife meint, eine gewaltige Kluft besetzt. Nur der Mensch sei eine Persönlichkeit, ein Begriff, der sich auf das Tier nicht anwenden lasse. Darum halte er auch eine rein zoologische Auffassung der menschlichen Vernunft für nicht angängig, sonst könnte man den Menschen ja gleich ins Mineralreich versetzen. (??) Ob aber der erste Mensch unmittelbar aus mineralischen Stoffen erschaffen oder aus tierischen Vorfahren hervorgegangen sei, ändere an seinem Werte nichts. Eine plausible Hypothese über den Zusammenhang von Körper und Geist gäbe es ohnehin bis heute noch nicht. So läge auch in der Entwicklungslehre, wie der Vortragende ohne näheres Eingehen auf diesen Kardinalpunkt des ganzen Problems meinte, kein Anlaß zu einer wesentlichen (?) Änderung unserer religiösen Vorstellungen vor. Der Redner wurde wieder von den zahlreichen Besuchern des Vortrags mit Beifall bedankt.

— „Berein der Kaufleute und Industriellen.“ Die letzte Vorstandssitzung des Vereins der Kaufleute und Industriellen von Wiesbaden und Umgebung genehmigte zunächst die finanzielle Unterstützung der Vorträge des „Kaufmännischen Vereins“ durch Lösen von Eintrittskarten für sämtliche Mitglieder. Aus diesem Grunde soll in diesem Winter von der Veranstaltung größerer Vorträge abgesehen, dagegen Diskussionsabende mit bescheidenen Referaten veranstaltet werden. Vorgesehen sind u. a. „Privateigentumsversicherung“, „Scheideverföhr“, „Gesetz für Ausverkäufe“ usw. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an die Eisenbahndirektion zu richten, die Entlastung auf Anschlußgleisen entsprechend dem Ladengewicht festzusetzen, und zwar bei 10 Tonnen-Wagen auf 6 Stunden, 15 Tonnen-Wagen auf 9 Stunden und 20 Tonnen-Wagen auf 12 Stunden, da die Zeit von 6 Stunden für 15 und 20 Tonnen-Wagen völlig ungenügend ist. Es beweist dies die geradezu unangenehme Höhe der Standgelde. Ferner soll wegen des Sommerfahrplans auf der Strecke Wiesbaden-Pimburg über Niederrhausen eine bessere Verbindung angestrebt werden, es sind der Handelskammer Wünsche in dieser Beziehung unterbreitet worden. Seitens verschiedener Mitglieder ist Klage geführt worden über Revisionen von Baurechnungen durch die Architekten. Da die Handwerker zu noch größerem Maße davon betroffen werden, wird der Handwerkskammer empfohlen, das Ersuchen an die Architekten zu richten, Lieferanten und Handwerker-Mittelteil von der erfolglosen Revision und etwaigen Anständen an den Baurechnungen zu waschen, ehe die Rechnung abgeschlossen wird, um Genannten Gelegenheit zur eventuellen Nachbesserung zu geben. Der erste Diskussionsabend findet in ca. 14 Tagen statt.

— „Automobilstraße im Taunus.“ Wie uns mitgeteilt wird, hat der „Frankfurter Verkehrsverein, C. V.“, Kaiserstraße 50, der in letzter Zeit sich mehrfach für das Zustandekommen der Automobilstraße im Taunus bemüht hat, in diesen Tagen eine Eingabe an den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden, den Magistrat der Stadt Frankfurt und an die Handelskammer zu Frankfurt a. M. gerichtet, um in Gemeinschaft mit dem „Frankfurter Automobilklub“ alles aufzubieten, daß die Entscheidung bezüglich des Projektes der Automobilstraße zugunsten der Taunusgegend und nicht der Elbe und der Stadt Kassel gefallt wird. — Bei diesem großzügig angelegten Projekt ist den berechtigten Wünschen der Taunusbewohner auf die Sicherheit des Verkehrs in besonderer Maße Rechnung getragen. Es soll nunmehr eine Automobilstraße geschaffen werden, die lediglich für Automobilzwecke bestimmt ist. Auf dieser Automobilstraße sollen jahraus jahrein Automobilfahrten, Einfahrten von Automobilen, Anfahren von Chauffeuren, auch vielleicht alljährlich Automobilrennen stattfinden. Wie der „Verkehrsverein“ erfahren hat, wird die endgültige Beschlußfassung in dieser Sache Anfangs November in Berlin fallen, und es würde noch Zeit sein, ungeachtet die nötigen Schritte in Berlin zu unternehmen,

daß das Taunusprojekt, das für die Verkehrs- und Geschäftsinteressen der Stadt Frankfurt, unserer Stadt und der umliegenden Gegend von hervorragender Bedeutung ist, zur Ausführung gelangt.

— Die Verbindlichkeit eines Mitgiftversprechens ist schon mehrfach Gegenstand der Entscheidung des Reichsgerichts gewesen und natürlich je nach Lage des Falles verschieden beurteilt worden. Handelt es sich dabei um das Mitgiftversprechen an den Schwiegersohn, so ist die Verbindlichkeit zu verneinen, sofern das Versprechen der gesetzlichen Form entbehrt. Der höchste deutsche Gerichtshof hat sich in einer Entscheidung dahin ausgesprochen, daß ein Mitgiftversprechen, solange es ohne die gesetzliche schriftliche Form zustande gekommen ist, keine Gültigkeit hat, weil hierbei davon ausgegangen wird, daß sich der Versprechende nicht nur oberflächlich erklären soll, sondern sich voll und ganz seines Willens bewußt sein muß. Dagegen ist das der Tochter gegebene Aussteuerversprechen verbindlich und unterliegt gemäß § 1624 BGB. diesem Formzwang nicht. Als Erfüllung wird es nur dann angesehen, wenn die Ausstattung das den Umständen, besonders den Vermögensverhältnissen des Vaters oder der Mutter entsprechende Maß übersteigt. In einem besonderen Falle hatte ein Aussteuerbesitzer seinem Schwiegersohn als Mitgift 15 000 M. versprochen. Diese 15 000 M. sollte der Schwiegersohn zur Anzahlung beim Kauf des väterlichen Gutes benutzen. Im Juli 1900 gingen die Brautleute die Ehe ein, die jedoch ein Jahr darauf dadurch wieder gestört wurde, daß die Frau den Mann verließ, da er nicht für sie sorgte. Infolge der fehlenden 15 000 M. war es dem Schwiegersohn nicht möglich gewesen, das väterliche Gut zu erwerben, und so wurde die schon eingeleitete Eigentumsübertragung wieder rückgängig gemacht und das Gut anderweitig verkauft. Die Klage des Schwiegersohns wurde von dem zuständigen Landgericht und dem Oberlandesgericht abgewiesen. Das Oberlandesgericht führte aus, daß ein schriftliches Versprechen nicht vorliege und das mündliche Mitgiftversprechen ihm gegenüber ungültig sei. Das das Versprechen an seine Frau anlangte, so erleihe dieses dadurch einen Mangel, daß die Ehe nicht mehr in vollem Umfange bestünde, sondern seine Frau von ihm getrennt lebe, weil er für sie und das Kind nicht Sorge. Die vom Kläger gegen das oberlandesgerichtliche Urteil eingelegte Revision war erfolglos und wurde vom Reichsgericht verworfen.

— Zweiter Obstmarkt in Frankfurt a. M. Der von der Zentralkasse für Obstverwertung und dem Obstmarktkomitee in Frankfurt a. M. Ende September veranstaltete erste Obstmarkt war trotz des etwas frühen Termins recht gut besucht. Verkäufer und Käufer waren in großer Zahl erschienen, und es wurden auch ansehnliche Mengen Obst abgesetzt. Das Komitee hat sich nun entschlossen, einen zweiten Markt abzuhalten, der nach den bisherigen Anmeldungen und Anfragen auf guten Besuch zu rechnen haben wird. Als Lokal ist wieder das normale Sendebüro in Frankfurt a. M., Bleichstraße 9, in Aussicht genommen. Der Markt soll am 24. und 25. Oktober von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr stattfinden. Auch dieser zweite Obstmarkt kann wie jener mit sortiertem Tafelobst, gepflücktem Wirtschaftsobst, gewöhnlichem Wirtschaftsobst und Obstobst, gedörrten und eingefochten Obstfrüchten, Obstweinen, Obstbrännweinen, Obstlikören, Mus, Marmeladen, Gelee usw., gedörrtem und eingefochtem Gemüse, sowie Verpackungsmaterial besetzt werden. Auch werden wieder kleinere Posten Obst in Körben von 12½ oder 25 Kilo Inhalt sofort zu haben sein. Die Vermittlung auf dem Markte ist für Verkäufer sowohl wie für Käufer vollkommen unentgeltlich.

— Auszeichnung. Für gute praktische und theoretische Ausbildung des taubstummen Lithographenlehrlings Karl Strad aus Singhofen wurde Herr Emil Sprunkel, in Firma Vereinigte Druckereien Hammelmann u. Sprunkel, eine Staatsprämie von 150 M. zuerkannt. Dieser Betrag wurde vom Lehrherrn dem Lehrling zugewiesen.

— In großer Gefahr schwebte gestern Abend ½ 12 Uhr ein kleiner Anabe, der auf ein an einem Hause in der Philippstraße haltendes Fuhrwerk gestiegen war. In der Meinung wohl, der Fuhrwerk besaße sich auf dem Karren, ließ sich das Pferd in Bewegung und trabsie die Straße hinunter. Auf der abschüssigen Quersiedelstraße brach offenbar der Karren das Tier mit herunter, denn im rasenden Lauf ging es bergab, der laut schreiende Anabe auf dem Wagen. Der nachjagende Fuhrmann vermochte noch endlich in der Hellmündstraße das Pferd zu fassen und so der wilden Fahrt ein Ende zu machen, die noch glücklich abgelaufen ist.

o. Pferdeunfall. Im Hause Göttenstraße 22 stürzte heute vormittag um 11 Uhr in Folge Durchbruchs des Betonbodens der Torsfahrt das Pferd des Fuhrmanns J. Stricker in den Keller. Der zu Hilfe gerufenen Feuerwehr gelang es nach halbstündiger angestrengter Arbeit, das Tier wieder unverletzt an die Erdoberfläche zu befördern. Ob der Betonboden von mangelhafter Beschaffenheit war oder zu früh belastet wurde, bedarf noch der Feststellung.

— Wochenprogramm der Kurverwaltung. Die Woche vom 21. bis 27. Oktober ist wieder sehr reich an besonderen Veranstaltungen der Kurverwaltung. Täglich finden bei entsprechender Witterung die so beliebten Wagen-Ausflüge mit wechselnden Touren statt. Im Dienstag findet anlässlich des Geburtstages der Kaiserin nachmittags 4 Uhr im Abonnement ein Fest-Konzert des kaiserlichen Kapells statt und am Abend 8 Uhr ebenfalls im Abonnement ein Musikalisches Abend mit Fräulein Elisabeth Schiffofski (Sopran) und Herrn Maxellmeier Hermann (Bariton) (Violone) statt. Für Mittwoch ist am Abend 8 Uhr im Abonnement eine Kammermusik-Soirée im kleinen Konzertsaal der Herren Kurverwalter von der Voort, E. Schotte, G. Großer, W. Heitel, C. Wemmer, W. Richter in Aussicht genommen. Der Donnerstag bringt am Abend 8 Uhr im Abonnement einen Operetten-Abend des kaiserlichen Kapells. Ein großes Konzert am Abend 8 Uhr unter ständiger Mitwirkung des Prof. H. C. von Pflaume aus Düssel (Violine) ist bei besonderen Eintrittspreisen für Freitag abends 8 Uhr Samstag ist abends 8 Uhr in sämtlichen Sälen

Flumenfest und großer Ball festgesetzt. Am Sonntag findet 11½ Uhr vormittags im Abonnement ein großes Fest-Konzert der Frau Kapellmeisterin (Orgel) (Violine), Herrn Kapellmeister Hugo Afferni (Orgel) und Herrn L. Dahn (Harfe) statt. Das abendliche Sinfonie-Konzert an diesem Tage unter Mitwirkung der Pianistin Frau H. H. von Pflaume und des Fräuleins Westendorff (Mezzo-Sopran) ist, um den Abonnenten entgegenzukommen, im Abonnement abgeräumt. Die bisher um 11 Uhr vormittags in der Kurkammeranlage stattgehabten Konzerte fallen der vorgerückten Jahreszeit wegen von Montag an aus.

— Abendsverein. Der morgen Sonntag stattfindende Ausflug ist wie folgt abgeändert: Abmarsch pünktlich 8½ Uhr von Endstation „Unter den Eichen“ zum Jagdschloß Platte nach Reuth (Grünhaid). Weiter zum Kometenstern und durch Ehrenbach, Siebenhagenstraße, Pfaffenbach, Lenzhof zum Fuchshaus von Hülsh (Kast), dann über den Fuchshaus zum Fuchshaus, wo um 5½ Uhr gemeinschaftliches Essen vorgezogen ist. Rückfahrt 8 Uhr 8 Min. von Niederrhausen.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der am Sonntag hier abgehaltenen Versteigerung des dem Säckermeister Jakob B. v. d. E. hier gehörigen Hauses Mittelstraße 18, Ecke des Bienenrings, blieben die Maurermeister Brüder Gustav und Hieronymus Kopp hier mit 120 000 M. bestbietende.

— Kleine Notizen. Morgen Sonntag, den 20. Oktober, findet im „Hotel Kaiserhof“ in Wiesbaden (Rheinufer) ein großes Fest-Konzert statt. — Das Sängerkorps „Frisch auf“ feiert morgen Sonntag, den 20. d. M., im Saale der Turngesellschaft, Stiftstraße 1, sein diesjähriges Stiftungsfest. Anfang 4 Uhr. — Das Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchstraße 33, das seit Jahren als Spezialität die Ausführung von Klängen und Pianinos in modernen Geleisen übernimmt, hat zurzeit einen „Lücker-Alt“-Klavier-Klaviatur ausgestellt, der, in hellem Birkenholz mit Mahagoni-Intarsien und Verzierungen ausgestattet, zeigt, wie sich die moderne Architektur bemüht, auch das Äußere der Pianos dem neuen Geschmack anzupassen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 20. Oktober: „Tannhäuser“. Montag, den 21. Oktober: „Ein idealer Gatte“. Dienstag, den 22. Oktober: „Der Herr von Nidda“. Mittwoch, den 23. Oktober: „Die Räuber“. Donnerstag, den 24. Oktober: „Die Räuber“. Freitag, den 25. Oktober: „Die Räuber“. Samstag, den 26. Oktober: „Die Räuber“. Sonntag, den 27. Oktober: „Die Räuber“.

* Kurhaus. Das morgen Sonntag, vormittags 11½ Uhr, im Kurhaus stattfindende Sinfonie-Konzert der Frau Kapellmeisterin (Orgel) (Violine), Herrn Kapellmeister Hugo Afferni (Orgel) und Herrn L. Dahn (Harfe) statt. Das abendliche Sinfonie-Konzert an diesem Tage unter Mitwirkung der Pianistin Frau H. H. von Pflaume und des Fräuleins Westendorff (Mezzo-Sopran) ist, um den Abonnenten entgegenzukommen, im Abonnement abgeräumt. Die bisher um 11 Uhr vormittags in der Kurkammeranlage stattgehabten Konzerte fallen der vorgerückten Jahreszeit wegen von Montag an aus.

* Die Ausstellung der Dresdener Künstler im Festsaal des Rathauses, veranstaltet von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, wird morgen vormittags 11 Uhr eröffnet. Die Raumeinteilung ist diesmal eine von der bisher üblichen abweichende. Um dem Kunstbesucher ein besseres Verständnis zu ermöglichen, wurden die Werke nicht nach der Zeit, sondern nach der Art der Werke in drei Abteilungen gelegt. Die mittlere der so genannten drei Abteilungen wurde der Kollektion Kunstwerke gewidmet. Um die überaus reichhaltigen Farbentwürfe der Gemälde besser zu verstehen, wurden die Werke in drei Abteilungen gelegt. Die mittlere der so genannten drei Abteilungen wurde der Kollektion Kunstwerke gewidmet. Um die überaus reichhaltigen Farbentwürfe der Gemälde besser zu verstehen, wurden die Werke in drei Abteilungen gelegt. Die mittlere der so genannten drei Abteilungen wurde der Kollektion Kunstwerke gewidmet.

* Kunstkasson Alvarus, Taunusstraße 6. Neu ausgekleidet: G. v. Canal: „Holländische Landschaft mit Waldsee“. H. Enders: „Marittimer“. G. v. Canal: „Holländische Landschaft mit Waldsee“. H. Enders: „Marittimer“. G. v. Canal: „Holländische Landschaft mit Waldsee“. H. Enders: „Marittimer“.

* Dr. Grünhut über Sprengstoffe. Fast täglich lesen wir in den Blättern von gewaltigen zerstörenden Wirkungen der modernen Sprengstoffe, deren unheimliche Gewalt nicht nur gebärdigt dem technischen Fortschritt dient, sondern auch ungenutzt entsetzt oder in der Hand des Verbrechens unheimliche Verbrechen verübt. Da dürfte ein Vortrag des bekannten Gelehrten Dr. Grünhut im wissenschaftlichen Kreis des Volkshochschulvereins über dieses Gebiet allgemeinen Interesse begegnen. Nach einem geschichtlichen Rückblick wird der Vortragende auf die Zusammenfassung der verschiedenen Sprengstoffe wie Schwarzpulver, rauchloses Pulver, Dynamit, Nitrocellulose u. a. und speziell die Art und Weise ihrer Wirkung eingehen. Im Anschluß an diese Betrachtungen werden auch die einzelnen Anwendungsgebiete und Anwendungarten, namentlich im Militärwesen und Bergbau, zur Sprache gebracht werden. Der Vortrag, der in allgemeinverständlicher Form eine Fülle des Belehrenden und Interessanten zu bringen verspricht, findet am 23. Oktober, abends 8½ Uhr, im Festsaal statt.

* Der Verein für volkshochschulische Gesundheitspflege, C. V., überfindet uns sein Winterprogramm, das an Reichhaltigkeit wohl nichts zu wünschen übrig läßt. Zunächst spricht Herr Dr. med. H. Schmidt von hier über „Gicht und

Rheumatismus, Ursachen, Behandlung und Verhütung", worin der Rheuma am 28. Oktober eröffnet wird. Dann folgt ein Vortragszyklus der Frau Maria Ebert aus Coburg, die an vier Abenden den teilnehmenden Frauen eine Reihe wichtiger Ratsschläge erteilen wird, um sie zu dem hohen Beruf der Mutter zu erziehen und zu befähigen. Dieser Kursus findet anfangs November statt und verdient die volle Würdigung unserer Frauenwelt. Sobald dieser Kursus zu Ende, beginnt ein weiterer von Fräulein Lina Willmann über die Anwendungsformen in der Naturheiltherapie, der die Frauen der Vereinsmitglieder in die richtige Behandlung ihrer Patienten einführen soll. Selbstredend können auch Nichtmitglieder an beiden Kursen gegen entsprechende Eintrittsgeld teilnehmen. Ende November wird dann Herr Dr. med. Sgarauer aus Frankfurt die Stellung des Menschen im Weltall behandeln, während anfangs 1908 der bekannte Naturarzt Dr. med. Spöhr aus Frankfurt über "Bienen, Bedeutung und Behandlung des Bienenbisses" reden wird. Den Schluss der Vortragsreihe bildet dann im März der Vortrag der Frau Maria Ruche aus Merxheim über "Lust und Sonne in ihrem Einfluss auf den gesunden und kranken Organismus". Sämtliche Vorträge, zu denen die Vereinsmitglieder freien Zutritt haben, finden im großen Saale der Loge Platz statt, während die beiden Kurse im Westendhof abgehalten werden. Reuizitierende Mitglieder haben die gleiche Vergünstigung wie die Älteren, so daß es sich empfiehlt, die Anmeldung schon jetzt an genannten Verein zu richten. Die Vorträge derselben sind wohl so bekannt, daß wir kein Wort mehr darüber zu verlieren haben.

* „Über den Verkehr mit der Geisteswelt" wird am Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8½ Uhr, im Gartensaal des „Hotel Bogel", Rheinstr. 27, Herr Ernst Gorkemann-Bremen einen öffentlichen Vortrag halten, und zwar auf Ersuchen der hiesigen Theosophischen Gesellschaft hin. Der Redner wird, gestützt auf reiches Erfahrungsmaterial, in eingehender, objektiver Weise das Problem der Gedankenübertragung, des Spiritismus, des Hellsehens, Hellhörens usw. beleuchten und eine sich daraus ergebende, klare Weltanschauung darlegen. Nach dem Vortrag findet eine Diskussion beziehungsweise Fragenbeantwortung statt.

* Alpenverein. Die Reihe der Vorträge dieses Winters wird am Donnerstag, den 24. d. M., 8½ Uhr abends, in der Aula der höheren Mädchenschule Fräulein Adelheid Kranc v. Lichtenstein eröffnen. Die Rednerin, die durch ihre fähigen Dolmetschertouren bekannt ist, wird diesmal über „Italienische Reise" berichten und über 100 selbst gefertigte Lichtbilder aus dem Süden und Norden des Landes, wo die Sitzen blühen, vorlegen.

* Das erste dieswintertliche Konzert des Männergesangsvereins „Concordia" mit nachfolgendem Ball findet am Sonntag, den 8. November, abends 7½ Uhr, im großen Kasinoaal (Friedrichstraße) statt.

Raffaufische Nachrichten.

N. Viebrich, 19. Oktober. Herr Dr. Müller, Direktor der städtischen höheren Mädchenschule, hält einen Vortragszyklus über „Friedrich den Großen". Die erste Vorlesung findet am kommenden Montagabend um 8 Uhr im „Hotel Kaiserhof" statt. Der Redner ist zum Besten der städtischen höheren Mädchenschule bestimmt.

A. Schierstein, 19. Oktober. Hier ist mit der Vorlese der Portugiesenträume begonnen worden. Als Ertragsgegenstand wurde, stellt sich das Ertragsnis noch etwas günstiger. — Eine geistreiche Frau aus Dabagim, welche sich durch ihren Aufenthalt am Hafen verdient gemacht hat, wurde hier angetroffen und ihren Angehörigen überführt. — Am Hiesigen Hafen herrscht zurzeit noch eine rege Tätigkeit im Schiffsverkehr. Zum Teil wird schon Holz zum Überwintern eingeliefert und zum anderen Teil werden noch vor dem Wintertermin der Winterliegeplätze die letzten Transporte nach dem Niederreifein und nach Holland vorbereitet. Da der Wasserstand im Hafen nur noch 0,66 Meter beträgt, so ist der Schiffsverkehr in demselben um so mehr behindert, als schon seit Wochen die ausgelagerte Einfahrt als Hochbauwerk benutzt und die Einfahrt dadurch meistens gesperrt ist. Weiter sieht sich dadurch sogar der Inspektionsdampfer „Able" fest und kann nur mit vieler Mühe wieder los.

— Bierstadt, 18. Oktober. Die gestrige Sitzung unserer Gemeindevorstellung fand zum erstenmal in dem neuhergerichteten Sitzungssaal statt. Die Einrichtung desselben fand allgemeine Befriedigung. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Kaufverträge, die einstimmig genehmigt wurden. So ein Vertrag mit den Geseuten L. Möbus im Distrikt „Giengarten" und ein anderer mit Herrn S. Wener im Distrikt „Nichten", schließlich ein Kaufvertrag des Herrn B. Siegfried, welches ebenfalls genehmigt wurde. Herr Siegfried kauft die Begeßflächen, welche an sein Besitztum grenzen, zum Preise von 290 M. die Aute. Ein weiterer Punkt betraf den Beitritt unserer Gemeinde zu dem neugegründeten Mitteldutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M., welcher die Organisation des Arbeitsmarktes in der ganzen Provinz Hessen-Nassau, dem Großherzogtum Hessen und dem Fürstentum Waldeck bezweckt und welcher sich vor allem die Aufgabe macht, das flache Land und die ländlichen Orte durch Nachweisung offener Stellen zu unterstützen. Für Stellenfuchende ist der Arbeitsnachweis umsonst. Die durch die Ortsnachweisstellen dem Bezirksnachweisbureau angegebenen offenen Stellen werden von dort mit Arbeitskräften versorgt. Vor allem soll durch diese Einrichtung die Landwirtschaft besser wie bisher mit Arbeitskräften versehen werden. Die Gemeindevorstellung beschloß einstimmig, dem Verband beizutreten.

or. Rambach, 18. Oktober. Der Schützenverein Rambach hält am 20. Oktober d. J. auf dem Vereinsweidenstand, Distrikt „Im Senen", sein zweites Preis-schießen ab. Bei dieser Gelegenheit wird das Ausschließen des Wanderpreises, sowie ein Vereinspreis-schießen veranstaltet, woran sich auch Gäste beteiligen können; letztere haben jedoch bei Beteiligung einen Preis zu leisten. Das Schießen, welches auf drei Ständen stattfindet, beginnt am 20. Oktober, vormittags 9 Uhr, und endigt bei Eintritt der Dunkelheit. Zur Verteilung gelangen die von Vereinsmitgliedern und Gästen gestifteten Preise, die an der Zahl ca. 20 Stück betragen.

hh. Breckenheim, 18. Oktober. Am letzten Sonntag und Montag fand unsere diesjährige Kirchweih statt, die von zahlreichen Gästen und Arbeitskräften besucht war. Einem hiesigen Kuristen kam sein acerbisches Portemonnaie mit 50 M. Inhalt auf dem Tanzboden abhanden. Ob er es verloren hatte oder ob Diebstahl vorlag, wußte er nicht anzugeben. Trotz sofortiger Bekanntmachung durch die Ortsschelle hat sich bis jetzt kein ehrlicher Finder noch nicht gemeldet. Nächsten Sonntag wird die „Nachfeier" gefeiert. Kirchweih und Kirchweih kommen in zwei Sälen zur Ver-

losung. — Vor ungefähr neun Jahren kaufte Herr Bod aus Hamburg die zwischen hier und Wildschaffen in hiesiger Gemarkung gelegene Klingenberg- und betrieb einige Jahre hindurch eine Geflügel- und Schlachterei. Gemaltige bauliche Veränderungen wurden in letzter Zeit vorgenommen und im letzten Jahre eine große Maschinenhalle erbaut. Da Anlage und maschinelle Einrichtung der Reuezeit entsprechen, verbricht sich Herr Bod von seinem Unternehmen einen guten Erfolg. — Am 27. Oktober findet die Delegierten-Versammlung des Kreisriegerverbandes Wiesbaden-Land im Saale des Herrn Gastwirt Stamm dahier statt.

el. Hochheim, 18. Oktober. Für angestellte Bäcker- und Konditorwaren erhielt Herr Georg Heß von hier auf der Kochkunstausstellung in Mainz eine silberne Medaille. — Herr Leitungsausschreiber Ader ist mit dem 1. November nach Frankfurt a. M. verlegt; Postkassierer Meier von Frankfurt nach hier und Brieftträger Strahner von hier nach Wiesbaden. — Die Kartoffelernte ist so ziemlich beendet und ist dieselbe ganz vorzüglich ausgefallen. Besonders einträglich erwiesen sich Industrie und Up top dabo. Trotz der reichen Ernte sind die Preise ziemlich hoch und wurden 2,20 bis 2,50 M. für den Zentner gezahlt. — Obgleich nach Beschluß des Herbsthaushaltes erst nächsten Montag die Frühlese beginnt, benutzten doch viele Weinbergbesitzer den heutigen Tag, an welchem die Weinberge für nötige Arbeiten offen waren, um Trauben zu leeren.

+ Niederrhausen, 19. Oktober. Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins hatte anfangs bestimmt, daß der Zeichenunterricht an der hiesigen Gewerbeschule Sonntags zwischen 10 und 12 Uhr stattfinden sollte. Da in derselben Zeit der katholische Hauptgottesdienst stattfindet, wurde gegen diese Stunden vom hiesigen katholischen Geistlichen Einwand erhoben. Nunmehr wurden diese Zeichenstunden auf Sonntagsmittags von 12 bis 2 Uhr verlegt. Hiergegen erhob der evangelische Pfarrer von Niederseelbach Einspruch, weil in dieser Zeit im Winter der evangelische Hauptgottesdienst alle 14 Tage stattfindet.

o. Idstein, 18. Oktober. An der hiesigen Königl. Baugewerkschule wurde heute das Wintersemester eröffnet. Der Lehrkörper hat infolgedessen eine Veränderung erfahren, als die Herren Dipl.-Ing. Günzel und Rektor Schulz demselben eingefügt wurden. Der jetzige Hilfslehrer Herr Dipl.-Ing. Gaudig wurde zum Oberlehrer ernannt. Somit besteht das Lehrerkollegium aus 20 Herren. Die Gesamt-schülerzahl beträgt 206, welche in 10 Klassen unterrichtet werden. Die Klassen 1 bis 3 sind Doppelklassen, Klasse 4 besteht aus 3 Abteilungen und die Vorbereitungs-klasse (5) ist einfach.

ni. Limburg, 16. Oktober. Ein Herr Eduard Horn aus Wiesbaden, Sohn eines langjährigen Reichsbank-vorstehers Horn, hat in treuer Anhänglichkeit dem Verschönerungsverein seiner Vaterstadt 500 M. zum Bau eines Auslässtempels geschenkt. Der sehr rührige Verein sucht besonders den an die Stadt grenzenden Schafberg durch Anlagen zu verschönern und diese nach und nach zu erweitern. Eine große Anzahl Auslässe ist in den letzten Jahren von wohlhabenden Mitgliedern und Freunden des Vereins beschafft worden, und an geeigneten Stellen wurden Tempelchen errichtet zum Schutze gegen Unwetter. In diesen Tagen ist von dem Verein wieder ein Ader der Gemeinde Staffell, welcher an die Anlagen grenzt, zum Zwecke der Erweiterung der Anlagen erworben worden.

! Staffell, 18. Oktober. Trotzdem das Geld für die Anbringung eines Fußgängersteiges an der Eisenbahnbrücke zwischen Limburg und Staffell durch den Eisenbahnbauamt von den angrenzenden Gemeinden und Gemarkungen eingebracht worden ist, scheint diese Anlage doch wieder in Frage gestellt, weil die Gemeinde Staffell es ablehnt, ein unverzinsliches Kapital von 5000 M. für Reinigung, Befestigung usw. des betreffenden Steiges zu hinterlegen. Man hofft jedoch, daß der Eisenbahnrat auf dieser Forderung nicht besteht, da die Gemeinde schon 500 M. zu den Kosten gegeben hat und die Interessen der Gemeinde Staffell an dem Steig nicht so groß sind, um noch einmal 5000 M. zu opfern.

X. Diez, 18. Oktober. Herr Konow Krause von der Kabinettanstalt zu Dranienstein hat als solcher gekündigt; er übernimmt ein großes Postamt in der Nähe von Exfurt. Die vakante Stelle geht mit 1. Januar 1908 an Herrn Bädermeister Herrn Müller von Diez über. — Der gemischte Kirchenchor will zum Besten des Krankenhaus-Baufonds am 1. Dezember ein Konzert veranstalten und sind die Vorbereitungen zu demselben bereits im Gange.

h. Ems, 17. Oktober. Der „Gobl. Jg." wird von hier geschrieben: Eine Überraschung wurde in den letzten Tagen Gastwirt Maxeiner („Wacht am Rhein") zuteil. Im vorigen Jahre war ein Herr aus Oberlahnstein bei ihm eingekerkert, der im Laufe des Gefechts über Kriegserlebnisse mitteilte, daß sein Vetter, ein Leutnant v. Hilgers, im Jahre 1873 damit beauftragt gewesen sei, die Zeichen dreier höheren Offiziere nach der Heimat zu bringen. Es waren drei Offiziere des früher in Coblenz garnisonierenden Kaiserin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments: Oberst Graf von Baldersee, Hauptmann von Trotha und Sekondelieutenant Eberhard Jhr. von Hilgers, die bei einem für die stürmenden preussischen Garden sehr verlustreichen Ausfallgefecht der Pariser bei Le Bourget am 30. Oktober 1870 bei dem Gasthause „Au cheval rouge" den Heldentod gestorben waren. Das von Angelu durchgeführte Schild des Gasthauses zielt heute das Regimentskasino. Als der vorerwähnte Herr hörte, daß Herr Maxeiner dem Kaiserin Augusta-Regiment angehört und das Gefecht bei Le Bourget mitgemacht habe, versprach er ihm ein Bild jenes hart umkämpften Wirtshauses aus den Tagen des Kampfes zu senden. Dieses Versprechen war vor einem Jahre erfolgt und Herr Maxeiner hatte seitdem nichts mehr von der Sache gehört. Um so freudiger wurde er überrascht, als dieser Tage der Fremde wieder bei ihm vorfuhr und erklärte, er habe es sich nicht versagen wollen, das Bild persönlich zu überbringen.

h. Nassau, 17. Oktober. Bei der Verpackung der hiesigen Wald- und Feldjagd waren 15 Pachtstehhaber erschienen. Nach den Pachtbedingungen bleibt dem Magistrat hier die Wahl unter den zwei bestbietenden vorbehalten. Bestbietender blieb Reedereibesitzer Johann

Beller aus Duisburg mit 2500 M., Zweitbestbietender Oswald Wejer aus Köln mit 2450 M. Der bisherige Pachtpreis betrug jährlich 800 M.

! Herborn, 17. Oktober. Das am 1. Oktober für hiesige Stadt eingerichtete Schängsam ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: Rentner Herr Louis Komper, Bierbrauereibesitzer Oskar Schramm, Rentner Louis Lehr und Antreibermeister Wilhelm Schmidt. — Die schriftliche Aufnahmeprüfung in das evangelisch-theologische Predigerseminar hiesigst war vorige Woche. Am Montag begann das mündliche Examen unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Maurer aus Wiesbaden und dem Beisein des Herrn Professors Dr. Ansd, des Professors und ersten Pfarrers Stefan Hauker und des 2. Pfarrers Thiel. Zur Prüfung hatten sich 7 Studierende der Theologie gemeldet; in dieselbe traten 6 Herren, von dem 4. bestanden, nämlich die Kandidaten Bedenroth aus Ochtrop in Weßfalen, Stahl aus Eiden, Grimm und Busch aus Frankfurt a. M. — In diesen Tagen findet noch an demselben Seminar das Examen statt, abgelegt von Studenten der Theologie, die 2 Semester studiert haben. Sie erhalten dann nach Ablegung desselben das übliche Stipendium von 100 M. pro Semester an der Hochschule und 150 M. pro Semester am hiesigen Seminar. — Herr Viktor Lindenbein aus Delfenheim hat sein Amt angetreten. Herr Viktor Roff wurde nach Kettenbach versetzt.

Aus der Umgebung.

m. Coblenz, 19. Oktober. Der Unteroffizier Strauß der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 68 ist mit dem Rekruten Vorgmann nach einer Untersuchung von 1200 M. desertiert. Man nimmt an, daß die Flüchtlinge sich nach Luxemburg gewandt haben.

rnk. Darmstadt, 18. Oktober. Die feierliche Abgabe des Rektorats der Großh. Technischen Hochschule seitens des Prorektors Herrn Geh. Rat Prof. Gutermauth an den neu ernannten Rektor Herrn Professor Walbe findet am Dienstag, den 22. Oktober, vormittags 11½ Uhr, statt. Bei diesem Anlaß wird auch das Resultat der für die Studienjahre 1905/06 und 1906/07 eingeleiteten Preisaufgaben bekanntgegeben. — Verschwunden ist seit einiger Zeit der ca. 47 Jahre alte Warenagent Ludwig Schäfer, ein Bruder des vor einiger Zeit wegen Beschäftigung verhafteten Bauunternehmers G. Schäfer. Sch., der sowohl erwachsene wie auch noch minderjährige Kinder hat, wurde vielfach von seinem Bruder unterstützt. Er entwidelte aber nicht sehr viel Geschäftseifer und kam immer mehr zurück. Jetzt hat er seinem Tun und Treiben die Krone aufgesetzt, indem er in Abwesenheit seiner Familie die ganze Wohnungseinrichtung verkaufte und flüchtig ging, Frau und Kinder mittellos zurücklassend.

k. Gießen, 18. Oktober. Ein inrichtbares Unglück trug sich innerhalb des Bahnhofes Gießen zu. Der Tagelöhner Kaspar Veitz aus Duienhofen wurde beim Übersteigen des Bahnkörpers heute abend 6¼ Uhr von dem Personenzug, der von Frankfurt kommend, einfuhr, erfaßt, etwa 300 Meter geschleift und auf der Stelle getötet. Er war im Dienst der Schreinerei Gb. Müller, Schillerstraße, und hatte am Güterbahnhof Breiter ausgeladen. Nach der Arbeit wollte er wahrscheinlich über den Bahnkörper, um so rasch seinen Zug nach Weßlar zu erreichen. Hier trug sich das Unglück zu. Dem Toten war der Kopf vollständig zer-schmettert, sonst bemerkte man keine Verletzungen. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern, das jüngste ist erst acht Tage alt.

* Mainz, 19. Oktober. Rheingegel: 01 cm unter 0 gegen 07 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Sport.

L. K. Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden wird morgen Sonntag, den 20. Oktober, seine erste Herbst-wanderung zur Ausführung bringen. Anlaß der kurzen Tage ist es nötig, ab Wiesbaden 2 Uhr 23 Min. die Chaussee die Bahn zu benutzen; daselbst Ankunft gegen 3 Uhr. Hier beginnt sofort die Fußwanderung über die Höhe Buzel nach der Schanze, wobei eine kurze halbstündige Rast vor-gesehen ist. Die engen Räume werden bei großer Beteiligung nicht ausreichen und müssen daher diejenigen, welche hier nicht unterkommen, nach Wambach weitermarschieren und dort im Gasthaus von Herrn Schmidt auf die Nachkommen-den warten. Für Kurzweil und Amüsement ist bestens ge-sorgt, denn es ist dort Kirmische. In Schlangendad wird im „Hingauer Hof" Einkehr gehalten. Rückfahrt ab Chausseehaus 9 Uhr 12 Min. Ankunft in Wiesbaden 8 Uhr 39 Min. Das herrliche Herbstwetter wird manchen Wander-freund hinauslocken in die bunt gefärbten Wälder und die vom Rhein- und Taunusklub arrangierte Wanderfahrt unter der bewährten Führung des Herrn W. Kessel dürfte die beste Gelegenheit bieten, noch einmal hinauszuweisen in Gottes freie Natur. Also Frühaufl!

* Sportverein Wiesbaden, G. V. Die erste und zweite Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden fährt am kommenden Sonntag nach Frankfurt, um dort gegen den Frankfurter Fußballklub „Germania" auf dessen Sportplatz zwei Wett-spiele auszutragen. „Germania" befindet sich in großartiger Form und konnte am letzten Sonntag die drei Mannschaften ihres Gegners mit nicht weniger als 8:1 Tore abfertigen. Die Abfahrt der zweiten Mannschaft erfolgt um 12 Uhr 5 Min., die der ersten um 2 Uhr 15 Min.

* Wiesbadener Fußballklub Germania 1903. Auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden an der Frankfurter-Straße werden sich morgen Sonntag die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania und die erste Mann-schaft des Frankfurter Fußballklubs wider gegenüberstellen. Siders verfaßt über eine sehr bogaaliche Mannschaft und dürfte in den diesjährigen Gaunierwettschafspielen einen der ersten Plätze belegen. Das Spiel beginnt um 14 Uhr. Germania's zweite Mannschaft spielt gegen die erste des Mainzer Fußballklubs Viktoria auf dem Ezerzierplatz. An-fang 2 Uhr.

* Mainzer Sportplatz. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Mainzer Sportplatz das Caïson-Schlagrennen statt. Das Rennprogramm umfaßt zwei Motorenrennen über 5 und 10 Kilometer, ferner ein Hindernis-, Borogabe-, Landsturm- und Amateurrennen, sowie ein Schwere-geichtsfahren für Fahrer über 100 Kilo. Die Rennen finden bei klarem Eintritspreisen statt und beginnen bei jeder Witterung punkt 3 Uhr.

* Flugapparat Wright. In St. Louis verlautet mit Be-stimmtheit, daß die amerikanischen Flugschiffbau-Konstruk-toren Gebrüder Wright in Berlin ihren Flugapparat für eine 2-Millionen Dollar verkaufen wollen. Die Bestimmtheit scheint noch sehr unbestimmt.

Vermischtes.

* Der Ausbau von Groß-Berlin. Der Plan der Architektenvereine, einen einheitlichen Bebauungsplan für Groß-Berlin mit einem Wald- und Biefengürtel zu schaffen, ist seiner Verwirklichung um einen Schritt nähergerückt worden. In einer Besprechung zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses „Groß-Berlin“, dem Geheimen Baurat Otto March und dem Oberbürgermeister Rischner sind laut „Vossz.“ die Bedingungen für einen Wettbewerb zur Erlangung von einheitlichen Bebauungsplänen festgesetzt worden. Für den Wettbewerb sollen rund 165 000 M. ausgeschrieben werden. Der erste Preis soll 30 000 M. betragen. Die beteiligten Kreise Groß-Berlins, die Landräte und alle maßgebenden Persönlichkeiten haben sich einverstanden erklärt und versprochen, den Plan nach jeder Richtung hin zu fördern.

* Folgende rätselhafte Inschrift, die eine Mahnung an den sich überhebenden Sterblichen enthält, trägt eine mittelalterliche Grabplatte eines süddeutschen Klosters:

O	Tua	to
be	bia	abit
ra	ra	ra
es	et	in
ram	ram	ram
i	i	

Lösung: O superba (O steht über be, über = super). Tua superbia te superabit. Terra (dreimal ra; dreimal = ter, also terra) es et in terram (dreimal ram) ibis (zweimal i; zweimal = bis, also ibis). (Deutsch: O Übermütiger; dein Übermut wird dich überwinden. Von Erde bist du und zur Erde wirst du gehen.)

Kleine Chronik.

Über die Ermordung der Gräfin Marie Zamojska, Gattin des Grafen Adam Zamojska, im Eisenbahnwagen wird folgendes bekannt: Die dem höchsten Landesadel angehörige Dame (geb. Gräfin Potocki) ist auf der Station Szepestowo, wohin sie ihr Mann nebst Kinder begleitet hatten, eingestiegen und in Warschau nicht mehr ausgestiegen. In dem Abteil 1. Klasse, wo sie die Dame allein fuhr, fanden sich Spuren heftigen Kampfes. Die Kissen und Gardinen waren mit Blut bespritzt. Von der Leiche aber fehlt bisher jede Spur. Die Gräfin hatte eine größere Geldsumme bei sich. Ein Eisenbahnbeamter behauptet, daß auf der Zwischenstation Mankina dem Zuge eine verdächtige Frau entstieg und sofort mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zuge abgereist sei. Diese Frau war nach der Behauptung des Beamten ein verkleideter Mann, wahrscheinlich einer der Mörder. Das Verbrechen muß ungefähr 5-15 Kilometer von Warschau begangen worden sein.

Die Toselli-Affäre. „Nuovo Giornale“ bringt folgende Nachricht, die allerdings noch mit Vorsicht aufzunehmen ist: Nach langen Verhandlungen habe Frau Toselli eingewilligt, die kleine Pia Monica herauszugeben und die andern Kinder einmal zu sehen. Dafür sei ihr zugesprochen, das Kind alljährlich einige Zeit bei sich zu haben. Gleich nach der Auslieferung des Kindes werde Toselli mit seiner Frau eine amerikanische Tournee antreten. Frau Toselli trägt jetzt großen Schmerz zur Schau.

Räufelhafter Überfall. Aus Essen, 18. Oktober, wird gemeldet: Gestern Abend stieg eine Dame aus Amsterdam in einem Hotel in Wanne ab. Von hier aus wollte sie zu Fuß nach Kasse gehen. Sie wurde auf den gefährlichen Weg aufmerksam gemacht und nahm deshalb einen Wagen. Kurz nachdem sie abgefahren war, kehrte der Kutscher ohne Pferd und Wagen zurück und meldete, daß er im Walde überfallen worden sei. Mehrere Männer, die aus dem Busch kamen, hätten ihm einen Schlag versetzt und ihn vom Bod gerissen. Die Pferde seien ihm durchgegangen, die Männer aber seien im Busch verschwunden. Niemand weiß bis jetzt über den Verbleib der Dame etwas anzugeben. Die Tätigkeit der Polizei ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Ein gewaltiger Sturm verursachte viele Schiffsunfälle an den Küsten Englands. Der Verlust an Menschenleben ist groß. Über den Dampfer „Prinz Albert“, der von Ostende nach Dover fuhr, gingen ungeheure Wellen hinweg. Die Schiffskabinen wurden vernichtet.

Aufgelassen. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ ist in unmittelbarer Nähe des Landungssteigs in New York aufgelaufen. Man hofft, das Schiff mit der Flut abzubringen. Da der Grund an der Auflassungsstelle aus tiefem weichen Schlamm besteht, ist jede Gefahr ausgeschlossen. Die großen Ozeanfahrzeuge liegen in der nur 34 Fuß tiefen Basserrinne des New Yorker Hafens sehr oft über diesen Schlamm zu gleiten, ohne daß ein Unglück passiert. Die Behörden New Yorks planen seit Jahren eine Vertiefung der Rinne, schonen aber die ungeheuren Kosten.

Furchtbare Unwetter richteten in Graz, Triest und Fiume großen Schaden an Gebäuden und Kulturen an. Viele Ortschaften, auch in Oberitalien, sind überschwemmt.

Über die Überschwemmungen laufen sehr schlechte Nachrichten ein. In Andrézieux ist die Loire um 5,45 Meter gestiegen. Beide Ufer sind überschwemmt, der reißende Strom führt Balken, Bäume usw. mit sich fort. Mehrere Brücken sind weggeschwemmt, die Wege zerstört, der Materialschaden ist ungeheuer. Im Département Gard ist der Schaden ebenfalls unbeschreiblich. Seit dem Jahre 1858 ist keine derartige Überschwemmung zu verzeichnen.

Gefährdet. Aus St. Abbs an der Ostküste Englands ist die Meldung eingegangen, daß der dänische

Dampfer „Alfred Orlandson“, der von Libau nach Grangemouth fuhr, gestern morgen um halb neun Uhr an der Ebbears Klippe beim Castle Point gescheitert ist. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 19. Oktober. Der der geeinigten sozialistischen Partei angehörige Deputierte Paul Brousse nimmt in seinem heute zum ersten Male erschienenen Blatte „Proletaire“ gegen den Hervéismus entschiedene Stellung und erklärt, es sei unabweislich notwendig, daß der Antimilitarismus aus der sozialistischen Partei hinausgetrieben werde. Eine Anzahl Mitglieder der geeinigten sozialistischen Partei werden als Mitarbeiter des neuen Blattes genannt. Man glaubt, daß in der nächsten Parteisitzung, welche anlässlich der Kammereröffnung stattfindet, der infolge des Hervéismus ausgebrochene Zwist in schärfster Weise zutage treten werde.

Deutsches Bureau Herald.

Hamburg, 19. Oktober. Von der geplanten Bestimmung des zukünftigen Vereinsrechtes, wonach fremdsprachliche Versammlungen einer besonderen Genehmigung der Landesregierung bedürfen, soll, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ von bestunterrichteter Seite erfährt, die Verhältnisse der Nordmark nicht berührt werden. Vielmehr sollen dänische Versammlungen nach vorheriger Anmeldung in lokaler Weise gestattet werden. Die fragliche Bestimmung richte sich in erster Linie gegen die großpolnische Agitation. Namentlich soll vermieden werden, daß polnische Versammlungen in außerpolnischen Gebieten stattfinden, wo polnisch sprechende Beamte zur Überwachung nicht zur Verfügung stehen.

Leipzig, 19. Oktober. Im sächsischen Landtage prahlen die drei Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei Interpellationen wegen Stellung der Regierung zu den Schiffsabgaben, sowie darüber, ob die Regierung infolge der gewaltigen Steigerung der Getreidepreise besondere Maßnahmen im Interesse ausreichender Volksernährung zu beschließen gedenkt, ferner einen Antrag auf Reform der 1. Kammer ein.

Bien, 19. Oktober. Im Reichsrat brachte gestern der sozialistische Abgeordnete Meisel die Tatsache zur Sprache, daß ein Dragoner in Draiskirchen im April d. J. wegen Mißhandlung durch zwei Unteroffiziere Selbstmord begangen habe. Die Unteroffiziere seien zwar zu je vier Monaten Kerker verurteilt, aber sechs Wochen später wieder begnadigt worden. (B. Z.)

Paris, 19. Oktober. Das „Echo de Paris“ meldet aus London: Es sei nunmehr sicher, daß das spanische Königspaar am 14. November mit dem deutschen Kaiser in Schloß Windsor eine Begegnung haben werde. Diese Begegnung werde indessen ausschließlich privaten Charakter haben.

Paris, 19. Oktober. Über den Entschluß der Frau Toselli, die Prinzessin Pia Monica an den sächsischen Hof auszuliefern, wird dem „Echo de Paris“ nach aus Florenz gemeldet: Der Umkehrung in der Bestimmung der früheren Kronprinzessin von Sachsen soll auf den Wunsch verschiedener Personen aus ihrer Umgebung zurückzuführen sein. Der Entschluß soll mit einer Konferenz mit einem Abgesandten des Königs von Sachsen, über die die Umgebung der Frau Toselli nicht unterrichtet war, erfolgt sein. Die Bedingungen der Auslieferung sind, wie bereits berichtet, folgende: Frau Toselli erhält die Erlaubnis, während eines Monats in jedem Jahr die Prinzessin bei sich zu haben, ihre übrigen Kinder einmal jährlich zu sehen. Die Auszahlung der bisherigen Apanage bleibt weiter bestehen. Frau Toselli soll auch durch den Abfall vieler Freunde in Dresden zu diesem Entschlusse getrieben worden sein. Seit letzter Zeit soll sie mehrfach unter Weindrücken gelitten haben.

Petersburg, 19. Oktober. Auf eine telegraphische Aufforderung des Ministerpräsidenten Stolypin an den Stadthauptmann von Odessa, General Nowicki, die Unruhen in den Straßen Odessas ganz energisch zu unterdrücken, antwortete Nowicki, daß der Kampf gegen die Geheimbünderei, an deren Spitze einflussreiche Personen stehen, unmöglich sei. Damit spielt General Nowicki auf die Generale Orlov und Pawlow an, welche an der Spitze des Geheimbundes der Goldhemde stehen. Diese wettern mit dem Verbanne acht russischer Leute im Haag gegen die Juden.

wh. Gotha, 19. Oktober. Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ meldet: Gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Postsekretär Heiser beim Übersteigen der Gleise von einer Maschine erfasst und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er heute früh starb.

hd. Magdeburg, 19. Oktober. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden heute Waren-Diebstähle entdeckt. Als Täter wurden ein Eisenbahnwächter und ein Arbeiter verhaftet, in deren Wohnungen man ein ganzes Warenlager fand.

wh. Laibach, 19. Oktober. Bei einer schweren Wetterkatastrophe, die vorgestern das ganze Herzogtum Krain heimsuchte, wurden die tiefer gelegenen Städte Laibach durch den andauernden frömenden Regen unter Wasser gesetzt. Aus vielen Orten des Landes treffen Nachrichten ein über große Schäden, die an den Häusern und auf den Feldern durch Hochwasser angerichtet worden sind. Mehrere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und haben die Brücken weggeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist stellenweise unterbrochen. Soweit bisher bekannt, sind 5 Personen durch Blitzschlag getötet worden.

hd. Agram, 19. Oktober. Die Wechselstuben-Inhaber Gebrüder Gerasa sind nach Verübung großer Wechselstafschungen in bedeutender Höhe flüchtig geworden. Weiße Kreise sind in Mitleidenhaft gezogen.

hd. Warschau, 19. Oktober. Graf Zamojska legt eine Belohnung von 50 000 Rubel für die Auffindung seiner Gattin oder deren Leiche aus.

hd. Haag, 19. Oktober. Bei Hoel van Holland wurde die Leiche eines Mannes an den Strand getrieben, in der ein Deutscher namens Alfred Heim, der bei dem Untergang der „Berlin“ seinen Tod fand, identifiziert wurde.

wh. Paris, 19. Oktober. Nach einer Meldung des „Frankfurter Posters“ fand zwischen dem französischen Dampfer „Mont Peloux“ und dem deutschen Dampfer „Hermann Rengel“ bei Las Palmas ein Zusammenstoß statt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

wh. Bordeaux, 19. Oktober. Jede Hoffnung, daß die beiden am Dienstag aufgelaufenen Dampfer der jungen deutsche Kaufmann Scharrf und der Wörtemmüller der Weimann gerettet werden könnten, ist nunmehr aufgegeben. Der Ballon ist zweifellos durch den Sturm weit ins Meer hinaus getrieben worden.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Weinbericht. Aus dem Rheingau geht uns unterm 16. Oktober folgender Weinbericht zu: Wir stehen hier unmittelbar vor der Weinlese, der man jedoch mit sehr gemäßigten Gefühlen entgegen sieht. Zwar hat die sonnige, schöne Witterung im September die Reife der Trauben recht gefördert, aber man erkennt mit jedem Tag mehr den großen Schaden, den der Saurewurm angerichtet. Manche Weinberge zeigen nur noch wenig Behang. Es muß als günstig bezeichnet werden, wenn durchschnittlich noch ein Drittel derbstgute kommt. Dagegen dürfte die Qualität überall beeinträchtigt. Die Trauben sind vollkommen reif und soweit sie nicht vom Saurewurm befallen sind, ganz gesund. Im Weingeist ist es wie immer vor der Ernte recht ruhig. Man wartet die Lese ab, um nach ihrem Ausfall die Einfäufe einzurichten. Verschiedene Verfeinerungen, die in letzter Zeit stattfanden, haben wieder die Tatsache bestätigt, daß der 1906er ein recht brauchbarer und gesuchter Jahrgang ist. Auch der 1906er hat sich gut ausgebaut, so daß er in Qualität seinem Vorgänger oft über ist; er kommt jedoch als Jahrgang wegen der so wenig geernteten Menge nicht in Betracht.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 19. Oktober, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 198.30, Disconto-Konkurrenz 171.20, Dresdener Bank 140.60, Deutsche Bank 228, Handelsbank 154, Staatsbank 140, Lombarden 28.85, Baltimore und Ohio 86.20, Eisenbahn 195, Bodum 202.25, Garpener 201.50, Nordd. Lloyd 112, Hamburg-Amerika-Paket 126.25.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 19. Oktober.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	153.75 154.25
6½	Commerz- u. Discontobank	113.10 111.75
8	Darmstädter Bank	127.90 127.50
12	Deutsche Bank	218.90 227.60
1	Deutsch-Asiatische Bank	185 183.75
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	102.50 102.50
9	Disconto-Commandit	171.25 171.
8½	Dresdner Bank	141.50 140.60
7½	Nationalbank für Deutschland	120 119
9½	Oesterr. Kreditanstalt	193.50
8.22	Reichsbank	155.50 155.90
8½	Schaaffhausen Bankverein	139.30 138.75
7½	Wiener Bankverein	182.60 182.60
4	Hamburger Hyp.-Bank	98.50 98.50
8	Berliner grosse Strassenbahn	174 174.30
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115.10 115.10
10	Hamburg-Amerik. Packfahrt	126.50 127
8½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	112.30 112.25
6½	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	140 140.40
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	29 28.90
7.4	Gottl. & Co.	—
5	Orient. L.-Betriebs	122 121
5½	Baltimore u. Ohio	88 86.60
6½	Pennsylvania	—
6½	Lux Prinz Henri	125.90 125.10
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.50 116.50
5	Südd. Immobilien	93.75 98
8	Schöllerhof Bürgerbräu	131 132.25
8	Cementw. Lothringen	126.50 126
30	Farbwerke Höchst	453 452.75
22½	Chem. Albert	417.25 417
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Akt.	145 142.60
10	Felton & Guillaume Lahn	158.50 153
7	Lahmeyer	119.50 118.75
5	Schuckert	103.75 103.50
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	124.50 124.75
25	Adler Kleyer	309.50 311.50
25	Zellstoff Waldhof	335 335
15	Bochumer Guss	203.60 201.60
8	Baderus	116.25 116.50
10	Deutsch-Luxemburg	151 149.50
14	Eschweiler Bergw.	211.75 210.10
10	Friedrichshütte	148 148
11	Geisenkirchner Berg	196.40 194.90
5	do. Guss	82.50 82
11	Harpenor	208.50 202
15	Phönix	179 177.25
12	Laurahütte	224.60 223.60

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 19. Oktober:

Nach Aufklärung des Wetter morgen trocken und meist heiter, schwache südliche Winde, nachts kälter, tags wärmer als heute.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plafattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Bismarckstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Leitung: W. Schulte von Brühl.

Beamtlicher Redakteur für Politik: W. Heerdt; für das Publikum: J. Heiser; für Wirtschaft, Industrie, Sport und Volkswirtschaft: C. Heiser; für Kultur, Wissenschaft, Kunst und Literatur: W. Heiser; für die Provinz und die Provinzialverwaltung: W. Heiser; für die Provinzialverwaltung: W. Heiser; Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Für Herbst- u. Winterbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Reiche Auswahl.

Neuheiten:

Tadellose Qualitäten.

Damentuche, Kostüme, Stoffe,
Blusenstoffe,
Morgenrockstoffe, Flanelle

u. s. w.

Sämtliche Stoffe für
Herren- und Knaben-Kleidung.

Fabrik-Verkaufsstelle von

= Bley's Knaben-Anzüge =

anerkannt unübertroffene

Spezialität für

Knaben-Bekleidung.

Freie streng reell und billigst.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Tuch-, Mode-, Manufaktur- und Ausstattungs-Artikel.

1225

Verlangen Sie stets nur:

Wilmer's Tee „Goalpara“

In seiner Art unerreicht feinsten, besten und billigsten.

Direkter Import von der Pflanzung.

In Originalpackungen von 1/4, 1/2 und 1/3 Pfund zu haben bei:

E. Grether Söhne, Neugasse 24.

C. Portzehl, Rheinstrasse 56.

W. Mayer, Delaspestrasse 8.

Herm. Hülken, Rheinstrasse 79.

Georg Klein, Schiersteinerstrasse 6.

Wilh. Pies, Kaiser-Friedrich-Ring 8.

J. C. Reiper, Kirchgasse 52.

Adolf Mayer, Moritzstrasse 22.

Anton Manson, Adolfsstrasse 5 und Bleichstrasse 2.

C. W. Leber Nachf., Bahnhofstrasse 8.

Deutsches Kolonialhaus, Hainergasse 11.

Konditorei Wellenstein, Rheinstrasse 37.

Otto Schandua, Albrechtstrasse 33.

Peter Rühl, Kaiser-Friedrich-Ring 14.

Oscar Siebert Nachf., Tannusstrasse 50.

Friedr. Groll, Goethestrasse 13.

Herm. Klärner, Emserstrasse 2.

C. Brodt Nachf., Albrechtstrasse 16.

Louis Hofmann, Adelheidstrasse 50.

Friedr. Neubauer, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse 4.

Willy Graefe, Webergasse 37.

J. Koch, Moritzstrasse 3.

C. Diehl, Erbacherstrasse 1.

Jul. Nerbel, Kirchgasse 62.

Philipp Becker, Scharnhorststrasse 14.

Lorenz Becker, Kaiser-Friedrich-Ring 60.

Ed. Brecher, Neugasse 12.

Karl Menzel, Gneisenaustrasse 25.

1347

Geschäfts-Verlegung.

Meiner sehr geschätzten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ganz ererbte Mitteilung, daß ich mein

Optisches Geschäft

von Langgasse 5 nach gegenüber Langgasse 8 verlegt habe und halte mich bei etwaigem Bedarf bestens empfohlen.

Const. Höhn,
Inh. Karl Krieger.

Thüringer Eierkartoffeln

sind in prima Ware eingetroffen und empfehle alle anderen Sorten, wie:

Badische Magnum bonum,
Brandenburgische Eierkartoffeln,
Gelbe und Rote Kartoffeln

für den Winterbedarf in bester Qualität.

Kartoffelhandlung Chr. Hies,

Zimmermannstr. 3.

Telephon 3935.

B4470

Proben und Bestellungen bei Frau Chr. Diets, Wwe., daselbst Part.

Dieser moderne
Herbst-Mantel

kostet 45 Mark.



J. Bacharach.

Künstliche Blumen
für Mode und Dekoration in großer
Auswahl. — Brautkränze.
Kunstblumen-
geschäft B. v. Santen,
8 Mauritiusstraße 8.

Männergesang-Verein „Fidelio“.

Morgen Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Unterhaltungs-Abend mit Tanz

im „Kaisersaal“, Dohheimerstr. 15,

unter gütiger Mitwirkung des „Wiesbadener Zither-Klubs“.

Außer Chorgefängen und humoristischen Vorträgen gelangt noch ein

Schwank von H. Oppermann zur Aufführung.

Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins laden wir zum Besuche höflich ein.

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Dier statt.

Männer-Gesangverein „Hilda“.

Sonntag, den 20. Oktober 1907, abends 8 Uhr,
im Saale des Turnerheims, Hellmuthstraße 25:

Konzert.



Mitwirkende: Frau Margarete Dietzer-Mittel,
Hgl. Säch. Hofopernsängerin a. D. (Sopran) und Herr
Paul Hertel, Mitglied der Stadt. Kapelle (Cello).
Am Klavier: Herr H. Altmann, Lehrer, Erbenheim.
Leitung: Herr Hermann Stiller, Vereinsdirektor.

Nach dem Konzert: Ball.

Leitung: Herr A. Döcker, Tanzlehrer.

Hierzu ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, Freunde und Gönner des Vereins höflich ein.

Der Vorstand.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Gebäude im Bahnhofs-Neubau Sonntag, den 20. d. M., vor-
mittags 10 Uhr. Herr Prediger Georg Welker wird sprechen über das

Thema: „In Reines Vortag: Unser Weltbild.“

Der Gemeinderat.

Kaiser Wilhelm ruft zur Sammlung um Christus.

Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Kaisersaal,
Dohheimerstrasse 15:

Wissenschaftlicher Vortrag.

Gibt es einen Gott?

Häcker'scher Monismus, Dr. Hornecker neues Heidentum oder
Christentum, von J. Grimm.Eine Beleuchtung der großen naturwissenschaftlichen und religiösen Fragen,
die unser gesamtes Volksleben tief bewegen, nicht einem interessanten Ausblick in
das gegenwärtige Menschenleben.

Eintrittskarten à Person 1 Mk., Galerie 50 Pf., reiser. Platz 2 Mk.

Kassenöffnung um 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf bei Herrn H. Roemer, Buchhandlung, sowie

im Kaisersaal bei Herrn Federspiel.

Jedermann — sowohl Damen als Herren — freundlichst eingeladen.

NB. Bei gutem Besuch ist die Hälfte der Einnahmen für die hiesigen

Armen bestimmt.

Kurhaus Sanitas
Königshofen,

5 Minuten vom Bahnhof Niedernhausen i. Taunus.

Familien-Pension u. Restauration.

Herrliche Lage. — Großer parkartiger Garten. — Terrasse.

Schönste Fernsicht.

Grosse luftige, gut ausgestattete Zimmer.

Prima Speisen und Getränke.

Kronenbier, Weine erster Firmen, Kaffee, Milch etc.

Warmes Essen zu jeder Tageszeit.

Das ganze Jahr geöffnet. — Mäßige Preise.

Es ladet zum Besuch höflich ein

Telephon Nr. 8. Karl Russ aus Wiesbaden.

Echte Frankfurter Würstchen,

Alleinverkauf von G. A. Müller, Frankfurt-Neu-Isenburg,
von heute an in täglich frischer Sendung.

Peter Quint, am Schlossplatz.

Deutschlands älteste Importfirma

Perser-Teppiche

B. Ganz & Cie., Mainz,

welche durch direkten Einkauf

in Persien, Kleinasien und Egypten einen Weltraum genießt,

warnt dringend vor Verwechslungen;

ihre Geschäftslokalitäten befinden sich

in Mainz ausschliesslich 18 Flachsmarkt 18

und in PARIS

CONSTANTINOPEL

SMYRNA

64 Rue du Faubourg Poissonnière.

Samboul, 45 Valide Han.

Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Ausgerückt.

Der Viehshweizer Karl Albert H. von Jena fand im Juni vorübergehend Beschäftigung auf dem Hof Henrichthal bei Wörsdorf. 14 Tage blieb er dort, dann war er eines Tages verschwunden, und zugleich vermisste man ein dem Verwalter gehöriges Fahrrad, welches in einem verschlossenen Raum aufbewahrt wurde, sowie einen silbernen Ring und eine silberne Taschenuhr, welche einem Schweizer gehörten. Das Fahrrad ist vier Monate später in der Nähe des Hofes versteckt gefunden worden, die Uhr an einer anderen Stelle. Den Ring gestohlen zu haben, gesteht H. zu. Dieser ist einmal wegen Diebstahls bereits vorbestraft und verbüßt eben wieder eine 2½-jährige Gefängnisstrafe. Neben diesen Diebstählen wird ihm noch ein Betrug schuld gegeben, weil er durch falsche Angaben einen Kameraden veranlaßt habe, ihm 10 M. zu borgen. Wegen eines Diebstahls und Betrugs erhält er 6 Monate 14 Tage Gefängnis als Gesamtstrafe.

* Frankfurt, 18. Oktober. Gestern wurde vor der hiesigen Strafkammer lange gegen den Kaufmann Eduard Heinrich, den Schreiber Franz Spreng und den Kaufmann Alois Krüger verhandelt. Es handelte sich um die Gründung der Frankfurter Freiwilligen Sanitäts-Gesellschaft Kapital für ihre eigene Tasche schlagen. Mit der Freiwilligen Sanitätskolonne hat diese „Gesellschaft“ nicht das Geringste zu tun, die es nur darauf abgesehen hatte, Mitgliederbeiträge einzuziehen. Um Beitragsleistungen zu erhalten, wurden auch gefälschte Empfehlungsbriefe präsentiert. Das Gericht verurteilte Heinrich zu 1½ Jahren, die beiden anderen Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis.

* Ein „fetter Prozeß“. Der „Raff. Bot.“ berichtet aus Elz: In einem Gerichtsverfahren, das am 16. Januar in Badamar stattfand, ließ ein hiesiger Bürger P. einen anderen Einwohner, sagen wir einmal Herrn Müller, durch den Gerichtsvollzieher als Zeuge zum Termin laden, und es wurden dem Zeugen gleichzeitig die Gebühren im Betrage von 3 M. 80 Pfg. übergeben. Der Termin war jedoch früher beendet, als angenommen, und hatte der Zeuge, nach Aussage des sachverständigen Gerichtsvollziehers, bloß 5 M. 25 Pfg. zu beanspruchen. P. verlangte nun mehrmals die zuviel bezahlten 60 Pfg. Zeugegebühren von Müller zurück. Aber vergebens. Nun klagte P. Klage an. In dieser Sache wurde vor 14 Tagen das Urteil verkündet. Letzteres ist ganz salomonisch ausgefallen. Müller wird verurteilt, dem P. die zuviel gezahlte Summe, welche jedoch auf nur 55 Pfg. festgestellt worden ist, zurückzahlen. In die Gerichtskosten, die etwa 80 Mark ausmachen sollen, sollen sich die Parteien im Verhältnis von elf zu zwölf zu einzustellen teilen. Müller bezahlt demnach annähernd 74 Mark, aber auch der siegreiche P. muß zu den erstämpften 55 Pfg. noch 6 Mark für die Gerichtskosten hinzutun. Die beiden belästigten mit solcher Lappalie das Gericht gewiß nicht wieder.

Sport.

er. Rennen zu Karlsruhe, 17. Oktober. Neffen-Gärten-Rennen, 2300 M., Dift. 2500 Meter: 1. St. G. v. Pippas Phrygia (Kocholatz), 2. Doppeltgänger (Cuda),

3. Markstein (Waffenberger). Tot. 19:10, Pl. 12, 21, 14:10. Unpl. Charlottenau, Spreckind, Slavon (eaf.), Ester, Duasi, Constance, Fantasia. Sehr leicht 1½—1 Lg. — Posener Jagd-Rennen, Pr. 2500 M., Dift. 3000 Meter: 1. St. Alois-Dranienburg (St. v. Keller), 2. Botenlohn (St. v. Görne), 3. Bojar (St. v. Treskow I.). Tot. 22:10, Pl. 14, 27:10. Unpl. La Gait, Noibremje. Überlegen 3—1½ Lg. — Großes Gärten-Rennen, Pr. 10 000 M., Dift. 4000 Meter: 1. Graf L. Wendels Rubin (Märten), 2. Per-se (Pippold), 3. Wäshermädel (Printen). Tot. 57:10, Pl. 19, 15, 17:10. Unpl. Gage (L.), Angelico, Niemand (niedergebr.), Forefather, Heldin, Bulbo, Thäbe, Angelika, Ralte (gef.), Looße. Kampf 1—2½ Lg. — Grunewald-Jagd-Rennen, Ehrenpr. und 4500 M., Dift. 5000 Meter: 1. Herrn A. v. Tever-Lassits Minus (St. v. Hoshberg 3. II.), 2. Bellatola (St. v. Raven), 3. Hatto (St. v. Treskow). Tot. 18:10, Pl. 18, 35:10. Unpl. Leichtfuß (niedergebr.), Annette. Überlegen 3—4 Lg. — Hortensia-Jagd-Rennen, Pr. 2800 M., Dift. 4000 Meter: Herrn C. v. Kraders Bielleicht II (Rastberger), 2. Minister (H. Brown), 3. Maßlos (Schlemann). Tot. 18:10, Pl. 11, 13, 12:10. Unpl. Mutterloß, Geisha, Mentor L., Saint Hubert. Überlegen 3—2 Lg. — Preis von Schildhorn, Ehrenpr. und 3000 M., Dift. 3200 Meter: 1. Herrn H. v. Schmidt-Paulis Laurin (St. v. Jigewitz), 2. Jinschahn (St. v. Jobeltit), 3. Artist (St. v. Treskow). Tot. 14:10, Pl. 51, 40:10. Unpl. La Superba, Vivius, Prudentia (gef.). Überlegen 1½—1 Lg. — Bollensdorfer Handicap, Pr. 3800 M., Dift. 1600 Meter: 1. Herrn H. v. Erhens Edda (Wuns), 2. Jerry (Kister), 3. Nohus (Rosal). Tot. 34:10, Pl. 19, 36:10. Unpl. Kleinod, Schmetterlingsflucht, Sufcowitzer, Rune, Desimus, Togo, Countess Sperber. Leicht 2—1½ Lg.

* Die Vereine für Leibesübungen haben sich in Deutschland auch im letzten Jahre wieder vermehrt. Wie das neueste reichstatistische Jahrbuch mitteilt, werden 11 598 derartige Vereine und 16 Radfahrerverbände mit 1 402 715 Mitgliedern gezählt. In erster Stelle steht nach wie vor die Deutsche Turnerschaft, deren Mitgliederzahl sich von 757 110 auf 900 500 steigerte. Der Größe nach folgen alsdann: Berg-, Radfahrersport, Arbeiter-Turnerbund, Ballspiel, Ruder-, Schwimm-, Schützen-, Segel-, Eis-, Schneeschuhlauf- und Athletensport.

* Die Beizjagd mit Falken in Deutschland wieder einzuführen, ist während des letzten Jahrzehnts mehrfach versucht worden, aber ohne dauernden Erfolg. Jetzt soll nach der „Tägl. Rundsch.“ in der Nähe von Eberswalde ein Falkenhof eingerichtet werden.

Vermischtes.

* Trunkuchtsbelämpfung. Der Landrat des Kreises Meckede erließ an die ihm unterstellten Amtmänner folgende Verfügung: „Alkoholische Getränke, insbesondere Limonaden, sind an Schützenfesten zum Preise von nicht mehr als 10 Pf. für das Einviertel in Gläsern, und dort, wo Freibier verabfolgt wird, unentgeltlich unter Einrechnung in das Eintrittsgeld zu verabreichen. Durch Anschlag am Schankraum ist dies zur Kenntnis der Festteilnehmer zu bringen. Schützen haben mit Beginn der Dunkelheit den Festplatz zu verlassen.“ — Den Wirten in der Stadt Mes wurde nach der „Frankf. Ztg.“ auf Veranlassung des General-Kommandos seitens der Polizeibehörde jegliche Verabreichung von Schnaps und sonstigen spirituellen Getränken an Militärpersonen verboten. Bei Übertretung dieses Verbotes wird zunächst den Soldaten

der Besuch der Wirtschaft untersagt und im Wiederholungsfall die Wirtschaftskonzession entzogen werden. In den in letzter Zeit erteilten Konzessionsurkunden ist bereits eine darauf bezügliche Klausel aufgenommen worden.

* Ein Attentat gegen Ohm Krügers Denkmäl. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß die weiße Marmorbüste des Transvaal-Präsidenten Krüger auf dem Kirchhofe zu Pretoria aus ihrem granitnen Fundament gerissen und einen Meter vom Grabe entfernt auf dem Gesicht liegend aufgefunden worden ist. Von den Schultern sind Stücke abgeschlagen und die Nase ist zerbrochen. Auf demselben Grabgräbnis ist auch das Grab eines Enkelkinds des Präsidenten. Ferner sind zwei daneben liegende Gräber beschädigt worden. Man glaubt nicht, daß die Tat aus Rache begangen worden ist, vielmehr deutet alles auf einen versuchten Diebstahl der Büste zur Erlangung eines Lösegeldes hin. Die gesamte Polizeiorganisation ist in Tätigkeit gesetzt worden, um die Urheber des Vandalismus ausfindig zu machen.

Kleine Chronik.

Weitere Mordtaten der Dahnauer Kindesmörderin Ida Schnell werden aus Schleißheim gemeldet: Durch Recherchen sind mit ziemlicher Sicherheit zwei weitere Opfer der jungen Kindesmörderin festgestellt worden. Auch bezüglich zweier weiterer Morde in Harthof bei München und in München selbst werden noch Erhebungen gemacht.

Der Kampf um Via Monica. Da die Fürstin Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg, bei welcher der König jüngst zu Besuch weilte, eine jüngere Schwester der Frau Toselli ist, so gibt sich der sächsische Hof der Hoffnung hin, daß nunmehr der Auslieferung der Prinzessin Via Monica keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen werden.

Landwirtschaft und Gartenbau.

— Von der hohen Kanzel, 18. Oktober. Welchen Segen die Obstbaumzucht bringt, sieht man dieses Jahr wieder in der Gemeinde Niederseelbach. Dieses Dorf ist ringsum mit Obstbäumen bepflanzt. In diesem Jahre brachten nun besonders die Bäume viele Früchte, die auf der Westseite des Dorfes und in geschützter Höhenlage standen. Eine große Anzahl Bäume gehört der Gemeinde. Diese erlöhnte allein für Gemeindegeld 800 M. Einzelne Bäume brachten einen Ertrag von 45 bis 54 M. — Die Futterartikel haben in diesem Jahre noch nie dagewesene hohe Preise erreicht. Kleien sind fast gar keine mehr zu haben, alle Getreidearten sind sehr teuer. Diese hohen Preise kommen daher, weil in vielen Gegenden Mitternuten waren, auch sind die Getreideböden die Ursache. Während in früheren Jahren bei uns aus Holland und Ostfriesland eingeführt wurde, geht dieses heute in die Schweiz und bei uns tritt Mangel ein. — Der Güterverkehr auf der hiesigen Bahn ist eben ein so reger, daß auch Sonntags Güterzüge verkehren.

ni. Limburg, 16. Oktober. Die Landwirte der Umgegend verlegen sich in den letzten Jahren mehr auf den Anbau der Kartoffeln. Das sieht man in dieser Beziehung gut kalkulierend, zeigte sich besonders in diesem Jahre. Auf einem Morgen Land wurden durchschnittlich 150 Zentner Kartoffeln geerntet, die zu 2 M. per Zentner, fast verkauft, 300 Mark eintrugen, ein Ertrag, der bei dem Getreidebau bei weitem nicht erreicht wird.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden. E. V.

In zwei Vorträgen wird

Geheimrat Professor Dr. Henry Thode
aus Heidelberg:

„Richard Wagners

Sendung für das Deutsche Volk“
behandeln.

Der erste Vortrag:

„Der Schöpfer des Bayreuther Kunstwerkes“

findet am 16. November,

der zweite Vortrag:

„Der Verkündiger des Deutschen Kulturideales“

am 23. November

im Zivil-Kasino, Friedrichstrasse, statt.

Beginn 7½ Uhr.

Die Mitglieder und Gäste des Vereins wollen ihre Karten von Dienstag, den 22., bis einschließlich Samstag, den 26. Oktober, bei Moritz und Münzel gegen Abstempelung ihrer Haupt- oder Beikarten in Empfang nehmen. Der ermäßigte Preis von 3 Mark wird nur für soviel Karten gewährt als das betreffende Mitglied Karten besitzt und zwecks Abstempelung vorzeigt.

Vom 28. Oktober ab beginnt der Kartenverkauf für Nicht-Mitglieder. Der Preis für beide Vorträge beträgt: Numerierter Platz in den ersten beiden Reihen 10 Mark, die übrigen Plätze 6 Mark.

Der Vorstand.

Dienstag, den 22. Oktober,
nachmittags 4½ Uhr:

Vortrag

Meta Escherich über:

Heinrich Vogeler,
Forpswede,

in der
Galerie Banger, Luisenstr. 9.

Eintritt 1 M., für Abonnenten
des Kunstsalon Banger frei. 1907

Gustav Schulze,

Clavierstimmer am Kgl. Theater,

vom 15. Oktober ab:

Groebenstraße 13, Part.

Billige geb. Klaviere sind durch mich

zu bekommen.

Erstklassige Instrumente liefern, um

unnütze Kosten zu vermeiden, direkt aus

der Fabrik. B 4760

Auskunft nur von 2—3½ Uhr.

Winterkartoffeln

alle Sorten eingetroffen u. gebe billigst ab.

Westendstr.

W. Weber, 1.

Telephon 2532. B 4703

Rote Kreuzlose,

Haupttr. 100.000 Mk.,

Ziehung 22. bis 26. Oktober

noch zu haben bei 1901

Carl Cassel, Kirchg. 40 u.

Marktstr. 19.

Sonntag, 20. Okt., bis Sonntag, 17. Nov.,
im Festsaal des Rathauses:

Ausstellung

der

DRESDENER Künstler.

:: Grosse Sonderkollektion Gotth. Kuehl. ::

100 Gemälde.

Täglich 10½—1 und 3—6 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Eröffnung Sonntag, 20. Oktober, vormittags 11 Uhr.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Der Vorstand.

F 391

Neroberg

Café Restaurant

Im Wintergarten

jeden Sonntag Konzert.

Eintritt frei!

1302

Amtliche Anzeigen

Die Lieferung

von 115,000 Kilogramm Kartoffeln für die Zeit vom 1. Dezember 1907 bis 31. Juli 1908 soll im Submissionswege vergeben werden.

60,000 Kilogramm können sofort angefahren werden, der Rest in zwei Sendungen im Dezember 1907 und März 1908.

Die Aufbewahrung der angelieferten Kartoffeln erfolgt auf Gefahr der Anstalt. Lieferungsbedingungen liegen im Rathenbureau aus, können auch schriftlich bezogen werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, nebst Nachproben sind porto- und gebührenfrei bis zum 29. Oktober 1907 einschließlich hierher einzufenden. Es können sich auch verschiedene Lieferanten beteiligen, jedoch werden weniger als 100 Zentner in einer Sorte und von einem Lieferanten nicht angenommen.

F 96

Eichberg, Post Sattenheim, Hg., den 16. Oktober 1907.

Landes-Heil- u. Pflegeanstalt.

Nichtamtliche Anzeigen

Restaurant

Gambrinus

Marktstrasse 20.

Sonntag abend

von 6 Uhr ab:

Streich-Konzert.

Für Hotel und Restaurant.

Bonsbücher

— neue Art. —

Keine Verwechslung.

Klare Uebersicht. Billig.

Bonsbücher

in allen Farben, gross und klein Format. 1887

Carl Koch jr.,

Nur Ecke Michelsberg u. Kirchgasse.

Kunstsalon Sanger,

Kaiserstrasse 4.

Münchener

1889

Tarso-Arbeit.

Niederlage. Unterricht.

Alzandeholz, fein gespalten, per Ztr. M. 2.20,

Brennholz, per Ztr. 1.30,

Liefert frei Haus B 4092

Hch. Biemer,

Dampfschneiderei, Dohlemerstrasse 96,

Tel. 766. Tel. 766.

Hermann Horn,

Wechselstube,

Lose- und Effekten-Geschäft,

Wiesbaden, Friedrichstrasse 8.



Kinder-Badewannen von M. 6.— an,

Sigabewannen, Wides von M. 6.— an

empfiehlt 1200

Franz Plüssner,

Wellstr. 6.

Weinrestaurant Jacobi.

Für Hochzeiten u. Gesellschaften empfehle meinen Saal im 1. Stock.

Winter-Kartoffeln!

Thüringer Eierkartoffeln u. Magnum bonum, badische Magnum bonum, Pfälzer Blau, gelbe Englische und Randschen empfiehlt

F. Müller, Nerostrasse 35/37. Tel. 2730.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler.

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1136

Grabdenkmäler.

Heute:

Gefüllte Spanferkel.

„Lills Weinstuben“,

5 Spiegelgasse 5.

1892

Süßen Traubenmoist
und
Federweißen
empfehlen Weingroßhandl. Jos. Schmid, Loesch's Weinstuben, Spiegelgasse 4.
Verkauf über die Straße per Ztr. 90 Pf.

Im Verlage der L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei in Wiesbaden ist soeben
erschienen der

„Alt-nassauische
Kalender für 1908“,

ein der nassauischen Geschichte und dem heimischen
Volkstum gewidmetes, gut ausgestattetes, belehrendes und
unterhaltendes Merkbüchlein im Umfang von 80 Seiten.

Der „Alt-nassauische Kalender für 1908“
enthält u. a.:

Hier ist nichts und da ist nichts. Eine lustige
Geschichte von H. Diefenbach.

Das Wispertal. Eine nassauische Sage von
A. Schreiber.

Sieben Sprichwörter. Ein Beitrag zur Kenntnis
der nassauischen Mundart.

Der nassauische Volksgefang vor 60 Jahren.
Von G. Schlenker. (Th. Schiller.)

Sympathie und Sympathiemittel im Glauben
des nassauischen Volkes. Von K. Ludwig.

Ein untergegangenes Dorf. Von Herbert.

Das Werkchen kann jedem Freund seiner
nassauischen Heimat warm empfohlen werden.

Preis 25 Pf.

Käuflich an den Tagblatt-Schaltern, Langgasse 27
und Bismarckring 29.

Offerte zu den billigsten Preisen u. prompter und reeller Bedienung:
Echte Brandenburger (Daberische) Kartoffeln in anerkannt
vorig. Qual., als Spezialität
Thüringer Eier-Kartoffeln als Spezialität
Selbe Frankenthaler, gelbfleischig von mir,
ferner: Bad. Magnum bonum. Industrie, Landmanns-
freunde, Haiger, Mänschen etc. etc.

Proben stehen zu Diensten.

B 4806

Carl Kirchner, früher: Wilh. Dörr,
Chr. Diels Nachf.,
nur Rheingauerstrasse 2. Telephon 479.

Chemisches Laboratorium,

Dr. Glaser und Dr. Thomae,
technische Chemiker und approb. Nahrungsmittelchemiker,
Wiesbaden, Rheinstr. 22. — Telephon Nr. 8.

Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen,
Erzen und Metallen, Analysen von landwirtschaftlichen Produkten,
Bodenarten u. Wässern, Harnuntersuchungen u. mikroskop. Prüfungen.

Bearbeitung von technischen Fragen und Patentangelegenheiten.
Ausführliche Gutachten.

Franz. Goldtrauben

per Pfd. 25, 30 u. 32 Pf. B 4807

G. Becker,

Telephon 2558. Bismarckring 37.

Vollständige Schalter-Einrichtung,

aus 3 Schaltern mit Türe, Teilungswand und Pulsten bestehend, zu
verlaufen Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Theodor Möller,

Parkstrasse 28.

Sprechstunde 8—4 Uhr.

Großer Schuhverkauf

Out. Neugasse 22, 1 St. Billig.

Empfehle von heute ab prima Kind-
fleisch 60 Pf., Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
Mayerhafer, Komersberg 3.

Heidelbeerwein

(Blutwein),
Geschmack wie feiner Süßwein, sehr zu
empfehlen für Blutsüchtige, Blut-
arme und Magenkränke.

Preis per 1/2 Fl. 65 Pf.

Martin Hattemer,

Obstwein-Kellerei.

Adolfstraße 3. Nerostrasse 24.

Telephon 3933.

Nepfel! Goldreinetten u. Zit.

18 Pf. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.

Wiesbaden 10 Pf. 50 Pf.

Dr. Müller, Nerostrasse 35.

Zeidenpflüchters

für 10 Pf. zu verl. Adremerstr. 21.

Waldschmiede (M. Platte)

zu verkaufen Bismarckring 4, 3 Linde.

Große Kisten

billig abgegeben Michelsberg 2.

Bestein- oder Blüthner-

Isaak oder Piano zu kaufen gesucht.

Off. unter M. 728 a. d. Tagbl.-Verl.

Auf pa. zweite Hypothek

werden pr. 1. 1. 08 M. 5000 von pa.

Zinszahl. gesucht. Obergerichtstage ist

M. 23,300.—, erste Hypothek ist auf

M. 10,000.—, Off. a. d. Tagbl.-Verl.

Eine tüchtige Näherin

sucht Beschäftigung in u. aus dem

Haufe. Delmenstrasse 28, Stb. 1 St.

Alte, tüchtige, bessere Verfertigerin

sucht Darschen von 100 Pf. gegen

dankebare Rückzahlung. Offerten unt.

O. A. postlagernd Bismarckring.

Karlstraße 3, Stb. 1 St. 2 St. 3 St. 4 St.

Gedämmter Laden, 8 große Schau-

fenster (auch geteilt), mit 4 Neben-

räumen und Keller, in lebhaftem

Stadtecke, geeignet für Delika-

tesien, Konsum-Geschäft, Kon-

ditore mit Café und jede andere

Verande, per 1. Januar oder

1. April 1908 zu vermieten. Nach.

im Tagbl.-Verlag. 3630 Ma

Müllerstraße 2, 1. gr. Zimmer frei.

6-8 Zimmer

zum Frühjahr 1908 in zentraler

Lage gesucht, 1. oder 2. Stock,

separater Eingang vor dem Ab-

schluss notwendig. Die Räume

können auch getrennt sein in 5

und 3 oder 4 und 4 Zimmer und

auf verschiedenen Etagen gelegen.

Offerten mit Preisangabe und

Eingangstermin unter J. 721 an

den Tagbl.-Verlag.

Verding

aus guter Familie und mit guter Schul-

bildung sucht unter gütigen Bedingungen

die Buchhandlung Koeter'sche, Ver-

Wilhelmstrasse 4. 9350

Silbergeschloß, Gelbmetall

mit 22 Pf. vom Marktpl. durch die

Frankfurterstr. bis zur Humboldtstr.

verloren. Gegen gute Belohnung ab-

zugeben M. Frankfurterstr. 6.

Schirmbehälter verloren, rot-

braunes Segel-

tuch, mit 5 Schirmen, 2 Stücken, Abga-

gegen Belohnung Hotel Schützenhof.

Verloren Portemonnaie m. Inh.,
88 Pf. 50 Pf., von Kaiser-Automat
durch Neugasse, Neugasse, Bahn-
hofstraße bis Rheinbahnhof. Gegen
gute Belohnung abzugeben. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Me

Goldenes Kettenarmband

(Silber) auf dem Wege Bierstadt nach

Wiesbaden, Nikolastr. bis Herrngarten-

straße u. zurück zur Marktstr. Vierhdt.

Freitagabend verl. Gegen gute Belohnung

abgab. Vierhdtstraße 74, Dr. Seebens.

Ein Damenkleidchen, reizend, neues

Tierchen, schatt. färb. Reibstücker, zu verl.

Anst. Sonntag vorat. Dogheimstr. 2.

Mittelbau Part. zwischen 8—1 Uhr.

J. Dame,

28 Jahre alt, verm., ang. Neug., tüch.

Hausfrau, musikalisch gebildet, wünscht

einen bess. Herrn zw. bald. Heirat kennen

zu lernen. Verm. verb. Ernstheim. Off.

unt. J. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Gemütv. tücht. Dame,

Wwe., 40er, u. unvern., kath., ang. Neug.,

möchte alt. güt. Herrn zw. Heirat kennen

lernen, i. g. Pflege u. bel. Heim geb.

Verm. verb. Ernstheim. Off. unt. J. 722

an den Tagbl.-Verlag.

Zahlten Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-

Registern.

Geboren: Am 10. Okt.: dem

Wagner Jakob Heinrich e. S. Am

9. Okt.: dem Maurer Karl Josef

Rach e. T. Am 8. Oktober: dem

Gallmeister Gustav Leos e. T. Am

10. Okt.: dem Straßenbahnführer

Jacob Hellmann e. S. Am 8. Okt.:

dem Eisenbahn-Schaffner Emil

Schwartz e. T. Am 13. Okt.: dem

Jementmüller Josef Ludwig e. S.

Am 9. Okt.: dem Schloßer Cornelius

Lehn e. T. Am 13. Okt.: dem Tag-

löhner Ernst Brandt e. T. Am 11.

Okt.: dem Zimmermann Heinrich

Wiedt e. S. Am 12. Okt.: dem

Normer Johann Koch e. S. Am 13.

Okt.: dem Tagelöhner Julius Scher

e. S. Am 13. Okt.: dem Straßen-

bahnführer Karl Paulmann e. S.

Am 16. Okt.: dem Tagelöhner Philipp

David e. T. Am 16. Okt.: dem Tag-

löhner August Faust e. T. Am 12.

Oktober: dem Tagelöhner Johannes

Grosch e. S.

Aufgeboren: Der Straßen-

bahnführer Mathias Friedrich

hier und Julie Christiane Kondran

in Heidelberg. Der Schneider Peter

Sorberg und Margarete Haas, beide

hier. Der Sengaler u. Installateur

Karl Müller u. Karoline Altmann,

beide hier. Der Tagelöhner Franz

Wiedt und Witwe Christine Anna

Schmidt, geb. Reinhard, beide hier.

Verheiratet: Am 12. Okt.: der

Führer Hubert Wollenstein und

Elise Johanna Blaf, beide hier. Der

Lebureugehilfe Wilhelm Traub-

bach und Christina Grebert, beide

hier. Am 13. Okt.: der Polster-

lergeant Moritz Albert Schmidt und

Franziska Margarete Zimmermann,

beide hier. Am 16. Oktober: der

Schloßer Karl Ludwig, gen. Paul

Schäfer, und Anna Maria Karbo-

rine Ernst, beide hier. Am 17. Okt.:

der Streckenarbeiter Wilhelm Feder

und Lisette Louise Schneider, beide

hier.

Gestorben: Am 11. Oktober:

Wwe. Marie Berner, geb. Röhrig,

76 J. Am 12. Okt.: Heinrich Diet.

5 J. Am 12. Okt.: Schneider a. d.

Ludwig Karl Niederhäuser, 78 J.

Am 14. Okt.: Eina Doh, 1 J. Am

14. Okt.: Eina Doh, 1 J. Am 15.

Okt.: Wilhelm Georg Lauer, 11 J.

Am 16. Okt.: Katharine Kös, 9 J.

Am 18. Okt.: Wilhelmine Karoline